Die „Abendpost“
veröffentlicht heute
267
Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost“
veröffentlicht heute
267
Kleine Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten.) Chicago, Freitag, den 27. Juli 1906.—5 Uhr-Ausgabe. 18. Jahrgang.—No. 177

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Ausland.

Schon wieder Komplott

Gegen das Väterchen entdeckt! — Hervorragende Personen darin verwickelt. — Zar soll seit Unterdrückung des Parlaments bei besonders guter Stimmung sein.

Peterhof, 27. Juli. (Halb 2 Uhr Morgens.) Ein neues Komplott gegen den Zaren wurde heute entdeckt. Es sind 10 Verhaftungen erfolgt.

Eine Schaar Revolutionäre, mit dem Hauptquartier am Newsky-Prospekt (im Herzen von St. Petersburg), hatte durch Loos darüber bestimmt, wer eine Bombe auf den Zaren werfen solle, wenn derselbe das Schloß verläßt, um seine Jacht zu besteigen. Hervorragende Personen sind an der Verschwörung betheiligt, welche von einem Polizeispion entdeckt wurde.

Moskau, 27. Juli. Der deutsche Konsul dahier läßt ein Schreiben veröffentlichen, welches aufs Neue die Angabe in Abrede stellt, daß der Kaiser Wilhelm den Zaren gerathen habe, das russische Parlament aufzulösen. „Ich bin zu der Erklärung ermächtigt“ — schließt der Konsul — „daß Deutschland nichts gethan hat, die russische Regierung zu einem solchen Schritt zu ermuthigen.“

St. Petersburg, 27. Juli. Offenbar ist der Zar überzeugt, daß er den richtigen Kurs eingeschlagen habe, indem er das Parlament unterdrückte. Es wird aus seiner Umgebung versichert, daß er derzeit bei ganz besonders fröhlicher Stimmung sei.

Die Hälfte des Seminowsky-Garderegiments ist nach Kronstadt beordert worden, da die dortigen Kriegsschiffmatrosen eine „häßliche Stimmung“ zeigen!

Die erwähnte, von der Polizei unterdrückte Versammlung St. Petersburger Stadtrathsmitglieder war rein revolutionären Charakters. 19 Stadtverordnete wurden in Haft genommen.

Die Entscheidung bezüglich des Generalstreiks ist noch immer in der Schwebe. Die Konferenzen der Führer werden durch die Thätigkeit der Polizei stark behindert, welche gestern den ganzen Tag und die ganze Nacht sie von Ort zu Ort trieb. Wie es scheint, ist die Hoffnung, derzeit einen Staatsstreich zustande zu bringen, unter den revolutionären Führern im Schwinden, zumal sie auch keine befriedigenden Berichte über die Haltung der Armee erhalten.

Im Industrieviertel St. Petersburgs wurden heute Vormittag die Leichen von einem Halbdutzend Regierungsspione gefunden. In Polen sind die politischen Morde im Zunehmen, und vielfach in den Provinzen werden kleine Streiks erklärt, — aber die Bauernbewegung macht, soweit bekannt, keine Fortschritte.

Das amtliche Blatt „Rossia“ fordert in einem ziemlich pathetisch gehaltenen Leitartikel Alle, die wirklich eine Wiedergeburt Rußlands wünschten, dazu auf, „ihre gleichgiltige Haltung gegenüber der Revolution aufzugeben und einen wuchtigen Schlag für die Regierung zu führen, welche die Thüre zu einer Aera der Reform öffnet.“

Der Premier Stolypin hat schon wieder ein Rundschreiben an die Gouverneure erlassen, welches dieselben anweist, ein scharfes Auge auf alle Bewegungen im Volk zu haben, und ihnen auch die Ermächtigung gibt, alle „gefährlichen Charaktere“ auszuweisen oder nach den äußersten Grenzen des Reiches zu verbannen.

St. Petersburg, 27. Juli. Am Schluß einer langen Reihe Konferenzen zwischen den Vertretern des Zentralausschusses der Sozialdemokraten, Sozialrevolutionäre, Bauernbündler, Arbeiterräthe von Moskau und St. Petersburg und Arbeitermitgliedern des aufgelösten Parlaments u. s. w. wurde beschlossen, **nicht** sofort das Volk zu einem Generalstreik oder zu einer bewaffneten Erhebung aufzufordern.

Entscheidend für diesen Beschluß war die Mehrheit des revolutionären militärischen Ausschusses, daß die Zeit hierfür noch nicht ganz reif sei.

Indeß wurde beschlossen, thatkräftige Vorbereitungen für einen solchen Schritt zu treffen und Manifeste an die Armee und Flotte, die Bauern, die Arbeiter und das Volk im Allgemeinen zu richten.

Brest-Litowsk, Rußland, 27. Juli. Herr Kondreschuk, ein Mitglied des geächteten Parlaments, wurde in einem benachbarten Dorfe unter der Anklage verhaftet, die Bauern zum Aufstande aufgereizt zu haben, und nach der Festung gebracht.

St. Petersburg, 27. Juli. Die Preise an der Börse klimmen wieder stetig aufwärts.

Jekaterinoslaw, 27. Juli. Abtheilungen von Kosaken haben den ganzen Distrikt Gorebetz nach Agitatoren abgesucht, welche die Bauern bearbeiteten, und haben über hundert Verdächtige eingebracht.

Lodz, Russischpolen, 27. Juli. Streiker brannten die Woydyslawski'sche Fabrik nieder.

Das Gut von Herrn Falkowsky wurde geplündert.

Andere Räubereien und Rachethaten kommen in Menge vor!

Sekretär Root angekommen.

Am Ort der Allamerikanischen Konferenz.

Rio de Janeiro, Brasilien, 27. Juli. Der amerikanische Staatssekretär Root traf über Bahia etwas verspätet hier ein und wurde von einem Vertreter des Generals Rio-Branco (brasilischen Ministers des Auswärtigen) und von den Zivil- und Militärbehörden bewillkommnet. Die Volksmenge brachte Hochrufe auf ihn aus.

Neue Schlacht in Marokko.

London, 27. Juli. Eine Depesche aus Tanger, Marokko, meldet, daß unfern Muiaya wieder eine Schlacht stattgefunden habe, und daß nach einem Kampf von beinahe einem Tage die Truppen des Thronprätendenten völlig von den Sultanstruppen geschlagen worden seien, welche dann die abgeschlagenen Rebellenköpfe an ihren Bajonetten herumgetragen hätten.

Sarah Bernhardt abgelehnt.

Paris, 27. Juli. Die Kanzlei der Ehrenlegion hat abermals die verlangte Ernennung der weltbekannten Schauspielerin Sarah Bernhard für ein Kreuz dieses Ordens zurückgewiesen, obwohl der Unterrichts- und Kultusminister Briand in aller Form darauf bestanden hatte.

Inland.

25 Verletzt.

Bahnunglück in der Nähe von St. Louis

Springfield, Mo., 27. Juli. Gestern Nacht entgleisten drei Kupees eines, von San Franzisko nach St. Louis bestimmten Personenzuges der St. Louis & San Franzisko-Bahn. 25 Passagiere wurden verletzt, darunter R. J. Thorpe von Monticello, Jll., und Frau Kate Schoulty von High Gate, Mo., wahrscheinlich tödtlich. Eine schadhafte Weiche hatte das Unglück verursacht, das sich wahrscheinlich noch viel schlimmer gestaltet hätte, wenn nicht die zwei Schlafwagen auf dem Geleise stehen geblieben wären.

Ironton, Mo., 27. Juli. Ein nordwärts fahrender, von zwei Lokomotiven gezogener Post- und Personenzug der St. Louis-, Iron Mountain- & Southern Bahn entgleiste an einer scharfen Biegung. Der Lokomotivführer Edy, von St. Louis, wurde getödtet, zwei Angestellte schwer, und mehrere andere, darunter auch Passagiere, leichter verletzt.

Schauriger Fund.

Warren, O., 27. Juli. In Leavittsburg, O., und in der Umgegend herscht große Aufregung über die Auffindung einer kopflosen, schon stark verwesten Mannesleiche in einem Beerenfelde. Briefe in den Taschen ergaben, daß der Todte Albert Kennedy von Ellis, Mo., war, der einen Bruder in Mantua, O., hat. Unmittelbar vor seinem Tode hatte er $300 Baargeld bei sich, welche verschwunden sind. Kennedy war westwärts gegangen, um seine Farm zu verkaufen.

Nichts für Wohlthätigkeit.

New York, 27. Juli. Das Testament des, kürzlich in hohem Alter gestorbenen Finanzmillionärs Russell Sage setzt nichts für wohlthätige Zwecke aus. Abgesehen von einingen kleinen Vermächtnissen für Anverwandte erhält die Wittwe Alles. Der Werth des Nachlasses ist aus dem Testament nicht ersichtlich.

Anwälte der Frau Sage schätzen den Werth des Nachlasses auf 70—80 Millionen Dollars, wovon etwa 30 Millionen in Anleihen ausstehen.

Anklagen wegen Frachtrabatt.

New York, 27. Juli. Die Bundesgeschworenen reichten dem Bundesgericht wieder drei Anklagen betreffs ungesetzlicher Frachtrabatte auf Zucker vom „Trust“ ein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Boston: Caledonian von Manchester.
Honolulu: Manchurian, von asiatischen Häfen nach San Franzisko.
Havre: Oronian, von New Orleans nach Bremen.
Boulogne: Rhyndam, von New York nach Rotterdam.

Abgegangen.

Boston: Marquette nach Antwerpen; Columbia nach London.
Honolulu: Mongolia nach asiatischen Häfen.
Genua: Nordamerika nach New York.
Glasgow: Siberian nach Philadelphia, über St. Johns.
Liverpool: Ottawa nach Montreal; Empreß of Ireland nach Quebec; Tampican nach Portland.
Am Lizard vorbei: Majestic, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Verfolgungswahn.

Der Viehhändler A. J. Dreblin von Brookston, Ind., belästigte heute im Union-Bahnhof eine Anzahl Leute mit der Behauptung, daß er von Feinden, die ihm nach dem Leben trachteten, verfolgt werde. Er rief schließlich den Polizeichef per Telephon um Hilfe an. Beamte wurden auch hingeschickt, jedoch um den Mann in Gewahrsam zu nehmen. Er wird auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden.

— Unter Freundinnen. — „Du warst in Franzensbad?“ — „Ja, drei Monate.“ — „Mit Erfolg?“ — „Nein, — es hat keine Folgen gehabt.“

Gegen Dowie.

Richter Landis fällt scharfe Kritik gegen Zion.

Der famose Eid.

Ein Börsenmitglied wird Masseverwalter. — Wahl eines „Generalaufsehers“ durch die Bewohner von Zion. — Dowie erhält Abfindung.

Bundesrichter Landis hat heute Vormittag entschieden, daß Zion City ein Gemeinwesen sei, dessen Verwaltung Dowie nur anvertraut worden war. Er kündigte an, daß er einen Masseverwalter ernennen werde, welcher keiner der beiden Prozeßparteien angehört, und setzte auf den dritten Dienstag im September in Zion City die Wahl eines Generalaufsehers der christlich-katholischen Kirche an. Ueber die Frage, zu wie viel Entschädigung „Apostel“ Dowie für seine bisherigen Dienste berechtigt sei, will der Richter später entscheiden.

John C. Hately wurde darauf zum Masseverwalter für Zion ernannt und seine Bürgschaft auf $25,000 festgesetzt. Die Abmachungen in dem Bankerottverfahren gegen Dowie wurden aufgehoben.

Stürzt die Kirche um.

John A. Lewis, ein Dekan und der Wortführer Dowies, welcher auch die mexikanische Plantage verwalten sollte, über die es bekanntlich zum Bruch zwischen Dowie und Voliva kam, äußerte sich über die Entscheidung wie folgt: Wenn die Entscheidung von Richter Landis ausschlaggebend ist, so ist die christlich-katholische apostolische Zions-Kirche entwurzelt. Die Kirche beruht auf der Theorie der Theokratie, und wie kann da durch eine Wahl unter den Gesetzen des County Cook, Illinois, bestimmt werden, wer der Führer der Heerschaaren sein soll? Ich behaupte, daß nur Gott der Allmächtige bestimmen kann, wer der erste Apostel sein soll. Ich bin fest überzeugt, daß der Herr John Alexander Dowie zum Leiter der Frommen nach dem Pfade des Lichts erkoren hat. Wenn daher eine Spezialwahl einberufen wird, so wird der ganze Grund, auf dem die Kirche aufgebaut worden ist, zerstört. Wenn Gott den Führer bestimmt, wie können ihn da Menschen wählen? Die Eigenthumsrechte haben für uns wenig Bedeutung, die große Frage ist die der geistigen Führung, auf welcher die Fundamente der Kirche verankert worden sind. Ich glaube bestimmt, daß Dr. Dowie mit der Entscheidung niemals zufrieden sein wird.“

Die Entscheidung.

Der Richter ließ in der Entscheidung Dowies Laufbahn von seiner Jugend in Schottland, später in Australien, an der Pazifikküste und schließlich in Chicago Revue passiren. „Im Jahre 1899 führte er“, fuhr der Richter fort, „einen seit Jahren gehegten Plan aus, die Gründung der Stadt Zion. Die Mittel zu der Ausführung wurden zum Theil von Käufern der Grundstücke unter elfhundertjährigem Pachtvertrage aufgebracht. Wie groß diese Summe war, ist nicht festgestellt worden, sie bildete aber den größeren Theil des Kapitals, welches Dowie bei der Entwickelung der Stadt verbrauchte. Das Uebrige wurde durch Beiträge aus verschiedenen Theilen der Erde aufgebracht. Die Lösung der Rechtsfrage wird in keiner Weise durch Volivas angebliche Uebertragungen an Granger beeinflußt, weil diese offensichtlich ungiltig waren, denn Dowie hatte dazu seine Zustimmung versagt.. Diese Urkunden sind, soweit Dowie, Voliva und Granger in Betracht kommen, nicht das Papier werth, auf dem sie geschrieben sind.

„Als Dowie in Australien und an der Pazifikküste war, erhielt er und verwandte er für kirchliche und wohlthätige Zwecke große Summen; er versuchte augenscheinlich nicht, sich selbst zu bereichern. Als er 1893 nach Chicago kam, besaß er außer seinen Kleidern, seiner Bibliothek usw., nur rund $2000. Später hatte er große Einnahmen, Geschenke und Beiträge von Leuten in allen Welttheilen, in einigen Jahren bis zu $250,000. Dieses Geld hat er nach eigenem Ermessen für kirchliche und wohlthätige Zwecke ausgegeben, sowie für die materielle Entwickelung von Zion City. Er selber sagt, daß er sich mit weltlichen Geschäften nur insofern befaßt habe, wie es zur Erreichung seines Hauptzweckes, die Förderung seiner Lehren, erforderlich sei. Diese Beiträge waren nicht für den persönlichen Nutzen von Dowie bestimmt, und es ist die Pflicht des Gerichtes, die Fonds ihrem Zweck entsprechend vor Entwendung zu schützen. Der Richter zitirte dann einen Nachtrag aus Dowies Testament, in dem er 95 vom Hundert des Nachlasses, welchen er für die christlich-katholische apostolische Kirche verwaltet habe, seinen Amtsnachfolgern für die Zwecke von Zion bestimmt. Daß die Kirche nicht inkorporirt sei und daß Dowie das Geld ohne weitere Bestimmung und Bedingung erhalten habe, sei kein Grund, um den „Apostel“ für den rechtlichen persönlichen Eigenthümer der Geldmittel und seiner Gründung zu erklären, wie er es beanspruche.

Als wichtigste Frage erscheint dem Richter nun die der Beschäftigung der Einwohner von Zion. Die Anwälte beider Parteien hätten befürwortet, daß Alexander Granger die Verwaltung fortführe. Das sei angeblich durchaus nothwendig. Er selbst sei anderer Ansicht, denn Granger habe dereinst Dowie den Treueid geleistet und gelobt, diesem in jeder Beziehung zu gehorchen. Es sei nicht seines Amtes, seiner Verachtung für einen Mann Ausdruck zu geben, der einen solchen Eid fordere oder leiste, aber er sei

(Fortsetzung auf der 3 Seite.)

Das Liederfest.

Von unseren Sangesbrüdern in St. Paul.

Das Empfangs-Konzert.

Vorarbeiten in mustergiltiger Weise besorgt. — Die Besucher finden gastliche Aufnahme. — Chicagoer Vereine machen guten Eindruck.

(Eigenbericht der „Abendpost“.)

St. Paul, 27. Juli. Im Auditorium stellten sich gestern Abend die Sänger und Sängerinnen von St. Paul, das Festorchester, vier Dirigenten und die fünf Solisten des 22. Sängerfestes des Sängerbundes des Nordwestens zum ersten Male den Festbesuchern vor. Vor der Festhalle, deren Vorderseite mit Grün, Fahnen und Fahnentuch geschmückt ist, erstrahlte eine große Lyra in elektrischem Glühlicht, gekrönt mit den Buchstaben „S. N. W“. Der innere Schmuck der gewaltigen Halle ist einfach, aber geschmackvoll. Elektrische Bogenlampen verbreiten ein mildes helles Licht. Es war halb neun Uhr vorüber, als der Dirigent des Festorchesters, Frank Danz jun., das Podium betrat. Tausende füllten die Halle. Es waren nur wenige leere Stühle zu sehen. Mit Webers Jubelouverture wurde das Empfangskonzert und damit der musikalische Theil des Sängerfestes eingeleitet. Es ist Herrn Danz, einem äußerst tüchtigen Dirigenten und wohlbekannten Leiter von Symphonie-Konzerten, gelungen, ein sehr leistungsfähiges Orchester von 75 Mann aus den besten Kräften der Schwesterstädte, Mitgliedern des Chicagoer Thomas-Orchesters und Milwaukee'r Künstlern zusammenzustellen. Die Jubelouvertüre wurde glänzend gespielt. Der aus mehreren hundert Damen und Herren von St. Paul bestehende Festchor trug sodann im Verein mit dem Festorchester unter der Leitung von Herrn L. W. Harmsen den Einzug der Gäste aus Wagners „Tannhäuser“ vor. Es war eine Glanzleistung ersten Ranges, ausgezeichnet durch Präzision des Vortrags und dramatische Steigerung, die nicht rühmend genug hervorgehoben werden können. Das Publikum brach in begeisterten Jubel aus. Es erfolgte dann die kurze, aber eindrucksvolle Zeremonie der Begrüßung der Gäste durch Bürgermeister Smith und der Ueberreichung der Bundesfahne durch den Bundespräsidenten Theodore G. Behrens an den Festpräsidenten Louis Betz.

Der liebliche Winzerchor aus Haydns Oratorium „Die Jahreszeiten“ wurde nun vom Festchor mit Orchesterbegleitung unter Herrn Wm. Männers Leitung graziös gesungen, und dann kam eine Haupt- und Glanznummer des Abends: Das Finale des ersten Aktes aus Wagners „Lohengrin“, beginnend mit dem Jubelchor bei Lohengrins Ankunft. In Herrn Daniel Beddoe lernte man einen ganz vorzüglichen Tenoristen kennen, dessen metallreiches Organ prächtig zur Geltung gelangte, und dessen erste Töne schon die Hörer erfreut aufhorchen ließen. Die Partie der Elsa war durch Frau Corinne Rider Kelsey vertreten, eine begabte Sängerin mit sehr sympathischer Sopranstimme. Frau Katherine Flemming sang die in dem Finale nicht hervortretende Ortrud und die bekannten stimmbegabten Sänger Claude Cunningham und Robert Blaß fügten sich als Telramund und König Heinrich trefflich in das Ensemble ein. Die Schwierigkeiten der Chöre wurden vom Festchor mit Bravour überwunden. Den Schluß der Wagnernummern bildete das vom Orchester gespielte Vorspiel zu „Die Meistersinger“, dessen Schönheit fein herausgearbeitet zur Geltung gebracht wurde. Das Konzert schloß mit Robert Schumanns „Des Sängers Fluch“, einem wenig bekannten Werke des wenig verstandenen, so eigenartigen Meisters. Mir wollte scheinen, als ob gerade dieses Werk und noch dazu an letzter Stelle sich nicht besonders glücklich in den Rahmen des gestrigen Programms eingefügt hat. Die Würdigung seines Werthes setzt ein Verständniß für Schumann voraus, das von einem Sängerfest-Publikum, besonders nach Anhörung packender Wagner-Numern, kaum zu erwarten ist. Aber der Musikausschuß ist offenbar bestrebt gewesen, ein in sich abgerundetes Programm zu bieten und dem Durchschnittsgeschmack des Publikums keine zu weitgehenden Zugeständnisse zu machen. Die Aufführung des Werkes durch Festchor, Solisten und Orchester war höchst anerkennenswerth. Frau Katherine Flemming erwies sich im Vortrag der Alt-Partie als verständnißvolle Sängerin mit dramatischem Ausdruck. Jedenfalls hat das gestrige Konzert den Beweis geliefert, daß am Sängerfest nichts mittelmäßig ist und die Veranstalter sich vom Streben nach den höchsten Zielen haben leiten lassen. Daß ihnen dies auch bis zu einem hohen Grade gelungen ist, hat soweit es möglich, bereits das Empfangs-Konzert gezeigt. Höchstes Lob verdient besonders der Festchor.

In Anwesenheit der Fest- und Bundesbeamten und eines glänzenden Damenflors fand nach dem Konzert im Festsaal der Mozarthalle der vom Mozart-Klub von St. Paul der „Fidelia“ von Chicago gegebene Kommers statt. Auf der Bühne des Saales sind sämmtliche Fahnen der Sängerfestvereine aufgestellt. Ehren-Festpräsident P. J. Giesen hieß die Sänger der Fidelia mit ihren Damen willkommen und stellte Herrn Herman Scheffer als Spruchmeister vor. Nachdem die beiden Vereine abwechselnd Lieder gesungen hatten, dankten Präsident Ferdinand Walter und Sekretär Bockstoever von der „Fidelia“ den St. Pauler Sängern und luden sie zu einem Kommers im Ryan Hotel morgen Abend ein. Ansprachen hielten die Herren Theo. Behrens, Bundespräsident, Louis Betz, Festpräsident, Ex-Bundespräsident Richter und als Vertreter der Presse die Herren Doellinger von Milwaukee und Hans Demuth aus Sioux Falls. Einen humoristischen Vortrag gab Herr Wunder zum Besten; unter den Anwesenden befanden sich der Sänger Robert Blaß und die Redakteure der Volkszeitung von St. Paul, die Herren Dr. Fritz Bergmeier, Dr. Geo. Moser, W. Schmetting, R. Falbisaner und H. Bauer-Ciccioli. Der Kommers verlief famos. Die im Euclid Hotel einquartierten Chicagoer: Rothmänner Liederkranz, Harugari-Sängerbund und Groß Park-Liederkranz, unternahmen heute eine Trolleyfahrt nach Mount Indian und eine Dampferfahrt nach Fort Snelling und den Fällen des Minnehaha. Heute Abend werden sie sich zu einem Kommers in der Mozart-Halle vereinigen.

Die heutigen Konzerte.

Das Programm für das heutige Nachmittags- und Abendkonzert lautet folgendermaßen:

1. Ouverture zur „Zauberflöte“ .... Mozart
   Festorchester; Franz Danz jr., Dirigent.
2. Sopran-Arie aus „Die Hochzeit des Figaro“ .... Mozart
   Frau Corinne Ryder-Kelsey.
3. Symphonie Nr. 5 .... Beethoven
   Festorchester; Franz Danz jr., Dirigent.
4. Alt-Arie „Che faro senza Euridice“ aus „Orpheus“ .... Gluck
   Frau Katharine Fleming.
5. Erster und zweiter Theil der „Schöpfung“ .. Haydn
   Chor des Choral-Klubs, Solisten und Festorchester. — G. H. Fairclough, Dir.
   Gabriel ...... Frau Corinne Ryder-Kelsey.
   Uriel ...... Herr Daniel Beddoe.
   Raphael ...... Herr Claude Cunningham.

Abends, erstes Bundeskonzert.

1. „Lichtertanz“ .... Berlioz
   Festorchester; Franz Danz jr., Dirigent.
2. „Hymne an die Musik“ .... Billeter
   Bundeschor u. Orchester. Theo. Kelbe, Dir.
3. Preislied aus „Die Meistersinger“ ...... Wagner
   Daniel Beddoe.
4. „Bettel-Arie“ aus „Der Prophet“ .... Meyerbeer
   Frau Corinne Ryder-Kelsey.
5. „Wie hab' ich sie geliebt“ .... Möhring
   Bundeschor. Theo. Kelbe, Dirigent.
6. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 .... Liszt
   Festorchester; Franz Danz jr., Dirigent.
7. „An jenem Tag“ aus „Hans Heiling“ .. Marschner
   Claude Cunningham.
8. „Lorelei“ .... Liszt
   Frau Corinne Ryder-Kelsey.
9. a) „Scheiden“ ....
   Theodor Kelbe.
   b) „Der deutsche Männergesang“ ...... Schulken
   Bundeschor. Theo. Kelbe, Dirigent.
10. „Ah Perfido“, Arie .... Beethoven
    Frau Katharine Fleming.
11. a) „Du mein Alles“ .... Fehr
    b) „O Welt, wie bist du wunderschön“ .... Schulz
    Bundeschor u. Orchester. Theo. Kelbe, Dir.

H. D.

(Eigenbericht der „Abendpost“.)

St. Paul, 26. Juli 1906.

Mit dem heutigen Tage ist St. Paul vollständig in das Zeichen des Sängerfestes getreten. Sängerfest, wohin man sieht; Sängerfest, wohin man hört. Die Straßen wimmeln von Sängern und Schlachtenbummlern, und überall finden die Gäste die herzlichste, gastfreundlichste Aufnahme. So ziemlich als die letzten trafen heute Nachmittag noch die Vereinigten Sänger von Milwaukee mit Familienangehörigen und Freunden ein, gerade noch rechtzeitig, um sich vor dem Empfangs-Konzert kurze Rast gönnen zu können.

So weit die Vorarbeiten in Betracht kommen, kann, dank der rastlosen Thätigkeit der Festbehörde, das große Unternehmen bereits als gelungen bezeichnet werden. Der Andrang zum Verkauf der Eintrittskarten für die Konzerte ist in den letzten Tagen so gewaltig gewesen, daß dem finanziellen Abschluß des Festes mit der größten Ruhe entgegen gesehen werden kann. Die stattgehabten Konzertproben haben den Beweis geliefert, daß das Fest auch in musikalischer Hinsicht ein glänzendes werden wird, und was den geselligen Erfolg betrifft, so ist auch der schon von vorneherein gesichert, denn seitens der gesammten Bürgerschaft, der englischen und deutschen Presse, der Stadt- und Staatsbehörden ist rastlos gewetteifert worden, den Ruhm St. Pauls als Feststadt zu mehren.

So hat sich denn Alles zum besten Gelingen des großen Werkes vereinigt, und die Festbehörde, vor Allen ihr vielgeplagter, energischer Sekretär, Herr C. F. Trettin, darf mit Befriedigung die Früchte ihrer Arbeit überschauen. Die Mitglieder der Behörde sind außer Herrn Trettin die Herren P. J. Giesen, Ehrenpräsident; Louis Betz, Präsident; A. J. Schweizer, Vizepräsident; Otto Bremer, Schatzmeister; L.R. Frankel, Rechtsberather; H. J. Hablich, Theo. F. Smith, John S. Grode und Otto W. Rohland.

Nächsten Sonntag Morgen, wenn die Konzerte vorüber sind, wird die Tagsatzung der Bundesbehörde stattfinden. Die jetzigen Bundes-Beamten sind die Herren Theo. Behrens, Chicago, Präsident; Otto W. Rohland, St. Paul, Vizepräsident; Geo. Kieck, Milwaukee, Sekretär; E. O. Kney, Madison, Wis., Schatzmeister; John Wunder, Davenport, Ja., Bibliothekar, und Theo. Kelbe, Milwaukee, Dirigent.

Nächst der Festbehörde ist das Musikkomite der wichtigste Festausschuß; er besteht aus den Herren P. J. Giesen, Vorsitzender; C. F. Trettin, Sekretär; John S. Grode, Albert Fritsche und den Professoren Wilhelm Männer, L. W. Harmsen, L. G. Brunner, O. Valline, John Dahle, Charles A. Fisher und G. H. Fairclough.

Die englischen Blätter haben Festausgaben veranstaltet, und ganz besondere Aufmerksamkeit widmet natürlich die „St. Pauler Volkszeitung“ dem Fest. Der Abgesandte der „Abendpost“ ist von den Herren der Redaktion und Geschäftsleitung dieses Blattes mit großer Liebenswürdigkeit aufgenommen worden.

Die Chicagoer „Fidelia“ machte heute Nachmittag mit der „Liedertafel Vorwärts“ einen Ausflug auf dem Mississippi nach den Minnehaha-Fällen. Man amüsirte sich köstlich. Für morgen Nachmittag haben die „Fidelianer“ eine Trolleyfahrt vor, um die St. Pauler Straßen kennen zu lernen.

Die Zahl der in St. Paul anwesenden Fremden wurde heute Nachmittag auf 8000 geschätzt.

Unter allen den vielen festlichen Zügen der Ankömmlinge war der der Vereinigten Sänger von Chicago sowohl der stärkste als auch der glänzendste. Alle Marschirenden trugen blau-weiß-rothe Sonnenschirme, so daß der lange Zug, in dem sich auch zahlreiche Damen befanden, einen äußerst farbenprächtigen Anblick gewährte. In der Mozarthalle angelangt, wurden die Chicagoer von Herrn Wilhelm Platte vom Empfangsausschuß mit herzlichen Worten bewillkommnet und dann mit Speise und Trank erquickt. H. D.

— Aengstlich. — Kohn (welcher ein Schloß gekauft, als er den Ahnensaal besichtigt, in welchem auch Ritter in Rüstung zu Pferde sitzen): „Nu, ich werd' doch nicht am Ende reiten lernen müssen?!“

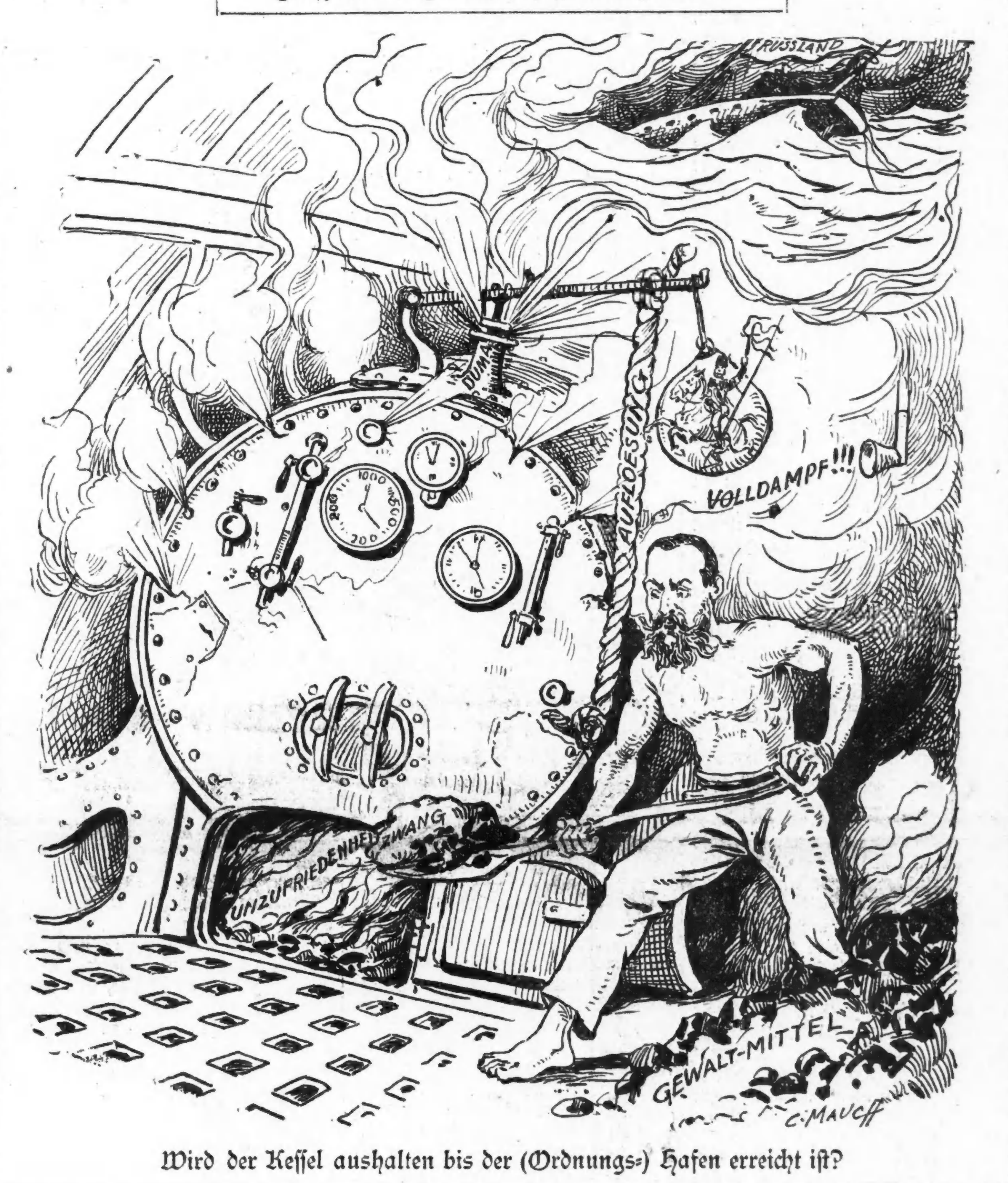
Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen klar; morgen Nachmittag oder am Abend Gewitterregen; wechselnde, später südliche Winde.
Illinois: Heute Abend klar; morgen bewölkt und kühler; wechselnde, später südliche Winde.
Indiana: Heute Abend und morgen klar, bis auf Gewitterregen, die morgen spät am Nachmittag zu erwarten sind; Südwind.
Nieder-Michigan: Heute Abend klar; morgen hier und da örtliche Gewitter; wechselnder Wind.
Wiskonsin: Heute Abend klar; morgen Gewitterstürme; wechselnde, später südliche Winde.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 75 Grad, Nachts 12 Uhr 71 Grad, Morgens 6 Uhr 70 Grad, Mittags 12 Uhr 73 Grad.

Die „Abendpost“
veröffentlicht heute
267
Kleine Anzeigen.

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen“ der „Abendpost“.

Rußlands Staatsschiff im Sturm.



Wird der Kessel aushalten bis der (Ordnungs-) Hafen erreicht ist?

Geschnittener Speck

Während des heißen Wetters in der Stadt und auf dem Lande, wenn der Appetit am wählerischsten ist — was würdet Ihr zu einem Frühstück sagen so etwa wie dieses:

Obst
Brookfield Farm Eier
Swift's Premium geschnittener Speck
Toast
Milch Kaffee

Swift's

Der Gedanke daran ist schon verlockend! Ein solches Frühstück ist gesund — schmeckt g u t. Swift's Premium geschnittener Speck für Klub Sandwiches, Lunch u. Camping. Verkauft von Händlern in luftdicht. Glaskrug.

Premium

Swift & Company, U. S. A.

Aus altem Geschlecht.

Roman von A. Genke

(18. Fortsetzung.)

Erich blickte ihn erstaunt an. „Die Herrschaften scheinen einander noch gar nicht zu kennen?"

Ein humorvolles Lächeln blitzte sekundenlang in dem gebräunten Angesicht des Anderen auf. „Richtig! Zu der üblichen Vorstellung hat es uns bis jetzt leider an Zeit gemangelt. Wie Sie sehen, geht es zur Noth auch einmal so. Aber vielleicht sind Sie nunmehr so gütig, meine Unterlassungssünde gut zu machen?"

Paul Frank verbeugte sich durchaus kavaliermäßig vor den beiden Schwestern. Lore jedoch neigte kaum merklich den Kopf. Etwas in der Art dieses Mannes, der es verstanden hatte, sie eine volle halbe Stunde lang zu seinem gefügigen Werkzeug zu machen, reizte sie unsäglich. Der stolze Klang ihres Namens schien ihm nicht den mindesten Eindruck zu hinterlassen, er sprach in demselben Ton gutmüthiger Ueberlegenheit weiter, den er gleich Anfangs angeschlagen hatte.

„Kennt Jemand von Ihnen den Todten?" fragte der Fabrikbesitzer die umstehenden Arbeiter.

„'s ist der Martin drüben vom Bergwerk. Gestern erst ist er hier eingetreten, weil er bei dem knappen Schichtlohn daheim mit seiner Frau und den Kindern kaum das Brot über Nacht hatte. Die werden's arg anstellen, wenn er ihnen todt in's Haus gebracht wird. Nun fallen sie der Gemeinde zur Last, und die hat selber fast nur das Nöthigste."

„Für die nächste Zeit werde ich sofort sorgen; auch Karl, der heute leider abwesend ist, wird gern Hilfe leisten", entgegnete Erich rasch. „Späterhin wird sich dann wohl oder übel die Mildabahngesellschaft dazu bequemen müssen. Auf deren Sorglosigkeit ist doch augenscheinlich der Unfall zurückzuführen."

„Diesen Nachweis zu erbringen dürfte schwerlich Jemandem gelingen, Herr Berndt", widersprach sehr ernst der Ingenieur. „Für die unter meiner Leitung ausgeführten Arbeiten kann ich jederzeit mit gutem Gewissen einstehen. Ich brauche selbst die schärfste Prüfung nicht zu scheuen. Auch ist ja, wie Sie sehen, der Boden nach unten gewichen."

„Soll das heißen, mein Herr, daß die Bahnverwaltung alle Entschädigungsansprüche von sich zu schieben versuchen und die Hinterbliebenen einfach ihrem Schicksal überlassen wird?" Leni sah erstaunt nach der Schwester, deren sprühender Blick sich mit dem ebenso scharfen des Ingenieurs kreuzte. Lore in so heftiger Weise Partei nehmen zu sehen, war ihr etwas gänzlich Ungewohntes.

„Nein, Baronesse! Ich will es wenigstens nicht hoffen. Nur den grundlosen Vorwurf weise ich zurück. Das ist zugleich mein gutes Recht wie meine Pflicht!"

„Der Maschinist ist transportfähig, Berndt", sagte Doktor Röbern, hinzutretend. „Vier Ihrer Leute genügen, ihn unter meiner Aufsicht nach Hause zu bringen. Nur — würden Sie die Güte haben, uns noch einmal Führer zu sein, Baroneß? Die Wege durch den Wald sind mir unbekannt, und jeder Zeitverlust vielleicht von Nachtheil für den Kranken. Selbstverständlich werde ich Sie sicher heimgeleiten, da es bis dahin dunkeln dürfte."

„Leni sah ihn nicht an. „Gewiß, Herr Doktor! Ich würde so wie so den Heidhof aufgesucht haben, um Frau Randow vorzubereiten. Eine Verpflichtung Ihrerseits liegt also nicht vor." Langsam ging sie nach dem Waldrand zurück, wo sie die Träger der Bahre erwartete, um dann voranzuschreiten.

Lore hatte inzwischen einen kleinen Wiesenbach aufgesucht, der unfern der Milda zufloß, und spülte die Finger darin ab. Ein Schatten fiel neben ihr auf das vom Abendsonnenschein röthlich bestrahlte Wässerchen: Ingenieur Frank war ihrem Beispiel gefolgt. Achselzuckend betrachtete er nun seinen übel zugerichteten Anzug. „Schlimm genug sehe ich aus", meinte er, „in Herrenthal werde ich wahrscheinlich Aufsehen erregen. Ihnen dürfte es übrigens in Rainsfeld auch nicht viel besser gehen, Baronesse."

„Diese Genugthuung wird Ihnen schwerlich zutheil werden! Dank meiner genauen Ortskenntniß kann ich nach Hause zurückkehren, ohne das Dorf zu durchschreiten."

Lächelnd blieb er vor ihr stehen, die, auf einem Grenzstein sitzend, mit dem angefeuchteten Taschentuch den beschmutzten Kleidersaum flüchtig zu reinigen versuchte. „Sie scheinen sich, Gott weiß warum, eine hübsche Meinung von mir gebildet zu haben! — Darf ich Ihnen das Tuch noch einmal näßen?"

„Würden Sie wohl die Freundlichkeit haben, Herr Berndt?" wendete sie sich, ohne die Worte des Ingenieurs zu beachten, an Erich, der sich unterdessen genähert hatte. Spöttisch beobachtete der Andere die freudige Beflissenheit, mit der die Bitte erfüllt wurde. Dann zog er grüßend den Hut und ging weiter über die feuchte Wiese hin.

„Stehen Sie auf, Herr Berndt, es ist genug", sprach Lore hastig zu ihm, der sich bemühte, ihr das Reinigungsgeschäft abzunehmen. Denn dort stand jener schreckliche Mensch wieder still und pfiff halblaut Werners Huldigungslied aus dem „Trompeter von Säkkingen": „Ich knie vor Euch als treuer Vasall, Pfalzgräfin, schönste der Frauen!"

„Auf Wiedersehen morgen, nicht wahr, Baroneß?"

Sie ließ ihm einen Augenblick die Hand und sah mit trotzigem Hochmuth dorthin, wo eben die Melodie in tadelloser Kadenz verklang. „Gewiß, Herr Berndt, auf morgen!" — —

Mit einem wilden Aufschrei unterbrach Frau Randow Magdalenes vorsichtig einleitenden Bericht, es kostete das junge Mädchen keine geringe Mühe, die Fassungslose zu überzeugen, daß das Schlimmste abgewendet und sehr wahrscheinlich jede Gefahr vorüber sei. Erst der unwillige Hinweis, daß ihr aufgeregtes Gebahren dem Gatten schaden könne, ließ sie sich so weit beruhigen, daß sie die Ankommenden ohne Schluchzen empfangen und den verschiedenen Wünschen des nun zu gründlicher Untersuchung schreitenden Arztes Folge leisten konnte. Die Baronesse mußte ihr jedoch das Versprechen geben, sie nicht zu verlassen, bis ihr die Gewißheit geworden, daß der Zustand ihres Mannes zu ernsten Befürchtungen keinen Anlaß gebe.

Endlich ging die Thüre wieder. „Ach Gott, ach Gott, gnädig' Fräulein, das Glück! Es ist Alles gut, keine innere Verletzung da, hat der Doktor gesagt. Nicht mal eine Arznei braucht der Philipp, obgleich ich gewiß meilenweit danach gesprungen wäre. Und ich danke Ihnen so sehr, daß Sie gekommen sind! Ich war ja ganz von Sinnen und hätt' nicht ein noch aus gewußt, wenn Sie mir nicht den Kopf zurecht gesetzt hätten."

Magdalene lächelte schwach. „Das freut mich, Lisbeth! Nun muß ich aber gleich gehen. Gute Nacht!"

„Bitte, nur einen Augenblick warten Sie noch, Baronesse!" rief der junge Arzt von innen durch die halbgeöffnete Thür. „Ich komme sogleich!"

„Lassen Sie sich um meinetwillen ja nicht stören, Herr Doktor. Der helle Abend macht eine schützende Begleitung durchaus unnöthig." Ohne seine Antwort abzuwarten, verließ sie das Haus und schlug den breiten Fuhrweg durch den Wald ein, mit einem wehen Gefühl im Herzen. Ein Almosen wollte sie nicht! Nein und tausendmal nein! Er sollte nicht ahnen, wie schmerzlich seine Gleichgiltigkeit sie getroffen hatte. Die Zähne auf die Lippe pressend, ging sie stetig weiter, als sie eilige Schritte hinter sich vernahm. Aber Hans Röbern war schon neben ihr und hielt sie ohne Umstände fest.

„Leni, ist es denn möglich? Mein brauner Schatz, der gestern Abend so klug reden konnte, heute eifersüchtig auf Frau Wissenschaft!" Er faßte ihren Kopf zwischen seine Hände und blickte mit lachendem Forschen in die dunklen, feuchtschimmernden Augen, die ernsthaft fragend den seinen begegneten. Dann zog er sie plötzlich stürmisch an sich und küßte immer wieder ihren widerstrebenden Mund, der sich endlich, von der Fluth dieser Liebkosungen überwunden, zu willigem Gegendruck verstehen mußte. „So", sagte er aufathmend, während er ihren Arm in den seinen legte, „nun laß uns als zwei vernünftige Leute hübsch zusammengehen. Weshalb bist Du mir überhaupt durchgebrannt? Ich habe doch nur gehandelt, wie wir es besprochen hatten und es die vorläufige Geheimhaltung unseres Verhältnisses verlangt!"

„Es ist Dir sehr leicht geworden, Hans!"

Die Walddämmerung verbarg sein flüchtiges Erröthen. Wie feinfühlig sie war! „Ich will nicht leugnen, daß ich imstande bin, momentan alles Andere zu vergessen, wenn meine Berufsinteressen in Frage kommen", gab er nach kurzer Pause ehrlich zu. „Du solltest das eigentlich längst wissen, gerade Dir gegenüber habe ich niemals ein Hehl daraus gemacht, und glaubte Deines Verständnisses sicher zu sein. Ich bin nun einmal aus wirklicher, starker Neigung Arzt geworden, schwer genug mußte ich meinem Onkel die Mittel zum Studium abringen. Verwaist und vermögenslos, wie ich war, sollte ich absolut Kaufmann werden, seiner Meinung nach die einzige Möglichkeit für mich, es dereinst zu gesicherter Stellung zu bringen. Es ist mir darum geradezu Ehrensache, ihm zu beweisen, daß ich es auf dem selbstgewählten Feld mindestens ebensogut kann. Dafür bietet diese im Aufblühen begriffene Gegend guten Boden, und ich werde ihn zu erringen wissen, mag sich der Herr Geheimrath auch noch so sehr dagegen sperren."

„Ist er Dir wieder zu nahe getreten?"

Hans Röbern lachte kurz auf. „Ach, es ist nichts Besonderes; ich bin nun bereits an stärkere Dinge gewöhnt. Die Mutter des kranken Knaben, von dem ich Dir gestern erzählte, hat wohl ein bischen mein Lob gesungen. Daraufhin hatte mein liebenswürdiger Kollege nichts Anderes zu thun, als den Fall für einen durchaus harmlosen zu erklären, den ich natürlich nur aus Reklamesucht zur Todesgefahr gestempelt habe. Aber er kennt mich noch nicht! Ich habe keine Lust, meine besten Jahre in müßigem Abwarten zu vertrödeln. Empor will ich und meinen Weg machen; jedes Mittel soll mir von nun an dazu recht sein, sollte ich auch über Trümmer gehen müssen!" Eine rücksichtslose Energie durchflammte die letzten Worte des jungen Mannes.

„Hans!"

Er sah ihr erschrockenes Gesicht und zwang sich zu ruhigerem Ton. „Das ist nun nicht anders. Das Leben ist so brutal, wer vorwärts strebt, wird es schließlich auch. Der Schwächere muß es sich gefallen lassen, daß der Stärkere über ihn hinwegschreitet."

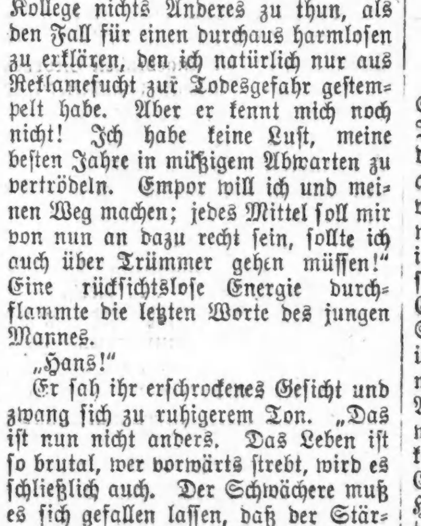
„Das würdest Du fertig bringen?"

Er zuckte die Achseln. „Wenn mir keine andere Möglichkeit bliebe, mein vorgestecktes Ziel zu erreichen, gewiß! Jeder ist sich schließlich selbst der Nächste."

Leni schwieg. „Nein", sagte sie dann entschieden, gleichsam eine lange Gedankenkette mit diesem Wort abschließend, „so könnte ich's nicht, wie unbeirrt Du mich auch sonst an Deiner Seite finden wirst. Im Wettbewerb um einen hohen Preis jeden Nerv bis zur äußersten Möglichkeitsgrenze anspannen, alle erreichbaren Chancen heranziehen und nutzen — ja! Aber den Nebenstehenden deshalb erbarmungslos unter die Füße treten, das ist kein Streben mehr, bloß noch Streberthum. Und ich glaube Dir's auch gar nicht, Hans!"

(Fortsetzung folgt.)

— Mißverständniß. — Baron (zu einem Diener, den er schon einmal wegen Trunkenheit entlassen hat): „Ich würde Sie schon wieder nehmen, aber trinken Sie nicht mehr!" — Diener: „Nee!... Noch immer 's alte Quantum!"



es einem
Hemd
bedeutet sehr viel.
Es bedeutet gutes Gewebe, guten Schnitt und gute Fassen.
Weiße oder schfarbige Stoffe, $1.00 und $1.25.
CLUETT, PEABODY & CO.
Größte Fabrikanten von Kragen und Hemden der Welt.

THE AFTER-EFFECTS

Distinguish Schlitz beer from the common.

Other beer may be equal to Schlitz in your liking. But perhaps it is green beer—insufficiently aged; and the after-effect is biliousness.

Or it may be impure, unfiltered, unsterilized; and the after-effect unhealthful. More than half the cost of our brewing is spent to insure purity. That is how important we deem it.

Ask for the Brewery Bottling.
Common beer is sometimes substituted for Schlitz.
To avoid being imposed upon, see that the cork or crown is branded

Schlitz

Phone Monroe 378
Joseph Schlitz Brewing Co.
Ohio & Union Sts., Chicago

The Beer That Made Milwaukee Famous.

Heimkehr mit Hindernissen.

Von Leon Souvestre.

Herr und Madame Labourache, ihr Sohn Gustav, 8 Jahre alt, und ihre Tochter Eudoxia, 6 Jahre alt, haben den Sonntagnachmittag bei Freunden auf dem Lande in Parc-Saint-Maur verbracht. Da das Wetter abscheulich war, hat man den ganzen Nachmittag in dem Speisezimmer der kleinen Villa sitzen müssen. Des Abends nach dem Essen haben die Damen das etliche Stunden vorher begonnene Gespräch über die Dienstboten wieder aufgenommen. Gustav langweilt sich vor einem Ansichtskartenalbum und gähnt, als wollte er sich die Kinnbacken ausrenken, Eudoxia bohrt die Finger bis zum Ellbogen in die Nase, und die beiden Herren haben sich zu einer Schachpartie gesetzt. Die Partie ist endlos wie eine Seeschlange und interessant wie ein Kapitel aus einem Kriminalroman, sodaß die beiden Spieler alles andere darüber vergessen. Es bedarf daher gegen 10 Uhr Abends der ganz energischen Intervention seitens Madame Labourache, um ihrem Gatten begreiflich zu machen, daß es allerhöchste Zeit sei, den Heimweg anzutreten.

Die Familie Labourache macht sich also in einer wahrhaft egyptischen Finsterniß mitten durch Wasserpfützen bei immer noch strömendem Regen auf den Weg zum Bahnhof.

Der Bahnsteig ist schwarz von Menschen.

Labourache: „Donnerwetter!—Das wird schwer halten, uns zu plaziren!"

Madame Labourache: „Ja, wenn Du nicht wie verdungen vor diesem blödsinnigen Schachbrett gesessen hättest"—

Labourache: „Was ist da viel zu reden! Was geschehen ist, ist geschehen. Ich nehme Gustav auf mich—sorge Du für Eudoxia. Sollten wir getrennt werden, so treffen wir uns auf dem Bahnhof in Paris wieder."

Madame Labourache: „Und die Wurst, die uns unsere Freunde gegeben haben? Ich habe gerade genug damit zu thun, meine Röcke zu heben."

Labourache: „Gib her! — Ach! ich habe die Billets verloren!"

Madame Labourache: „Schafskopf! Drei Franken zum Teufel. Na, statt dazustehen wie ein Oelgötze, laufe lieber und hole andere — aber etwas schnell!"

Herr Labourache, der einen heillosen Respekt vor seiner Gattin zu haben scheint, stürzt an den Schalter. Als er zurückkommt, fährt gerade ein Zug in der Richtung nach Paris ab.

Madame Labourache: „Durch Deine Schuld haben wir den Zug versäumt!"

Gustav: „Papa, gibts keinen anderen Zug?"

Labourache: „Aber ja! Natürlich!"

Nach Verlauf von zehn Minuten kommt ein zweiter Zug an. Er ist voll. Gedränge. Die Familie Labourache empfängt etliche Rippenstöße. Da sie um jeden Preis alle im nämlichen Coupé sitzen wollen, finden sie überhaupt keinen Platz und sind gezwungen, auf dem Bahnsteig zu bleiben.

Madame Labourache (zu ihrem Gatten): „Ich sagte es Dir ja! Mit Deiner dummen Manier, mir wie ein Hündchen nachzulaufen!"

Labourache: „Aber bitte, Du warst im Gegentheil diejenige, welche immer schrie, wenn ich mich nur einen Schritt entfernte!"

Madame Labourache: „Esel!"

Labourache: „Ach bitte — ich liebe nicht, vor den Leuten—"

Madame Labourache: „Was liebst Du nicht? Sag' doch 'mal: was liebst Du nicht? (Herr Labourache beobachtet klugerweise Schweigen.) Siehst Du, Du weißt es selbst nicht einmal! In solchem Falle schweigt man!"

Eudoxia (beginnt zu weinen): „Mama, werden wir nicht bald nach Hause fahren?"

Madame Labourache: „Ach, laß mich in Ruhe! (Eudoxia beginnt stärker zu weinen.) Wenn Du heulst, gibt's Ohrfeigen!"

Ein neuer Zug fährt in die Halle ein. Sturm auf die Wagons. Ohne sich um ihren Gatten oder ihren Sohn zu kümmern, stürzt Madame Labourache mit Eudoxia in ein Abtheil, in dem nur noch ein Platz leer ist.

Ein mürrischer Reisender: „Aber das Coupé ist ja voll!"

Madame Labourache: „Was haben Sie mir zu sagen, he?" (Sie setzt sich mit Aplomb auf den freien Platz. Eudoxia bleibt vor ihr stehen.)

Eudoxia? „Und Papa?"

Madame Labourache: „Der wird sich schon früh genug wiederfinden."

Der Zug fährt ab. Plötzlich stößt Eudoxia, die durch's Fenster gesehen hat, einen Schrei aus.

Eudoxia: „Ach, Mama! Mama! Papa ist nicht mitgekommen!"

Madame Labourache: „Das sieht ihm ähnlich! Solch' ein—! Aber er hat die Billetts! Was fangen wir blos an!?"

Der Zug trifft in Paris ein. Madame Labourache und ihre Tochter verlassen das Coupé. Madame Labourache, deren Gesicht durch den Zorn in eine apoplektische Päonie umgewandelt ist, hat den Entschluß gefaßt, den nächsten Zug zu erwarten. Aber auf der Strecke tritt eine Verkehrsstörung ein, wodurch der Zug eine beträchtliche Verspätung erleidet.

Madame: Labourache (mit dem Fuße stampfend): Dieser Dummkopf! Am Ende hat er sich noch in irgend eine Eisenbahnkatastrophe eingelassen, vorausgesetzt, daß er nicht auch diesen Zug versäumt hat!—Nein, wirklich ein Elend, für Lebenszeit an solch einen Hampelmann gekettet zu sein!"

Endlich fährt der langersehnte Zug in den Bahnhof ein. In der Menge entdeckt Madame Labourache schließlich ihren Gatten und Sohn. Der unglückliche Labourache, welcher die Wurst krampfhaft in der Hand hält, hat über dem rechten Auge eine schreckliche Beule.

Madame Labourache: „Nanu? Was ist denn Dir passirt?"

Labourache (noch ganz aufgeregt): „Ja, siehst Du—ich war mit Gustav in ein Abtheil gestiegen, in dem nur ein kleiner Herr mit gelber Gesichtsfarbe, geschlitzten Augen, platter Nase und schwarzem Schnurrbart saß. Er saß in einer Ecke und sprach keinen Ton."

Madame Labourache: „Du wirst ihn provozirt haben?"

Labourache: „Ich? Aber ich schwöre Dir: ich habe kein Wort zu ihm gesprochen! Da fragt Gustav mich plötzlich: „Papa, was denkst Du von den Japanern?" Und ich antworte mit meiner gewohnten Offenherzigkeit: „Ich finde ihre Kriegführung nicht sonderlich zivilisirt." Bei diesen Worten stürzt der kleine, gelbe Herr auf mich zu und versetzt mir einen schrecklichen Faustschlag gerade in's Gesicht. Dann springt er aus dem Zuge und verschwindet."

Madame Labourache: „Es war ein Japaner, natürlich! Wozu hast Du ihn auch beleidigt? Du machst immer solche Dummheiten! Aber nun komm' endlich! Du hast doch die Billetts?"

Labourache: „Ja, hier sind sie."

Die Familie Labourache wendet sich dem Ausgange zu. Man passirt die Billettkontrolle. Plötzlich taucht vor Herrn Labourache der Fiskus in Gestalt eines alten Zollbeamten auf.

Der Beamte: „Nichts zu versteuern?"

Labourache (triumphirend seine Wurst schwingend): „Nein, nichts — absolut nichts!"

Der Beamte (auf die Wurst zeigend): „Und das da?"

Labourache: „Das da? Das ist nichts — absolut nichts!"

Eudoxia: „Doch Papa! Das ist eine Wurst!"

Der Beamte (furchtbar): „Eine Wurst???! Also Sie wollten schmuggeln? — Na, Ihr Maß ist voll!"

Labourache: „Aber ich weiß gar nicht, daß Wurst steuerpflichtig ist."

Madame Labourache: „Er weiß nicht, daß Wurst — !!"

Labourache: „Aber so schweige doch! Ich will ja gern bezahlen. Was habe ich denn mit meinem Portemonnaie gemacht? Ich kann mein Portemonnaie gar nicht finden? Frau, hast Du Geld?"

Madame Labourache: „Nicht einen Sou!"

Der Beamte: „Habe ich Ihnen nicht gesagt: Ihr Maß ist voll?"

Labourache: „Aber ich — mein Name ist Labourache. Soeben im Zuge hat mir ein Japaner einen Faustschlag versetzt. Jetzt errathe ich: es war ein geschickter Spitzbube!"

Der Beamte: „Keine Ausflüchte! Ihr Name, Vorname, Beruf?"

Labourache: „Was wird denn mit mir geschehen?"

Der Beamte: „Erstens wird die Wurst konfiszirt. Dann wird die Verwaltung einen Prozeß gegen Sie anstrengen, der Sie so etwa 100 Frank kosten wird. Und wenn Sie sich wieder beim Schmuggel erwischen lassen, fliegen Sie in den Kasten!"

Madame Labourache (wüthend zu ihrem Gatten): „Na, Du sollst mich noch einmal auffordern, am Sonntag aufs Land zu fahren!" —

Wunder an Kleinheit.

Mikroskopische Wunderwerke sind so alt wie die Welt. Schon Plinius der Aeltere erzählt, daß ein gewisser Kalistrates aus Elfenbein Ameisen und andere Thiere in so kleinen Dimensionen schnitzte, daß man die einzelnen Theile kaum zu unterscheiden vermochte. Ein anderer griechischer Künstler, der Philosoph Archytas, der die ersten Grundsätze der Mechanik gefunden haben soll, fertigte eine künstliche Taube von der Größe einer Nuß an, die wie ein natürlicher Vogel herumfliegen konnte. Ein gelehrter Arzt des sechzehnten Jahrhunderts, Adrian Junius, erzählt, daß er in der Stadt Mecheln in Brabant einen Kirschkern sah, in welchem 28 Würfel enthalten waren, von denen ein jeder die Punkte von eins bis sechs aufwies. In den letzten Jahren der Regierung der Königin Elisabeth von England fertigte ein Londoner Goldarbeiter Markus Scalio ein Schloß aus Gold und Silber, das aus elf Stücken bestand und einschließlich des Schlüssels nur fünf Zentigramm wog. Etwas später, aber in demselben Jahrhundert, erbaute ein Pariser Künstler für den Dauphin, den Sohn Ludwigs XIV., eine selbstfahrende mikroskopische Karosse, die den großen Tisch im Festsaale zu Versailles, der sieben Fuß lang und vier Fuß breit war, nach allen Richtungen durchlief. Um dieselbe Zeit brachte ein englischer Uhrmacher Namens Boverick ein noch größeres Wunder zustande; er fertigte einen Tisch mit Schubladen, ein Büfett, einen Spiegel und zwölf Lehnstühle an, die nicht größer als ein Kirschkern waren. Im 17. Jahrhundert war der gelehrte Mathematiker und Astronom Boskowitsch der Schöpfer und Erfinder eines mechanischen Engels aus Holz, der die Größe eines halben Daumens hatte, mit den Flügeln schlagen konnte, sich verneigte, im Zimmer herumwirbelte und sogar niederkniete.

— Was ein Häkchen werden will! — Hausarzt: Ja, ja, gnädige Frau, auf das Herz des kleinen Fräuleins müssen wir gehörig aufpassen! Das haben Sie von Ihrem seligen Großvater, Fräulein! — Backfisch: Ach, war der auch so verliebt?

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Gegen Aufbietung von Miliz.

Madison, Wis., 27. Juli. Der Staatsgouverneur Davidson erklärt, es sei bis jetzt kein Ersuchen um Verwendung von Milizsoldaten zur Gefangennahme des Farmers John Dietz gestellt worden, welcher nebst seiner Familie den Damm am Appletkhornfluß, zu Cameron, gegen die Holzflößereien der „Mississippi Log and Boom Co." verzweifelt vertheidigte oder noch vertheidigt. Der Gouverneur fügt hinzu, wenn wirklich Milizsoldaten an dem bisherigen Kampfe theilgenommen hätten, so hätten sie keine Befugniß dazu gehabt, und er werde keine Staatsgewalt aufbieten, bis die Sheriffsmacht ihre ganze Leistungsfähigkeit erschöpft habe.

Grubenstreik zu Ende.

Steubenville, O., 27. Juli. Das gemeinsame Lohnskalakomite des 5. Ohioer Grubendistrikts — welchem außer dem östlichen Ohio auch ein Theil von Westvirginien angehört — ist abermals zu Wheeling, W. Va., zusammengetreten, um die ernsten Streitigkeiten zwischen den Grubenbesitzern und ihren Angestellten zu erörtern. Es wird versichert, daß die Aussichten für eine Schlichtung besser geworden seien; eine solche würde 14,000 Arbeiter betreffen.

Wheeling, W. Va., 27. Juli. Der Ausstand von 8000 Kohlengräbern im östlichen Ohio wird aberklärt, ehe der heutige Tag zu Ende ist, die Vertreter der betreffenden Arbeitgeber und der Arbeiter haben sich geeinigt.

Räuber im Bahnhof.

South Bend, Ind., 27. Juli. Drei maskirte Kerle drangen heute zu früher Stunde in den Grand Rapids- & Indiana-Bahnhof, und als der Telegraphist Glen Deal sich weigerte, die Geldspinde zu öffnen, wurde er überwältigt, gebunden und geknebelt und in einen Alkoven gesperrt. Darauf sprengten die Räuber die Spinde, erbeuteten $150 und entkamen in einem Buggy, welches sie aus einem benachbarten Leihstall gestohlen hatten.

Durch Blitzschlag.

Maryville, Tenn., 27. Juli. Zu früher Stunde brannte heute hier das Courthaus nebst Harpers Handelsbazaar und Lagerhaus und noch mehrere Baulichkeiten nieder. Verlust $125,000, nur theilweise durch Versicherung gedeckt. Das Feuer war im Harper'schen Bazaar entstanden, welcher vom Blitz getroffen wurde.

Ausland.

Neuer Operndirigent.

Leo Blech wird Nachfolger von Dr. Muck in Berlin. — Noch immer Sammlung für San Franzisko. — † Hermann Frhr. v. d. Goltz.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 27. Juli. Ein Kontrakt, durch welchen Leo Blech vonPrag zum Operndirigenten für Berlin verpflichtet wird an Stelle von Dr. Muck, der für die nächste Saison einem Rufe als Dirigent des Bostoner Symphonie-Orchesters folgt, ist soeben unterzeichnet worden. Der Prager Direktor Angelo Neumann hat seine Zustimmung gegeben.

Hiesige Blätter veröffentlichen einen Aufruf des „Allgemeinen Deutschen Frauenvereins" in San Franzisko, durch welchen die Schwestern in der alten Heimath gebeten werden, Sammlungen für die unglücklichen Opfer der jüngsten Brandkatastrophe zu veranstalten. Man hofft, daß diesem Appell in freigebiger Weise entsprochen werden wird, obwohl es sich nicht leugnen läßt, daß die schroffe Ablehnung ausländischer Gaben seitens des Präsidenten Roosevelt der weiteren Bethätigung der Nächstenliebe nichts weniger, als förderlich gewesen ist.

Der Marine-Attaché bei der deutschen Botschaft in Washington, Korvettenkapitän Hebbinghaus, ist laut amtlicher Ankündigung zum Fregattenkapitän befördert worden. Hebbinghaus gehört der deutschen Marine seit dem 16. April des Jahres 1883 an.

Der Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenraths, Hermmann Freiherr von der Goltz, auch als Verfasser zahlreicher theologischer Werke bekannt, ist hier aus dem Leben geschieden. (Er wurde am 17. März 1835 zu Düsseldorf geboren).

Interesse erregt ein Artikel des „Flensborg Avis", des Organs des soeben dahingeschiedenen Reichstagsabgeordneten Jens Jessen, des „Dänen" im deutschen Parlament. Das Blatt veröffentlicht Unterredungen Jessens mit dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amts, Dr. v. Mühlberg, betreffs der Optanten-Frage in Nordschleswig. Nach den Angaben des Flensburger Blattes erklärte Mühlberg im Namen des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow, die Optantenfrage werde geregelt werden; die Regierung ziehe mildere Saiten auf; das Regime Köller (Köller trat als Oberpräsident von Schleswig-Holstein Ende der 90er Jahre besonders scharf gegen die dänische Agitation auf, die er durch rücksichtslose Ausweisungen zu bekämpfen suchte) sei vorbei.

Abermals stellt das deutsche Auswärtige Amt die Behauptung in Abrede, daß Deutschland oder Preußen an einem Abkommen zwecks Verhinderung des Aufkommens eines selbständigen Polens betheiligt sei. Diesmal hatte der sozialistische „Vorwärts" die Behauptung gebracht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Bohemian von Boston; Californian von New Orleans; Friesland von Philadelphia.
Cherbourg: Kaiserin Auguste Viktoria, von New York nach Hamburg.

Abgegangen.

New York: Vaderland nach Belgien; Cedric nach Liverpool. (Beide ohne Briefpost); Dagary nach Kuba und Mexiko.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein Eilgüterzug entgleiste zu Jersey City, N. J., wobei 3 Angestellte getödtet wurden.

— Im Huronsee bei Rogers City, Mich., ertranken Mike Bannon und seine Schwester Hatiie.

— Der Juwelier Joseph Carpenter von Madison, Wis., wird seit Montag vermißt, und die Polizei glaubt an Mord.

— Bei einer Grubenexplosion bei Wilburton, Indianerterritorium, gab es einen Todten und 4 wahrscheinlich tödtlich Verletzte.

— In Le Mars, Ja., explodirte eine Rahm-Ausscheidemaschine, welche drei Jungen schneller laufen zu machen suchten. Ein Todter, zwei Verletzte.

— Bei Brooks Landing, Miss., wurde die Leiche des bekannten wohlhabenden Flußschiffers Dr. Wm. Patti unter Anzeichen des Mordes im Mississippi gefunden.

— Auch das Rathhaus in San Franzisko, das über 7 Millionen D. gekostet hatte, wurde von der Behörde für öffentliche Arbeiten als baufällig und unsicher erklärt.

— Bei Corydon, Ind., wurde der 50jährige James Harding und sein 8jähriges Söhnchen durch einen großen, von einem Wagen fallenden Baumstamm getödtet.

— An der St. Anna-Grotte zu Kankakee, Jll., welche derzeit der Gegenstand großer Pilgerfahrten, auch von Chicago, ist, wurden drei angebliche Heilungswunder verkündet.

— Der indische Fürst Gaekwar von Baroda, der mit Weib und Gefolge die Ver. Staaten zu Studienzwecken bereiste, ist heute mit dem Dampfer „Cedric" wieder von NewYork nach Liverpool abgefahren.

— John Wall bei Dallas, Wis., verbrannte in seinem Stall, der vom Blitz getroffen wurde, — und das Mädchen, welches ihm sagen wollte, daß der Stall brenne, kam gleichfalls in den Flammen um!

— Zu Council Bluffs, Ja., wurde eine sozialistische Straßenversammlung von der Polizei gesprengt, weil nach deren Ansicht der Organisator Harry McKee von Kalifornien eine zu leidenschaftliche Rede hielt.

— Sieben Brände wurden in St. Louis gestern Nachmittag durch Blitzschlag verursacht. Es gab viele Verletzte. Der Exkursionsdampfer „Liberty" wurde bei Alton, Jll., während des Sturmes unlenkbar und gerieth in große Gefahr.

— Gestrige Baseballspiele: „National League" — Boston 2, Chicago 6; New York 2, Cincinnati 1; Philadelphia 2, Pittsburg 7; Brooklyn 4, St. Louis 2. „American League" — Detroit 7, Boston 4; Cleveland 13, Washington 4. Die Chicagoer dieser Liga spielten bei einer Extra-Unterhaltung mit der „Interstate"-Riege zu Olean, N. Y., und gewannen mit 7 zu 3.

Ausland.

— Alle Polizisten in Helsingfors, Finland, streiken.

— Zu Lublin, Rußland, wurden 2 Gendarmen in einer belebten Straße ermordet.

— Rassenkämpfe zwischen Russen und sibirischen Eingeborenen sind zu Kresnojarsk ausgebrochen.

— Msgr. Aversa, der päpstliche Delegat für Kuba und Portoriko, wurde vom Papst Pius empfangen.

— 6 der gewählten Mitglieder des russischen Oberhauses dankten ab, darunter 4 Vertreter der Wissenschaft.

— Durch Umkippen seines Automobils wurde Prinz Eugen Murat auf der Fahrt von München nach Karlsbad getödtet.

— Nachrichten aus Dänemark zufolge dauert der Waffenschmuggel für die russischen Revolutionäre noch immer schwunghaft fort.

— 10 Bewaffnete drangen in Moskau in einen Juwelierladen an der Twerskojestr., einer der Hauptstraßen, und erbeuteten Schmucksachen im Werthe von mehreren Tausend Dollars.

— Der marokkanische Banditenchef Raisuli droht, die Errichtung eines Denkmals für den ermordeten Franzosen Charbonnier zu verhindern.

— Ein jüdisches Komite, bestehend aus Vertretern von Frankfurter und anderen deutschländischen Vereinigungen, traf in Lemberg, Oesterreich, mit 100 Kindern ein, die bei russischen Judenmetzeleien ihre Eltern verloren.

— Aus Königsberg, Ostpreußen, wird gemeldet: Die russischen Bahnverwaltungen theilten mit, daß sie bis auf Weiteres keine Fracht nach Moskau auf der Königsberg-Bialystok-Eisenbahn annehmen.

— Die St. Petersburger Polizei drang auch in eine Konferenz von Stadtrathsmitgliedern, die in einem Privathaus abgehalten wurde, hielt die Theilnehmer 5 Stunden lang gefangen und durchsuchte das Haus.

— Die Preuß. Nationalversicherungsgesellschaft (Stettin) will so lange keine Geschäfte in Kalifornien mehr treiben, bis sie sich durch eine genügende Klausel vor der Verantwortung für Erdbeben und deren Folgen gesichert hat.

— An der Weichselbahn im Warschauer Vorstadtbezirk hielten Revolutionäre einen Personenzug an, koppelten die Lokomotive und den Wagen mit den Geldkisten los, tödteten den bewachenden Gendarm und erbeuteten 7500 Dollars.

— Es ist leichter, kopirt als kapirt zu werden.

Lokalbericht.

Der Schleier gelüftet.

„Frl. Schreiber" hat sich als die 19jährige Ellen Kirsch entpuppt.

Ist ihrer Sache sicher.

Schrieb gestern der Mutter, daß der Häftling in Poughkeepsie ganz bestimmt der gesuchte Mörder der Frau Gentry sei. — Behauptet, Alibi nachweisen zu können.

Die geheimnißvolle „Frl. Schreiber", am Dienstag von Hilfsolizeichef Schuettler nach Poughkeepsie, N. J., gesandt, um den der Ermordung der Frau Louise Gentry, Nr. 582 LaSalle Ave., Chicago, verdächtigen Häftling in Augenschein zu nehmen, hat sich als die 19jährige Ellen Kirsch, Nr. 383 25. Straße, entpuppt. Gestern Nachmittag erhielt ihre Mutter von ihr eine Ansichtspostkarte die folgendeNachricht brachte: „Ich bin felsenfest davon überzeugt, daß der Häftling der Mann ist, der Frau Gentry tödtete. Ich kannte Frank Constantine zu gut, um mich in der Person irren zu können. Er ist es."

Frl. Kirsch war als Kassiererin in einem Schuhzeug-Parlor an der Clark Straße beschäftigt, in dem Constantine während eines Zeitraums von fünf Wochen täglich vorsprach. Er lud sie mehrmals ein, mit ihm zu speisen und das Theater zu besuchen. Sie kannte ihn also. Am Tage des Mordes sah sie ihn in einer Droschke vorbeifahren.

Will sicher gehen.

Um aber ganz sicher zu gehen, hat gestern Abend der Hilfs-Polizeichef einen gewissen George Scott veranlaßt, nach Poughkeepsie zu fahren und sich den Mann anzusehen. Scott war zur Zeit ein Theilhaber Gentrys und wohnte, wie auch Constantine, bei ihm. Es war sein Rasirmesser, mit dem der Mörder der Frau den Hals abschnitt.

Herr Gentry, der Gatte der Ermordeten, wurde gestern Abend im International Hotel, Niagara Falls, ermittelt. Polizeichef Collins hat ihn telegraphisch von der Verhaftung in Kenntniß gesetzt und ihn ersucht, sich gleichfalls nach Poughkeepsie zu begeben und festzustellen, ob der Häftling der gesuchte Mörder ist.

Wartete vergeblich auf Nachricht.

Detektivsergeant Thomas Shiehan, der bekanntlich nach dem Osten gesandt wurde, um den Häftling nach Chicago zu befördern, traf gestern Abend am Bestimmungsort ein. Hilfspolizeichef Schuettler blieb bis nach Mitternacht in seinem Amtszimmer und wartete auf Nachricht. Als Stunde um Stunde verrann und Sheehan nichts von sich hören ließ, wurde Schuettler unruhig und von Zweifeln geplagt. „Es muß irgend etwas nicht in Ordnung sein", sagte er, „sonst hätte Sheehan sofort telegraphirt. Am Ende ist der Häftling do chnicht der Mörder."

Diese Zweifel wurden aber gehoben, als der Hilfspolizeichef von dem Inhalt der von Frl. Kirsch ihrer Mutter gesandten Postkarte in Kenntniß gesetzt wurde.

„Ich glaube nicht, daß das Mädchen sich getäuscht hat", sagte er. „Wenn einem jungen Mädchen ein hübscher Mann auffällt, so sieht es sich ihn gewöhnlich sehr genau an. Ich bin überzeugt davon, daß sie sich nicht geirrt hat. Um aber ganz sicher zu gehen, werde ich doch erst Nachricht von Sheehan abwarten, ehe ich ihm die heute vom stellvertretenden Gouverneur Lawrence Y. Sherman unterzeichneten Auslieferungspapiere sende."

Tritt für die Tochter ein.

Frau Kirsch, Ellens Mutter, erklärte gleichfalls, daß ihre Tochter sich unmöglich in der Person des Häftlings geirrt haben könne.

„Ellen hat mir oft von ihm erzählt", sagte sie gestern Abend. „Sie sagt, daß sie ihn im Geschäft ihrer Arbeitgeber kennen gelernt habe und daß er sie oft zum Abendessen und Theaterbesuch eingeladen habe. Sie habe aber stets abgelehnt.

„Ihren Angaben gemäß war Constantine stets gut gekleidet und immer mit Geld wohl versehen. Er habe große Diamanten getragen. Ihr hatte er erzählt, daß er der Sohn wohlhabender, im Osten wohnhafter Eltern sei.

„Am Tage des Mordes sah sie ihn in einer Droschke vorbeifahren, als sie sich fertig machte, auszugehen und einen Imbiß einzunehmen. Sie habe, wie sie mir erzählte, einem Angestellten gegenüber geäußert: „Ich glaube, wir werden Herrn Constantine nicht mehr zu sehen bekommen. Ich sah ihn eben in einer Droschke vorbeifahren. Ich glaube, er wird die Stadt verlassen."

„Als sie zurückkehrte, brachten Extrablätter die Kunde von dem Morde. Als Constantine in Poughkeepsie verhaftet wurde, erzählte ein Anwalt, Namens Pfeiffer, dem Hilfspolizeichef, daß meine Tochter den Mann identifiziren könne. Herr Schuettler veranlaßte dann Ellen, nach Poughkeepse zu fahren und sich den Häftling anzusehen.

„Sie hatte nichts weiter mit dem Manne zu thun gehabt, als daß sie ihn, wenn immer er im Geschäft ihrer Arbeitgeber vorsprach, zuvorkommend behandelte.

„Am Montag Abend fuhr sie ab. Am Dienstag theilte sie Hrn. Schuettler mittels Fernsprechers mit, daß der Richtige hinter Schloß und Riegel sitze. Heute, gegen Abend, erhielten wir die Postkarte. Ich bin der Ansicht, daß sie sich nicht geirrt haben kann. Fünf Wochen lang hat sie ihn täglich gesehen und mit ihm gesprochen. Da sollte sie wohl imstande sein, ihn wiederzuerkennen."

Sucht Alibi nachzuweisen.

Ungeachtet der bestimmten Identifizirung durch Frl. Kirsch betheuerte der Häftling noch gestern Abend, daß er nicht der gesuchte Mörder sei.

„Ich bin niemals in Chicago gewesen", sagte er. „Ich glaube, daß mein Bruder der von der Polizei gesuchte Justizflüchtling ist. Wir sind einander so ähnlich, wie zwei Erbsen. Ich kann mein Alibi nachweisen. Die Richtigkeit meiner Angaben wird sich sehr leicht feststellen lassen. Zur Zeit des Mordes war ich in New York als Straßenbahnschaffner beschäftigt. Am 27. Dezember, um zehn Uhr 30 Minuten, reichte ich mein Gesuch um Anstellung als Straßenbahnschaffner ein. Um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags wurde ich nach der 56. Straße-Remise gesandt. Am 28. und 29. Dezember wurde ich mit den Obliegenheiten meines Dienstes vertraut gemacht. Am 30. Dezember unterzeichneten drei Inspektoren meine Papiere. Am 2. und 3. Januar war ich in Wagen der 125. Straße-Linie, und vom 4.—13. Januar Nachts in 3. Ave. Cars, die bis nach Fort George laufen, beschäftigt. Am 14. Januar arbeitete ich in 3. Ave. Cars, die von Harlem nach der Brooklyner Brücke liefen. Am 16. Januar wurde ich vom Betriebsleiter entlassen. Ich erhielt meine Löhnung und lieferte mein Dienstabzeichen ab. Während meiner Dienstzeit hatte ich drei Unfälle. Bei einer dieser Gelegenheiten erlitt ich Wunden an den Händen. Die Straßenbahngesellschaft entließ mich, weil sie befürchtete, daß ich sie auf Schadenersatz verklagen werde. Mein „Fahrtennachweis" im Dienstzimmer des Betriebsleiters wird die Richtigkeit meiner Angaben ergeben. Wie man mir sagte, wurde der Mord am 6. Januar verübt. An jenem Tage, Abends, war ich Schaffner einer nach Fort George fahrenden Car.

Will sein Alibi nachweisen.

„Nachdem Sie sich von der Wahrheit meiner Behauptungen überzeugt haben, werden Sie wohl einsehen, daß ich nicht den Mord in Chicago verübt haben kann."

Die Mutter des Häftlings, Frau Rosina Constantine, Nr. 309 Ost 111. Straße, New York, bestätigte gestern Abend die Angabe ihres Sohnes, dergemäß er am 6. Januar in New York als Straßenbahnschaffner beschäftigt gewesen sein will. Sie erklärte, einen Anwalt nach Poughkeepsie gesandt zu haben, der sich der Interessen des Häftlings annehmen werde.

Unerfreuliche Nachricht.

Heute gegen Mittag erhielt Polizeichef Collins vom Detektivesergeanten Sheehan folgende Depesche: „Häftling ist 5 Fuß 4 Zoll groß. Er sagt, er heiße Fritz. Warte auf Gentry und Scott."

Die Nachricht schien dem Polizeichef keine Freude zu bereiten, da aus ihr hervorzugehen scheint, daß der Mörder sich noch auf freiem Fuß befindet. Er ist 5 Fuß 8 Zoll groß.

Erfolgreicher Gimpelfang.

Der farbige Kellner Fred Roberts, Nr. 1700 Wabash Ave., wurde gestern Nachmittag von Detektives der Bezirkswache an Cottage Grove Ave. unter der Anklage verhaftet, leichtgläubige Chicagoer um etwa $5000 geprellt zu haben. Er soll sich seinen Opfern gegenüber als ein einflußreicher Beamter der Bundesregierung aufgespielt und ihnen versprochen haben, gegen eine Vergütung von $15 bis $500 sie gleichfalls im Bundesdienst unterzubringen.

Drei seiner angeblichen Opfer haben ihn gestern noch identifizirt. Andrew Foster, Nr. 2629 Armour Ave., wurde angeblich um $15, Charles Settles, Nr. 228 28. Str, um $75, und Robert Miller, Nr. 3540 Dearborn Str., um $100 geschröpft.

Lag bewußtlos auf der Landstraße.

John Schmusser, ein bekannter Kontraktor, trat gestern Abend von Lansing aus in seinem Buggy eine Fahrt nach Hammond an. Die Pferde trafen dort ohne ihn ein. Man stellte Nachforschungen an und fand Schmusser gegen Mitternacht bewußtlos auf der Landstraße in der Nähe von Hammond. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

„Ein schmackhaftes Aroma"

Wahr für Euch, es ist ein Genuß, dieser würzige, nußartige, delikate Geschmack von Grape Nuts, servirt mit dicker, reicher Sahne.

(Verderbt die Speise nicht, indem Ihr sie zu kochen versucht. Dies geschieht in den Fabriken vollständig.)

Die Sahne sollte es ein wenig erweichen, aber nicht genug, um dem Essenden ordentliches Kauen zu ersparen, denn die alte Dame Natur sendet dem guten Kauer reichen Segen. Natürlich, ein Mensch mit schwachen Zähnen kann die Speise mit Milch in Brei verwandeln, aber die alte Dame Natur sieht es nicht so gern.

Ihr wißt, Kinder und Erwachsene müssen die Zähne gebrauchen, damit sie stark werden und ihnen erhalten bleiben. Denn das Kauen bringt den so sehr nöthigen Speichel von dem Zahnfleisch und hilft der Verdauung der verschiedensten Speisen ganz gewaltig.

Der Speichel wird bei Grape-Nuts nicht so sehr benöthigt, denn diese Nahrung ist vorverdaut, das heißt die Stärke ist in eine Art von Zucker während des Herstellungs-Prozesses verwandelt, und daher stammt der liebliche Geschmack.

Grape-Nuts Leute sind gesund und erfreuen sich an guten Sachen. „Es hat seinen Grund."

Das Urtheil gefällt.

Der Mörder des Countykommissärs Kopf in aller Form verurtheilt.

Zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilte Richter Kersten heute den Mörder George Gill Roberts, der schuldig befunden worden ist, im Nov. vorigen Jahres den Countykommissär John B. Kopf erstochen zu haben. Vor Verkündigung des Urtheils hatte der Richter zwei Anträge des Vertheidigers Kickham Scanlan abgewiesen. Als er das schon längere Zeit schwebende Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens abschlägig beschied, beantragte der Vertheidiger einen Aufschub der Urtheilsfällung, doch auch dieser wurde nicht gewährt.

Nach Fällung des Urtheils stellte Anwalt Scanlan den Antrag, daß das Urtheil aufgehoben werde. Dies Gesuch wird im nächsten Gerichtstermin zur Verhandlung gelangen. Der Vertheidiger wird sich mittlerweile mit der Ausarbeitung einer Berufung an die höhere Instanz beschäftigen. Der Verurtheilte wird bis zur Entscheidung des Obergerichts im Countygefängniß belassen werden, seine Zuchthausstrafe also vorerst noch nicht anzutreten brauchen.

Die Gerichtsverhandlung begann um halb zehn Uhr heute Vormittag. Alle Betheiligten waren rechtzeitig erschienen. Der Richter verlas seine Entscheidung bezüglich des Antrags auf Gewährung eines nochmaligen Prozeßverfahrens. Der zweite Antrag wurde ebenfalls ohne Umschweife abgewiesen. Nun wandte sich der Richter an Roberts und stellte die übliche Frage, ob er noch etwas vorzubringen habe, weshalb die Urtheilssprechung nicht erfolgen sollte. Auf die Verneinung des Angeklagten folgte die Verurtheilung zu zwanzig Jahren Haft im Zuchthaus.

Von den Familienangehörigen des Ermordeten war Niemand im Gerichtssaal anwesend. Auch Freunde des Angeklagten hatten sich nicht eingestellt. Es begleiteten ihn nur seine Anwälte Scanlan und John Tyrell. Hilfs-Staatsanwalt Robert Holt, der die Anklage geleitet hatte, vertrat den Staat.

Roberts trug den nämlichen braunen Anzug, den er während des Prozesses angehabt hatte. Er war vollständig gefaßt und zeigte auch während der Verkündung des Urtheils keine Gemüthserregung.

Die Abweisung der Anträge des Vertheidigers begründete der Richter damit, daß aus dem Beweismaterial nicht hervorgeht, daß Kopf und seine Anhänger einen Betrug beabsichtigt hätten, als sie die Plattform des Wahllokals betraten.

In Haft.

Henry Allott, alias „Bunk Allen", wollte sich freiwillig der Polizei stellen.

Henry Allott, alias „Bunk Allen", der Besitzer des Alhambra-Hotels, gegen den gestern, wie berichtet, ein Haftbefehl wegen angeblichen Mordes erwirkt wurde, ist heute von Detektives der Bezirkswache an der 22. Str. verhaftet worden, als er sich auf dem Wege nach der Bezirkswache an Harrison Str. befand, um sich freiwillig der Polizei zu stellen.

Die Klage wurde in eine auf Todtschlag lautende abgeändert. Richter Prindiville verschob das Verhör des Angeklagten und setzte ihn gegen $5000 Bürgschaft auf freien Fuß. Die Bürgschaftspapiere unterzeichneten George Hoffman von der Hoffman Brothers Brewing Company und der Schankwirth W. R. Skidmore, Nr. 1248 W. Madison Str.

Allott wird bekanntlich bezichtigt, den Tod des Kellners H. H. Vaughn verursacht zu haben.

„Ich war verreist," sagte er. „Als ich erfuhr, daß ein Haftbefehl gegen mich erwirkt worden sei, kehrte ich sofort nach Chicago zurück. Ich war im Begriff, mich der Polizei zu stellen, als ich verhaftet wurde. Meiner Meinung nach war die Koronersjury zu der Ueberzeugung gelangt, daß ich Vaughns Tod nicht verschuldet habe. Der Mann suchte Streit und wurde von Jemand an die frische Luft befördert. Ich hatte ihn nicht berührt."

Zwei Männer, die sich zur Zeit mit Vaughns Frau und einemFrauenzimmer in der Wirthschaft befanden, werden von der Polizei in Indiana Harbor gesucht. Sie sollen dort an der Eisenbahn beschäftigt sein. Bisher gelang es den Schergen nicht, ihrer habhaft zu werden.

Erlagen den Verletzungen.

Der 22 Jahre alte Matthew Wilkowicz, Nr. 4406 Ashland Ave., der gestern in der Anlage der Darling Co., 47. Str. und Ashland Ave., von einem Frachtfahrstuhl getroffen wurde und einen Schädelbruch erlitt, ist heute im Provident-Hospital seinen Verletzungen erlegen.

Der 32jährige James Frisch, ein Aufzughüter in dem Geschäft von Spaulding Merrick, Nr. 271 Michigan Str., starb heute in dem Alexianer-Hospital an den Verletzungen, die er gestern in der Anlage erlitten hatte. Er war im dritten Stock rückwärts mit einem Packet in den Armen durch die offene Thür des Fahrstuhlschachtes getreten in der Meinung, daß sich der Fahrstuhl noch an Ort und Stelle, wie er ihn verlassen hatte, befinde, und stürzte in das Erdgeschoß hinunter.

— Beweis. — „Also 50,000 Mark Mitgift hast Du, liebe Rosa?! .... Und dennoch glaubst Du, daß Dich Dein Bräutigam aus Liebe heirathet!?" — „Allerdings — er hätte ja ein Mädchen mit 5000 Mark mehr Mitgift bekommen können!"

Gegen Dowie.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

nicht verpflichtet, einem Menschen Vertrauen zu schenken, der mit jenem Eid und in dieser Republik wohnend, gelobt, zu irgend einer Zeit seine Familie zu verlassen und sein Vaterland zu verrathen. Demjenigen aber, der schließlich der geistige Führer in Zion werde, empfehle er ernstlich die Frage zur Erwägung, ob ein solcher Eid Achtung vor der Kirche einflößen könne, und ob eine solche Gesellschaft billiger Weise verlangen könne, daß ein Gericht der Ver. Staaten lange Eigenthum zu erhalten suche für eine religiöse Gemeinschaft, deren Gewissen und Intelligenz nicht einen bedingungslosen Widerruf der Verpflichtung zum Landesverrath fordert."

Der Richter erklärt dann weiter, daß der Masseverwalter ein Mann von unbestechlichem Ehrgefühl, von anerkanntem Geschäftssinn sein müsse, der sich das Vertrauen der Tausende von Bewohnern von Zion City, welche auf Beschäftigung in den dortigen Industrieen angewiesen sind, erwerben könne und auch der Finanzwelt die Sicherheit für eine Leitung jener Industrieen nach gesunden geschäftlichen Grundsätzen biete, der auch nur dem Richter verpflichtet sei, sein Vertrauensamt treu zu verwalten.

„Der Masseverwalter wird so in keiner Weise in der Ausübung seiner Pflichten gehindert sein, kein Beamter oder Angestellter wird in Zion beibehalten oder entlassen werden, nur weil er der Kirche angehört. Der Mann, der seine Arbeit thut, wird im Dienst bleiben."

Zum Schluß kündigt der Richter an, daß er den Countyschreiber um Namen von Wahlrichtern für dieWahl ersuchen werde. Diese betreffe die rein religiöse Frage der Sekte, und damit befasse sich das Gericht nicht. Die Wahl solle im Tabernakel stattfinden. Inzwischen dürfen die „Leaves of Healing" nicht erscheinen, nur eine Nummer, und diese solle den Wortlaut der Entscheidung enthalten, auch an alle Abonnenten, Kirchenmitglieder usw. versandt werden. Die Bezahlung der rückständigen Steuern, $7000, wurde ebenfalls angeordnet.

Geht ihn nichts an.

Anwalt Hateley verlangte nach Verlesung der Entscheidung, daß Voliva aufgetragen werde, die Anklagen gegen Dowies sittliche Führung, welche er zu haben behaupte, einzureihen, der Richter entschied aber, daß ihn die Sache nichts angehe. Er versprach dann noch, daß die Wahl ehrlich geführt werden werde, und daß auch die Frauen stimmen dürften.

Die Anhänger Volivas halten die Entscheidung für einen großen Sieg, weil sie bei der Wahl siegen würden, hingegen behauptet Dowie, daß immer mehr seiner alten Anhänger zu ihm zurückkehrten. Der Masseverwalter, Hateley, ist ein Mitglied der Börse.

Ehe Voliva und sein Anhang den Gerichtssaal betraten, hielten sie eine Gebetsübung um Sieg, und sie sagen jetzt, Gott habe ihr Gebet erhört. Die Entscheidung war aber schon vorher fertig. Der Richter wurde von den erregten Zuschauern wiederholt unterbrochen und er mußte sie ernstlich zur Ruhe mahnen.

Der Prozeß, in welchem die Entscheidung abgegeben wurde, war der von Wm. B. Holmes von Kentucky. Holmes ist ein Aktionär in Zion und hatte, weil er kein Geld bekommen konnte, auf Einsetzung eines Masseverwalters angetragen.

Durch die Entscheidung wird auch festgestellt, daß Dowies Schulden nicht seine persönlichen sind, sondern die von Zion. Das Bankerottverfahren gegen Dowie wird dadurch hinfällig.

Das Ende nahe.

Cookes Anwalt hielt heute die Schlußansprache an die Geschworenen.

In der heutigen Versammlung des gegen John A. Cooke anhängig gemachten Strafverfahrens hielt heute der Vertheidiger James Hartnett seine Schlußansprache an die Geschworenen. Der redegewandte Anwalt trat warm für seinen Klienten ein und ersuchte die Geschworenen, den Angeklagten nicht auf Grund des einseitigen, von der Staatsanwaltschaft gegen ihn in's Treffen geführten Beweismaterials für schuldig zu halten, sondern seiner Unschuldbetheuerung zu glauben, ihm aber mindestens die Wohlthat eines Zweifels zutheil werden zu lassen.

Er müsse dringend die Geschworenen bitten, sich nicht von der Staatsanwaltschaft beirren zu lassen, die dafür eintrete, daß sie Bradley, der selbst zugebe, ein Verbrechen verübt zu haben, Glauben schenken, aber einem ehrlichen Manne, der rechtschaffen gearbeitet und in gutem Glauben gehandelt habe, nicht glauben solle. Bradley sei ein geriebener Anwalt, der andere ein weniger gebildeter, einfältiger Mann, der, wenn er gefehlt habe, dennoch der festen Ueberzeugung gewesen sein könne, rechtschaffen seine Pflicht erfüllt zu haben.

Die Ansprache wurde am Nachmittag fortgesetzt.

Handelte angeblich in Nothwehr.

Vor den Geschworenen in Richter Smiths Abtheilung des Kriminalgerichts hielt heute John Tobins Vertheidiger, der Anwalt Ernest E. Renoff, seine Schlußansprache. Tobin wird bekanntlich bezichtigt, einen gewissen John LaVine ermordet zu haben. Der Vertheidiger führte aus, daß La Vine kurz vor dem Morde in einer Versammlung der Zigarrenmacher-Gewerkschaft den Antrag bekämpft habe, Tobin, der ein Krüppel ist, fernerhin Unterstützung zu gewähren. Nach Schluß der Sitzung habe La Vine den Angeklagten beschimpft, gestoßen und erheblich verletzt. Als er ihm später auf der Straße begegnete, habe er nach der Hüftentasche gefaßt, als ob er einen Revolver ziehen wollte. Da erst habe Tobin, der sein Leben gefährdet glaubte, von seiner Waffe Gebrauch gemacht und den Mann niedergeschossen. Der Angeklagte habe in Nothwehr gehandelt.

Verlangen ihr Recht.

Dreihundert Mitglieder der Feuerwehr statteten heute demBürgermeister einen Besuch ab und brachten ihre Forderung vor, daß die 139 neuanzustellenden Leute am 1. August antreten möchten, damit die Mannschaften alle zwölf Tage einen freien erhalten. Eine Abordnung der Firemen's Association war ebenfalls zugegen, um gegen die sofortige Einreihung der neuen Mannschaften zu protestiren und um Einführung des „Double Platoon"-Systems einzukommen. Der Bürgermeister versprach mit dem Feuerwehrchef betreffs der Angelegenheit zu konferiren.

Schauermär.

Frl. Edna English, Nr. 4504 Champlain Ave., erzählte gestern Nachmittag dem Inspektor Hunt, daß ein gewisser Charles Kenny, der früher bei ihr gewohnt habe, ihr vor Jahresfrist gestand, ein ermordetes Kind an 45. Straße und Prairie Ave. verscharrt zu haben. Eine gewisse Kate Hanford, die Nr. 4300 Ellis Ave. wohne, hätte dem Kinde den Kopf abgehackt und ihm den Leichnam zum Verscharren gegeben.

Die polizeiliche Untersuchung ist bisher ergebnißlos verlaufen. Weder Kenny noch die Hanford waren bisher zu ermitteln.

Wettenvermittler.

William Jones, alias Palmer, der von den Geheimpolizisten Linenkugel und McNally von dem Spielhöllen-Kommando gestern in Nr. 13 Madison Str. verhaftet wure, ist von Richter Prindiville unter $500 Bürgschaft an das Kriminalgericht überwiesen worden. Der Richter verurtheilte außerdem den Angeklagten zur Zahlung von $25 und den Kosten. Jones gab zu, seit acht Jahren in seinem Lokal eine Wettbude geleitet zu haben. Die ebenfalls festgenommenen Insassen des Lokals, 22 an der Zahl, wurden entlassen.

Betreffs Fleischschau.

Verfügungen über Ausführung des Gesetzes bekannt gegeben.

Washington, D. K., 27.Juli. Ackerbausekretär Wilson machte heute die Verfügungen über das neue Gesetz bekannt, welches die Prüfung vonFleischprodukten für den zwischenstaatlichen und den auswärtigen Handel regulirt. Auf den Transport des Fleisches von einem Staat in den anderen oder die Mikrobenschau des Schweinefleisches, welches für die Ausfuhr bestimmt ist, erstrecken sich diese Regulationen jedoch noch nicht; darüber werden besondere Verfügungen später bekannt gegeben werden.

Die bisher bekannt gegebenen Verordnungen sind dem Wortlaut nach streng genug, und es sind dabei die besten Autoritäten bezüglich Sanirung, Fleischerhaltungsmittel, Chemikalien und des Zustandes kranker geschlachteter Thiere zu Rathe gezogen worden.

Die Fleischschau soll sich auf alle Schlacht-, Pökel-, Fleischkonserven-, Einsalzungs- oder ähnliche Plätze erstrecken, deren Produkte ganz oder theilweise in den zwischenstaatlichen oder auswärtigen Handel kommen, ausgenommen, wenn derAckerbausekretär sie von der Inspektion ausnimmt. Letzteres darf er nur mit Fleischern und Händlern für den Kleinverkauf thun, und selbst diese müssen sich um die Befreiung von der Inspektion erst bewerben.

Wo immer es für nothwendig gehalten wird, soll eine Neuinspektion stattfinden, und die Räume, die Geräthe, die Wagen u. s. w. sollen peinlich sauber gehalten werden. Auch die Arbeitenden müssen sich sehr rein halten und dürfen nicht von Tuberkulose behaftet sein.

Ein in Menschenhaut gebundenes Buch.

Die Bibliothek eines elsässischen Bücherfreundes Namens Guntzberger, deren Katalog 1871 die Pariser Buchhandlung Bachelin-Deflorenne versandte, enthielt allerhand interessante und seltene Druckwerke. Eines der merkwürdigsten Bücher darunter war das, dessen Titel „Constitution de la republique francaise" lautete, und das nach Angaben des Katalogs in — Menschenhaut gebunden war. Die Echtheit dieses Einbandes wurde durch eine dem Buche beigeklebte offizielle Note aus dem Jahre 1793 bestätigt und gab, wie es im Kataloge hieß, einen unbestrittenen Beweis für die Exzesse aus der Zeit der ersten französischen Revolution. Am 5. Februar 1872 und an den nächstfolgenden Tagen ist die Guntzberger'sche Bücherei durch die genannte Buchhandlung versteigert worden. Wer mag wohl das in Menschenhaut gebundene Buch erstanden haben, und wo mag es sich jetzt befinden?

— Aus einem Backfischbrief. — ....einzig, herrlich, ja ich möchte sagen :einfach süß ist es hier auf dem Lande. Nur eines begreife ich nicht: wie die Leute nur immer mit so schmutzigen Füßen herumlaufen können, — noch dazu barfuß! — — —

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - - ILLINOIS.

Telephone
Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2253.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost..........2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Höchste Zeit.

Aus Washington wird gemeldet, daß die Zwischenstaatliche Handelskommission —der Name „Nationale Eisenbahnkommission" wäre bezeichnender — demnächst eine gründliche Untersuchung des sogenannten „Block-Systems" und aller anderen eisenbahnlichen Einrichtungen und Vorrichtungen behufs Verhütung von Zusammenstößen und anderen Unfällen vornehmen ward, um dann dem Kongreß Empfehlungen zu machen für neue Eisenbahngesetzgebung zum Schutze von Leib und Leben der Passagiere und Zugmannschaften.

Man hat ähnliche Meldungen schon früher gehört, bisher ist es aber allemal bei dem schönen „Gedanken„ geblieben, und es liegt nun nahe auch diese Meldung wieder auf die Zeugungskraft des Wunsches zurückzuführen. Aber diesmal steckt mehr dahinter. Denn die angekündigte Untersuchung wurde vom Kongreß ausdrücklich anbefohlen. In den Schlußtagen der letzten „Sitzung" nahm der Kongreß eine, von „unserem" Repräsentanten Mann bevaterte Resolution an, welche die Zwischenstaatliche Handelskommission anweist, Erhebungen anzustellen über „die Benutzung u. die Nothwendigkeit des „Block-Systems" und anderer Einrichtungen und Vorrichtungen für die selbstthätige Kontrollirung von Eisenbahnzügen in den Ver. Staaten", und Präsident Roosevelt, der schon in zwei Botschaften auf die Nothwendigkeit der allgemeinen Einführung jenes Systems hinwies, soll diesem Befehle des Kongresses noch ganz besonderen Nachdruck gegeben haben.

Das Menschenleben ist billig in den Ver. Staaten. Sehr billig. Sein Ansehen ist demgemäß sehr gering, und es war wohl nur natürlich, daß es mit seinen Ansprüchen auf Schutz warten mußte, bis Fürsorge für das „öffentliche Pocketbook", sozusagen, getroffen sein würde. Das ist jetzt geschehen, wenigstens hat man in der Hinsicht sein Bestes gethan durch den Erlaß des Ratengesetzes, welches das Publikum vor Uebervortheilung und Ungerechtigkeiten schützen soll. Nun ist es aber auch wahrlich an der Zeit, d Z etwas zum Schutze des Menschenlebens geschehe. Denn das Blutvergießen und Morden in unserem Bahnbetrieb ist himmelschreiend im buchstäblichen Sinne des Wortes. Im Verlaufe der letzten elf Jahre verloren nicht weniger als 84,244 Personen auf den Eisenbahnen und durch die Bahnen ihr Leben, und 555,586 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Ein blutiger elfjähriger Krieg und der Krieg dauert ununterbrochen fort und wird immer blutiger. Das genügt doch wohl, zu zeigen, daß „etwas" geschehen muß, größere Sicherheit in unserem Bahnbetrieb herbeizuführen.

Was dies „Etwas" sein, bezw. wie viel dazu gehören muß, das ist die Frage. Präsident Roosevelt und die Kongreßresolution sprechen von dem Block-System. Der Grundgedanke dieses Systems ist, daß unter allen Umständen ein gewisser Zwischenraum zwischen den Zügen aufrecht erhalten werden muß—das heißt ein räumlicher, nach Fuß und Yard zu bemessender und nicht nach dem Zeitunterschied abzuschätzender Zwischenraum. Unter diesem System darf und kann — bei richtiger Anwendung und Durchführung — kein Zug von irgend einem Punkte einer Hauptlinie abgelassen werden, solange es nicht bekannt und festgestellt ist, daß die Bahnlinie bis zu einem bestimmten Punkte — dem Anfangspunkte des nächsten Blocks — frei ist. Dieses System ist auf sämmtlichen englischen und deutschen Bahnen ausnahmlos eingeführt—hier erst auf rund 40,000 Meilen unserer 210,000 Meilen Bahnlinien — und es hat sich gut bewährt. Wo Zusammenstöße vorkamen auf Bahnen, die es eingeführt hatten, war es nicht die Schuld des Systems, oder dessen Schuld doch nur insofern, als es den Menschen eben doch nicht völlig ausschaltet, sondern zu seiner Durchführung der menschlichen Maschine bedarf, und wenn diese versagt, eben auch versagen muß. Wenn ein Bahntelegraphist die ihm ertheilte Weisungen „vergißt" oder das Vorüberfahren eines anzuhaltenden Zuges verschläft, dann kann auch das Blocksystem ein Unglück nicht verhüten, denn es war dann eben nicht in Kraft.

Das Block-System ist sehr einfach und macht dem Menschen seine Aufgabe leicht, ganz abnehmen kann es sie ihm nicht und eine ganz selbstthätige, unabhängig vom Menschen arbeitende Einrichtung zu erfinden, dürfte unmöglich sein. Deshalb wird es mit die Hauptaufgabe der Kommission sein müssen, auf Mittel und Wege zu sinnen, eine Ueberbürdung und Ueberanstrengung der Bahnbediensteten zu verhüten, und wenn das gelungen ist, muß jede Vergeßlichkeit und sonstige Pflichtversäumniß seitens Bahnbediensteter streng bestraft werden. Bahnleiter und Bahnbedienstete müssen verantwortlich gehalten werden; wenn das nicht geschieht, werden die schönsten und unfehlbarsten „Systeme" nichts nützen.

Chicago als Feststadt.

Jedes Jahr ziehen viele Hunderte Chicagoer Sänger und Turner—das eine Jahr diese Gruppe, das andere jene—„hinaus in die Ferne", an einem großen Sänger- oder Turnfest theilzunehmen. Sie gehen gern, sind allemal gern gesehene Gäste und amüsiren sich gut. Wenn sie zurückkommen, sind sie ausnahmslos des Ruhmes voll über den Empfang, der ihnen wurde, die Gastfreundschaft der Feststadt, die Liebenswürdigkeit ihrer Behörden und der ganzen (auch der nichtdeutschen) Bevölkerung den deutschen Festgästen gegenüber, und aller dieser herzliche Antheilnahme an dem deutschen Fest: „Es war wirklich schön; man konnte sich ordentlich fühlen als Deutscher, und das nächste Mal gehen wie wieder."

Sie werden wieder gehen. Nicht weil sie nicht auch gern einmal zu Hause blieben und die Sanges- oder Turnerbrüder als Gäste bei sich sehen möchten, — das hätten sie alle gar zu gern — sondern „weil so etwas für Chicago nichts ist", weil „Chicago sich nicht zur Sänger- oder Turnfeststadt eignet", weil, angeblich, das hiesige Deutschthum nicht einflußreich genug ist, einem deutschen Feste Beachtung seitens der städtischen Behörden und der nicht deutschen Bevölkerung zu sichern. Die Lobhymne auf die Feststadt, aus der man eben zurückkehrte, klingt regelmäßig aus in mehr oder weniger resignirten Klagen über die Ohnmacht „Chicagos", so etwas fertig zu bringen.

Alles, was ist, hat seine Berechtigung und so fehlt diese auch jenen Einwänden gegen Chicago als Sänger- oder Turnfeststadt nicht. So ein Sängerfest, das in Davenport oder St. Paul usw. eine großartige Sache ist, wäre für Chicago wirklich nichts; für ein Bundesturnfest, das ganz Indianapolis zur Feststadt macht, eignet Chicago sich kaum, und wenn man ein deutsches Fest, das in Milwaukee die Betheiligung der Behörden und bis zu gewissem Grade der ganzen Bevölkerung bedingt, nach Chicago verlegen wollte, hier würde es verschwinden und sieben Achtel unserer Bevölkerung würden es kaum gewahr werden, daß ein Fest im Gange ist—das dürfte aber nicht so ausgelegt werden, als habe das hiesige Deutschthum nicht den Einfluß, den die Deutschen anderer Städte auf die Behörden und Mitbürger besitzen mögen, als stehe das hiesige Deutschthum in geringerem Ansehen.

Chicagos Deutschthum steht in diesen Punkten hinter dem Deutschthum keiner anderen amerikanischen Stadt zurück, und es kann nicht nur ebenso viel leisten, wie das irgend eine andern, hinsichtlich Geltendmachung und Ehrung des deutschen Namens, sondern mehr, weil es sehr viel stärker ist. Die ganze Sache ist ein einfaches Rechenexempel. Ein deutsches Fest, das in Chicago, sagen wir, die Rolle spielen soll, die ein Sänger- oder Turnfest in Davenport, St. Paul, Indianapolis usw. spielt, muß eben so viel größer sein, wie Chicago größer ist als jene Städte. So gut Chicago kein Fest der Größe desjenigen von St. Paul usw. zu einem Erfolg machen kann, ebenso gut ist es jenen kleineren und kleinen Städten möglich, ein „Chicagoer Fest" (ein Fest, das Chicagos würdig ist) zustande zu bringen. Das Chicagoer Deutschthum kanns. Das heißt das Ganze, nicht ein kleiner Theil. Nicht eine Gruppe von Gesangvereinen allein und auch nicht ein Theil seiner Turnvereine.

Der Chicagoer Zweig des Deutschen Nationalbundes hat so gut wie beschlossen, Anfang Oktober nächsten Jahres — zum deutschen Tag — hier ein großes deutsches Fest abzuhalten. Ein wirklich großes. Ein Fest, das die ganze Millionenstadt zur Antheilnahme, sozusagen, zwingen muß. Das wird Geld kosten, aber das Geld wird sich finden, sobald es gewiß erscheint, daß die ganze große deutsche Bevölkerung für das Fest interessirt und zur einmüthigen thätigen Theilnahme gewonnen werden kann. Dieses Fest muß, wenn es überhaupt stattfinden soll, in jeder Hinsicht zwanzig und dreißigmal so groß sein, wie etwa das jetzige Sängerfest in St. Paul ist. —Dann wird es eine „größere Feder" im Hute des amerikanischen Deutschthums sein, als ein ganzes Schock kleinerer Feste zusammengenommen.

Die kommende Probe auf das neue Vorwahlgesetz.

Es ist bekanntermaßen ein großer Humbug, das neue „direkte" Vorwahlengesetz. Und ein kostspieliger Humbug. Runde $65,000 hat dem Volke die besondere Legislaturtagung gekostet, die unser „Reform"-Gouverneur zusammengetrommelt hat, „sein dem Volke gegebenes Wort einzulösen": — dem Volke die Gelegenheit zu geben, alle Parteikandidaten für alle öffentlichen Wahlämter selbst durch direkte Abstimmung zu bestimmen; mit Umgehung der Parteibosse und Parteimaschinen, die das Geschäft bisher besorgt hatten; und die durch das neue Verfahren ihrer gefährlichen Macht entkleidet und unschädlich gemacht werden sollten.

Wie das Wort gehalten worden ist, oder vielmehr nicht gehalten worden ist, wurde schon früher berichtet. So sind z. B. alle Stadt- und „Town"-Wahlen ausgenommen von dem neuen Verfahren, obschon gerade sie wegen der engern Wahlkreise und der kleinern Wählerschaften am ehesten dazu angethan sind, das Verfahren wirksam zu machen. Es ist doch klärlich leichter, daß in einer Ward die Mehrheit der Parteigenossen sich auf einen Alderman-Kandidaten einigt, als daß gleiche Einigung im County oder gar im ganzen Staate erzielt wird. Vermuthlich war das gerade der Grund zur Ausnahme. Hier, wenn irgendwo, hätte die direkte Vorwahl den Parteibossen und Parteimaschinen gefährlich werden können. Das Gesetz aber zeigt klärlich in allen Stücken, daß es gemacht ist zum Besten der Bosse und zur Verstärkung der Machinen. Wie sich daraus ergibt, daß die Delegaten zu Staatskonventionen, denen die Aufstellung der „Staatstickets" obliegt, sowie auch die Delegaten zu Kongreß-Konventen, nur bei der ersten Abstimmung (die so gut wie niemals etwas entscheidet) an die Weisungen ihrer Wähler gebunden sind; und nachher, wenn es zur Entscheidung kommt, auf den Willen ihrer Wähler keine Rücksicht mehr zu nehmen brauchen. Und daß in County-Konventen, bei Aufstellung der „County-Tickets", die Weisung der Wähler auch nicht einmal befolgt zu werden braucht bei der ersten Abstimmung. Wenn in einem Bezirke die Wähler, sage: für den Kandidaten A und gegen den Kandidaten Z gestimmt haben, so ist das laut des Gesetzes kein Grund, warum nicht die Bezirksdelegaten im Konvente gegen den A und für den Z stimmen sollten, so daß nicht der von den Wählern Verlangte, sondern der von den Wählern Verworfene, auf den Parteiwahlzettel kommt.

Und doch, so elend und nichtswürdig das Gesetz ist und ein so berechneter Humbug es ist — wenn unter den bestehenden Verhältnissen das an sich vortreffliche Prinzip der direkten Vorwahl überhaupt verwirklicht werden könnte und das Volk wirklich und ernstlich Verlangen darnach trüge— so ließe es sich verwirklichen, trotz alledem.

Es wird, wenn am Samstag nächster Woche die Wähler zur Wahl schreiten, jedem von ihnen ein Zettel eingehändigt werden, auf dem er angeben kann, wen er zum Bundessenator gewählt sehen möchte; wen zum Kongreßabgeordneten; wen in den Staatssenat und ins Unterhaus der Legislatur; wen zum Staatsschatzmeister; wen zum County-Richter; wen zum Sheriff; wen zum County-Schatzmeister; wen zum County-Clerk; wen zum Probatrichter; wen zum Probatgerichtsschreiber; wen zum County-Schulsuperintendenten.

Das sind dreizehn zumeist recht wichtige Aemter, in Betreff deren Besetzung somit die Wählerschaft jeder Partei ihren Willen zum Ausdruck bringen kann. Und wenn das Volk wirklich wollte und wenn es wüßte, was es wollte: — das heißt, wenn es vertraut wäre mit den Bewerbern um die verschiedenen Aemter, oder mit den geeigneten Leuten, die dafür zu haben sind, auch wenn sie sich nicht darum bewerben: — und sich ein Urtheil darüber gebildet hätte, wer von diesen Leuten zu jedem der Aemter den Vorzug verdient und dieses Urtheil durch Mehrheitsvotum kundgäbe bei der Wahl — wenn das der Fall wäre und somit das Wahlergebniß wirklich ein nicht mißzuverstehender, nicht anzufechtender Ausdruck des Volkswillens wäre, so möchten wir die Parteimaschine sehen, die es wagen würde, dem klar ausgesprochenen Willen der Parteimehrheit entgegenzuhandeln.

Keine würde es wagen. Jeder Parteiboß, auch der frechste, würde zu Kreuze kriechen. Nur daß leider nicht daran zu denken ist, daß solcher Fall eintreten könnte. Denn erstlich wird wie gewöhnlich die große Mehrheit der Stimmberechtigten überhaupt nicht hingehen zur Vorwahl; weil sie wissen, daß es keinen Zweck hat, indem sie die Bewerber nicht kennen, oder nicht genügend kennen, um im Stande zu sein, sich ein rechtes Urtheil über sie zu bilden. Und was die Minderheit angeht, so werden deren Stimmen sich zersplittern, soweit es unabhängige Stimmen sind, weil sie der Organisation und des Zusammenhangs ermangeln. Und es wird entweder überhaupt kein Kandidat eine Mehrheit aller Stimmen erhalten; oder, wenn einer solche Mehrheit erhält, so wird es der Maschinenkandidat sein, den die maßgebenden Parteibosse bestimmt haben für das Amt und dem natürlich das ganze, stets in geschlossenen Reihen vorrückende Korps der Maschinen-, Beute- und Handwerkspolitiker seine Stimmen gegeben hat.

Der ausgestoßene Alderman.

Als der Alderman Herlihy von der 28. Ward kürzlich im Stadtrath die Resolution einbrachte, welche die Legislatur auffordert, gegen Frauen- und Kinderschänder die Todesstrafe zu verhängen, hat er sich gewiß nicht träumen lassen, daß das seine Ausstoßung zur Folge haben würde aus der Arbeitergewerkschaft, deren geachtetes Mitglied er bis dahin war. Es hat sich das vermuthlich auch sonst Niemand träumen lassen. Allerdings ist ja die Pönologie oder die Lehre von den Strafmitteln von jeher der Gegenstand scharfer Meinungsverschiedenheiten gewesen, die zu heißen Streitigkeiten geführt haben, und man könnte eine große Bibliothek füllen mit den mehr oder weniger wissenschaftlichen Abhandlungen von Juristen, Kriminalisten, Kriminalsoziologen, Kriminalpsychologen und anderen „Logen" über die mannigfaltigen gegensätzlichen Strafrechtstheorien, als da sind, Abschreckungs- oder Deterritionstheorie, Androhungstheorie, Warnungstheorie, Verhütungstheorie, Besserungstheorie usw. Am äußersten Ende der einen Richtung steht der alte Gesetzgeber, der auf alle Verbrechen die Todesstrafe setzte; nicht weil er alle für „gleich straffällig" hielt, sondern weil seines Erachtens schon das geringste Verbrechen nicht weniger verdiente als den Tod, und er auch für die großen Verbrecher zu seinem Bedauern keine Strafe wußte, die schwerer war als der Tod. Am anderen Ende steht der Vertreter neuzeitlicher Empfindsamkeit, der auch in den scheußlichsten Missethätern nur Unglückliche sieht: unschuldige Opfer der Verhältnisse, in denen sie leben — die man deshalb nicht strafen darf, sondern umarmen und liebhaben muß, um sie so mit Liebe und Güte zur Besserung zu führen.

Wie gesagt, der Streit darüber ist alt, und es mag sein, daß es jedes Menschen Pflicht ist, sich darüber zu unterrichten und Partei zu nehmen in dem Streite. Aber daß es ein Streit sei, der vor anderen die Arbeitergewerkschaften angehe; und daß der Arbeiter, der einer Gewerkschaft beitritt, damit auch zugleich die Verpflichtung übernimmt, in diesem Streite über die Strafrechtstheorien eine gewisse Ansicht zu haben; und daß er gestäupt und geächtet aus der Gewerkschaft herausgeworfen werden muß, wenn er es wagt, eine andere Ansicht zu haben; insbesondere kein Anhänger der Todesstrafe ein Gewerkschaftsmann sein kann und jeder gute Gewerkschaftsmann nicht nur für Abschaffung des Galgens, sondern sogar für Abschaffung der Gefängnisse sein muß (insoweit wenigstens, als die armen, bedauernswerthen Frauen- und Kinderschänder in Betracht kommen), wie das in der gestern angenommenen Resolution der Dampfmaschinenwärter so anmuthig dargelegt ist: — das wird denn doch der großen Menge etwas ungereimt erscheinen, und dürfte sich als Ueberraschung erweisen selbst für 99 aus 100 aller Gewerkschaftsmitglieder.

„Wir bestehen darauf" — heißt es in der Resolution — „daß Irrenanstalten und Krankenhäuser die gehörigen Plätze sind und die einzigen Plätze" für die menschlichen Bestien — „schwachsinnige Geschöpfe" nennt sie die Resolution — die sich an unschuldigen Kindern vergreifen oder gewaltsam an ehrbaren Frauen ihre viehischen Gelüste befriedigen. Der Gewerkschaftsmann, dessen Frau oder Tochter das Opfer einer solchen Bestie wird, der darf nicht verlangen, daß die Bestie mit dem Tode gestraft werde oder überhaupt irgendwie gestraft werde, sondern muß dem Verbrecher die Hand reichen und sagen: „Komm an mein Herz, Bruder, Du Armer und Unglücklicher, und laß Dich hinführen in's Haus der Kranken, wo Du zärtlich gehegt und gepflegt und gehätschelt werden wirst, bis Du findest, daß die sündhaften Triebe keine Gewalt mehr über Dich haben." Wer anders denkt und handelt, der ist nicht werth, Mitglied einer Gewerkschaft zu sein. Wenigstens nicht Mitglied des „Local No. 3" der „International Union of Steam Engineers."

Die Angelegenheit soll am nächsten Sonntag vor den Gewerkschaftsrath kommen, wo ja wohl die vernünftigen Vertreter der organisirten Arbeit dafür sorgen werden, daß der "fool-killer" seine Schuldigkeit thut.

Die Japaner auf Formosa.

In dem Tokioer Blatte „Hochi-Shimbun" erschienen Ende Mai und Anfangs Juni aus der Feder des seither verstorbenen japanischen Generalstabschefs Kodama, der längere Zeit Statthalter von Formosa war, mehrere Artikel, die einen guten Einblick in die jetzigen Zustände auf Formosa gewähren und zeigen, wie weit man in der Kolonisirung und Unterwerfung der dortigen Wilden, der sogenannten „Kopfjäger", gediehen ist.

Eigentlich sind die Ausdrücke „Kolonisation" und „Unterwerfung" nicht zutreffend, „Ausrottung" hieße es richtiger. Kein Jüngling dieser „Kopfjäger" kann nämlich heirathen, bevor er nicht eine bestimmte Anzahl selbsterjagter Menschenschädel aufweisen kann. Diese Gattung Menschen steht also den wilden Thieren näher als den Menschen. Die „Kopfjäger" vegetiren in den unzugänglichen Schluchten und Klüften der hohen Gebirge Formosas, können also nur durch Ausrottung, durch eine richtige Jagd, ähnlich der, wie sie auf Tiger und Löwen unternommen wird, unschädlich gemacht werden. Bis jetzt sind erst zwei Fünftel der ganzen Insel auf diese Weise kolonisirt worden, und zwar der äußerste Norden und Süden und der Theil zwischen der Westküste und den Gebirgszügen, die wie ein Rückgrat die Insel durchziehen. Die hier wohnenden, nicht wilden und von den Japanern unterworfenen Einwohner haben früher auf seiten der Chinesen gegen Japan gekämpft und sind auch chinesischen Ursprungs. Man nennt sie japanisch Jukuban, die „Kopfjäger" dagegen heißen Séiban. Nach genauer Schätzung existiren 20 Stämme der Séiban, die in den rauhen Gebirgen der Ostküste von Süden bis Norden vertheilt hausen. Sie benutzen die Felsenhöhlen, die Schluchten der Gebirgswässer und das dichte Gestrüpp als Schlupfwinkel, von wo aus sie durch bewaffnete Detachements der Japaner allmählich immer weiter ins Innere getrieben oder aber getödtet werden. Diese Detachements bestehen zu einem Drittel aus japanischen Polizeitruppen und zu zwei Dritteln aus angeworbenen Eingeborenen, im ganzen aus etwa 10,000 Mann, und sind der Zivilverwaltung unterstellt. In einer Ausdehnung von 500 englischen Meilen rücken sie von Westen nach Osten stetig vor. Die ganze Länge des Hauptgebirgszuges der Insel beträgt 1000 englische Meilen, auf den 500 Meilen im Süden geht man nicht so geschlossen vor, sondern trifft mehr friedliche Maßregeln. Die Abtheilungen suchen natürlich in enger Berührung zu bleiben, immerhin zeigen die Verlustlisten auf japanischer Seite, daß die Wilden zuweilen erfolgreiche Ausfälle machen. In den Jahren 1902, 1903 und 1904 betrugen diese Verluste 18 beziehungsweise 54 und 148 Mann. Auch durch Abschneiden der Zufuhr von Salz und Patronen hofft man den Widerstand der Wilden allmählich zu brechen. Das ist aber nicht so leicht durchführbar, da an der Ostküste trotz der schroff in die See abfallenden Felsen noch immer Wege zur Einfuhr übrig bleiben. Auch die Jukuban im Süden betreiben den Schleichhandel gern, da die Preise für die erwähnten Artikel kolossal sind, für einen Cho Salz (etwa vier Pfund) bekommen sie 1.50 Yen und für drei Patronen 1 Yen. Natürlich geschieht so viel wie möglich, um die Blockade zur See und am Lande aufrecht zu halten, aber es wird noch viel Zeit vergehen, ehe die 7500 Quadratmeilen Land, das die Wilden noch inne haben, in den Händen der Japaner sind.

Frau Burns und die Edelfrau.

Aus London wird geschrieben: Eine artige Anekdote über Frau Burns, die Gattin des jetzigen Ministers des Innern, macht die Runde durch die Presse. John Burns wohnt mit Frau und Sohn noch in demselben kleinen Häuschen im Battersea Rise, das er seit Jahren bewohnt. Da langte vor einigen Tagen ein höfliches Schreiben von Lady H.... aus Grosvenor Square an. Die in liberalen Kreisen wohlbekannte adelige Dame bedauerte, daß es ihr noch nicht möglich gewesen sei, Frau Burns zu besuchen, da der Vorort Battersea so entfernt sei. Doch hoffe Lady H...., Frau Burns werde am 10. zum Thee zu ihr kommen. Frau Burns lehnte diese gütige Einladung mit der zutreffenden Bemerkung ab, daß die Entfernung von Battersea nach Grosvenor Square ebenso groß sei, wie die von Grosvenor Square nach Battersea.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Schwester

Katharina Hein geb. Hennings

am Donnerstag, den 26. Juli, Abends 11 Uhr, nach langem schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Hause ihrer Tochter, Frau Bertha Lindau, 2567 Evanston Ave., am Sonntag, den 29. Juli, 2:30 Nachmittags, nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Herman Hein, Gatte.
Karl und William Hein, Söhne.
Bertha Lindau, Tochter.
William und Friedrich Hennings, Brüder.
Edward Lindau, Schwiegersohn.
Frieda Hein geb. Bethke, Schwiegertochter. frsa

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Uhland Nr. 17.

Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht daß Bruder

Theodore Fründt

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 29. Juli, Morgens um 8 Uhr, vom Trauerhause, 1440 W. 50. Str., nach der Böhmischen Kirche, 50. Str. und Hermitage Ave., dann mit Kutschen nach dem Bethania Friedhof. Die Beamten versammeln sich punkt 7.30 in der Halle, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Louis Kiphuth, Meister.
Jacob Grage, Schreiber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Peter J. Weber

am Freitag, den 27. Juli, im Alter von 37 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 30. Juli, um halb 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 1120 Wellington Str., nach der St. Alphonsus-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Carrie Weber geb. Wittmann, Gattin.
Joseph, George, Anthony, Agnes und Andrew Weber, Kinder.
Jacob Weber, Bruder. frsa

Todes-Anzeige.

Am 26. Juli starb nach langem Leiden unser geliebter Gatte und Vater

Albert Korta

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 29. August, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 635 Blue Island Ave. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Frau Franziska Korta, Gattin.
Frau Mary Plumb, Anna, Rose, Albie, Albert, Francis, Kinder. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und Mutter

Emilia Neureither

im Alter von 39 Jahren nach kurzem schwerem Leiden am Donnerstag, den 26. Juli, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 28. Juli, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 42 Iowa Str., nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Neureither, Gatte.
Lizzie und Frida, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Herder Loge Nr. 669. A. F. & A. M.

Werthe Brüder! Sie werden ersucht, Sonntag Morgen um 11 Uhr, den den 29. Juli, in unserer Logenhalle zu erscheinen, um unserem dahingeschiedenen Bruder

Albert Korta.

die letzte maurische Ehre zu erweisen. Auf zahlreiche Betheiligung der Brüder rechnend, zeichnet achtungsvoll:

Gustav Schaetz, Mstr. v. St.
Magnus Keltner, Sekr.

Gestorben: Margaretha Bockeroth geb. Drigler, geliebte Gattin von Conrad Bockeroth, Mutter von Carrie, Lizzie, Katie, Charles, Lucy, Lena und Frank; Schwiegermutter von Hermann Gedonius; Großmutter von Willie. Starb am 27. Juli, im Alter von 46 Jahren. Beerdigung Sonntag, den 29. Juli, vom Hause ihrer Tochter, 5233 Justine Str., nach der Friedenskirche, 52. und Justine Str., um 10:30 Vorm. Dann mit Cars nach dem Mount Greenwood Friedhof. frsa

Gestorben: Frank Mauhart, 54 Jahre alt. Beerdigung Samstag, den 28. Juli, Nachmittags 1 Uhr, von 172 Crystal Str. nach Mount Olive.

Zur Erinnerung

an meinen geliebten Gatten und Vater

Valentine Heintz,

den uns der bittere Tod am 27. Juli vor einem Jahre entrissen hat.

Zu früh schlug diese harte Stunde,
Die Dich aus unserer Mitte nahm,
Doch tröstend tönts aus unserem Munde:
Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Dies Wort stillt unser banges Flehen,
Ach, ruhe sanft, auf Wiedersehen!

Gewidmet von seiner Gattin und Tochter.
Katharina Heintz.

Zur Erinnerung

an meinen geliebten Sohn

Valentin Heintz.

den mir der bittere Tod am 27. Juli vor einem Jahre entrissen hat.

Dich, guter Sohn, den Gott mir gab,
Umschließet hier das stille Grab.
Verlassen, einsam steh' ich hier
Und blicke sehnsuchtsvoll nach Dir.
Wir haben herzlich Dich geliebt,
Dein Tod hat innig uns betrübt.
So ruh' in Deiner stillen Gruft,
Bis Dich die Stimme Gottes ruft.

Gewidmet von seiner Mutter: Anna Heintz.

Sommer- und Reiselektüre. Romane, Novellen, Humoresken, Jugendschriften in größter Auswahl und zu allen Preisen. Katalog auf Wunsch zugesandt.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13noX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.— Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt. 6spX*

THE STERN CLOTHING CO.
North Avenue und Larrabee Strasse.

Großer Mittsommer-Räumungs-Verkauf.

Es sind gerade noch zwei Wochen bis zu unserer Inventar-Aufnahme. Wir haben solche riesige Herabsetzungen im Preis in jedem unserer Departements vorgenommen, um unser kolossales Lager von Sommer-Waaren zu räumen, daß wir es für gut hielten, diese großen Bargain-Offerten unseren Kunden durch diese Zeitung anzukündigen.

Touristen- und Sommer-Anzüge für Männer, einige davon wurden früher zu $10 und $12 verkauft. **5.00**

Fancy Worsted Anzüge für Männer, die Sorte, welche früher zu $12 u. 13.50 verkauft wurde....... **8.45**

Modische graue Worsted Anzüge für Männer, die Qualität, welche früher zu $15 und $18 verkauft wurde, jetzt zu....... **10.00**

Fancy Worsted Hosen für Männer, die Qualität, welche früher zu 2.95 u. 3.45 verkauft wurde....... **1.88**

Fancy Worsted Hosen für Männer, die Qualität, welche früher zu 3.95 u. 4.95 verkauft wurde....... **2.88**

Strohhüte für Knaben, zu.................. **10c**

Strohhüte für Männer, alle Styles und Facons, die Qualität, welche früher zu $1.50 und $2.00 verkauft wurde, zu................ **1.00**

Niedrige Schuhe für Herren und Damen, die Sorte, welche früher zu $2.95 verkauft wurde....... **1.95**

Waschbare Anzüge für Knaben, in Sailor- u. Buster Brown Facons, wurden früher zu $1.00 und $1.25 verkauft — zu 48c und.......... **68c**

Ganzwollene Worsted Kniehosen für Knaben, die Sorte früher zu 75c und und 98c verkauft wurde, jetzt für nur............ **48c**

Blouses und Waists für Knaben, Mother's Friend Marke......... **25c**

Knaben-Kappen zu.................. **15c**

2. großes deutsches Volksfest
— veranstaltet von sämmtlichen —
Deutschen Gilden von Amerika
G. G. of A.
— am —
Sonntag, den 12. August 1906,
in Kolzes Electric Park,
gegenüber dem Eingang zur County-Irrenan-Anstalt in Dunning.
Eintritt............25c die Person.
Großes Preisschießen und Wettspiele.
Apfelschießen mit dem Wilhelm Tell-Geschoß.
Der Park ist für 5c Fare von allen Stadttheilen zu erreichen. 27jl,4,10ag

Großes Pik-Nik
veranstaltet von sämmtlichen Sektionen des
Gegenseitigen Unterst.-Vereins
von Chicago.
Sonntag, den 29. Juli 1906,
in Brands Park, Elston und Belmont Ave. —
Großes Preiskegeln und Wettlaufen.
Eintritt..........25c für Herr und Dame.
jl15,22,27,29

Großes Piknik und Volksfest
verbunden mit Preiskegeln, Wettlaufen und sonstigen Belustigungen, veranstaltet vom
Kaiser Wilhelm D. H. Unterstütz.-Verein
Sonntag, den 29. Juli 1906, in Harms Grove, Ecke Western und Berteau Ave. Anfang Vorm. 10 Uhr. Tickets 25c die Person. Der Grove ist zu erreichen mit allen Carlinien der Nord- und Westseite, mit Umsteigekarten an Bowmanville Car bis Lincoln und Berteau Ave.

ZIRKUS Heute Nachmittag. Heute Abend.
Racine Ave., nahe Addison Str.
Letzte Woche von
THE CARL HAGENBECK
größte Schaustellungen.
Amerikas neuer Riesen-Zirkus.
Die größte Attraktion in Chicago.
Hunderterlei Spezialitäten. Aufregender als Alles, was Sie bisher in Erregung versetzte, der Todes-Purzelbaum
Zwei Vorstellungen täglich um 2 und 8 Uhr Abends. Thüren offen eine Stunde früher.
Eintritt für Alles, mit Sitz, 50c. Kinder unter 10 Jahren, 25c. Reservirte zusammenklappbare Sitze, nebst Eintritt, 75c. Opera-Stühle auf der großen Tribüne, mit Fußbank, Eintritt einbegriffen, $1.
Alle Tickets zu regulären Preisen zu haben in Lyon & Healys Musik-Laden, Wabash Ave. und Adams Str. jl26,27,28

Riverview Park Chicagos schönster Ort........
Western, Belmont & Clybourn Ave.
Letzte Woche von
WEIL'S St. Louis Kapelle.
Zum drittenmal in Chicago dieses Jahr.
50 der besten Park-Attraktionen Amerikas 50
Eintritt 10 Cents.

White City
Nur noch 2 Tage von Liberatis großer Kapelle u. 5 großen Solisten. — 8 Beduinen-Araber in dem freien Zirkus-Ring.—„Jim Key", das wunderbarste Pferd der Welt.— Reise nach Mars, eine wunderbare Reise in der Luft. Und 50 and. große Schaustellungen. Nächste Woche: „The Kilties", die größte Kapelle Kanadas.

Eine Meile von Booten. Gute Zimer und Kost. Feiner Schatten. Raten: $6.00 die Woche. —
Shiawassa Resort
Geflügel u. Obst-Farm, South Haven, Mich., Bradley Str., Fuß von Superior, Phone 263. Mrs. Geo. Lanin, Eigenthümerin. 27,31jl

Ausgestellt ist der STURGEON
von 7 Fuß 6 Zoll Länge und 385 Pfd. Gewicht für die letzten 2 Tage, Samstag und Sonntag, in August Jost's Sommer-Resort, der beste und kühlste Platz an der See. Alle Erfrischungen am Platz. Pratt Ave., Rogers Park. Nehmt Evanston Cars bis Pratt Ave. und geht bis zum See-Ufer.

Angebote für den Druck des Chicago Public School Directory 1906.

Versiegelte Angebote werden in der Office des Geschäftsführers des Board of Education, Zimmer 730 Tribune-Gebäude, Südost-Ecke von Dearborn und Madison Str., bis punkt zwölf (12) Uhr Mittags, Freitag, den 3. August 1906, entgegengenommen für den Druck des Chicago Public School Directory für das Schuljahr 1906—1907.

Vollständige Spezifikationen liegen bereit und sind in der Office des Geschäftsführers des Board zu haben.

Angebote müssen auf den regulären gedruckten Formularen gemacht und in speziellen Kuverten verschlossen werden, überschrieben, wie in den Spezifikationen angegeben.

Alle Angebote, die unterbreitet werden, müssen von Depositen begleitet sein und zwar in Form von Baargeld od. beglaubigtem Check auf irgend eine gutstehende Bank, die in Chicago ihr Geschäft betreibt, und zahlbar an den Board of Education. Baargeld-Depositen sollten aus Papiergeld bestehen und die Hinterlegung von Gold, Silber oder sonstigem Metallgeld sollte wenn irgend möglich vermieden werden.

Der benöthigte Betrag der Depositen ist in den Spezifikationen angegeben und Bieter müssen sich streng danach richten.

Angebote ohne Depositen bleiben unberücksichtigt.

Kein Angebot wird nach der in dieser Anzeige angegebenen Stunde angenommen.

Das Komite behält sich das Recht vor, jedes einzelne oder alle Angebote oder irgend einen Theil irgend eines Angebotes zurück zu weisen.
Komite für Gebäude und Grundstücke.
Chicago, 24. Juli 1906.

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abendessen, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c. — M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.
18feb, sonnfr*

Sans Souci Park
COTTAGE GROVE AVE. & 60T ST.
VESSELA'S GREAT BANDA ROMA.
All New Attractions. Vaudeville. Midget Land

CHAS. H. PRESTEN,
Buffet und Kegelbahn.
225 Evanston Ave.,
Ecke Briar Place
Telephone Lake View 1006. Chicago.
Früher Manager von „The Rienzi".
13ap,frmomi,tj

ST. JOHN'S MILITARY ACADEMY
"THE AMERICAN RUGBY"
Eine alte u. erfolgreiche Schule. Vollständig neu eingerichtet. Neue Kasernen, dampfgeheizt, elektrisch erleuchtet, mit Sauglust gereinigt. Zentral-Heizapparat. Keine Feuer im Gebäude. Feinste Kasernen in Amerika.
P. O. DRAWER V.
Delafield, Wisconsin.

North Chicago Roofing Co.,
Dachdecker,
— 128 und 130 Ost North Ave. —
Etablirt 1868. Telephon North 570.
Dächer ausgebessert. „Prepared Roofing" zum Bedecken von Schindeldächern. Alle Sorten Leitern
19ap,6mo,X

WATRY N. WATRY & CO.
99—101 O. Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1fo1j

Lokalbericht.

Dunnes Mahnung.

Er tritt für Careys politische Pläne ein.

Der Geist aus dem Grabe.

Krakehler zitiren in einer Versammlung County-Kommissär Kopf. — Die Kartoffel als Wurfgeschoß. — Eine kleine Liste Lorimers.

Bürgermeister Dunne hat nach einer Unterredung mit Thos. Carey, dem Vorsitzer des demokratischen Countyausschusses, seine Stellungnahme in dem bevorstehenden Wahlkampf in einer öffentlichen Erklärung dargelegt. Darin sagt er, daß er die Aufstellung ehrlicher vertrauenswürdiger demokratischer Kandidaten befürworte, und daß er überzeugt sei, daß Carey das gleiche Ziel erstrebe. Alle Demokraten sollten daher mit Carey einmüthig zusammenarbeiten. Er halte die von Carey empfohlenen Nominationen: Jas. J. Gray für das Sheriffsamt, Ernst Hummel für das County-Schatzamt, Chas. H. Mitchell für Countyrichter und Geo. McConnell für Countyschreiber, für gute. Auch habe er vernommen, daß Ald. Dever und Ald. Zimmer als Kandidaten für Countyämter im Felde seien, und er empfehle sie dem Parteikonvent als vortreffliche Leute. In den bevorstehenden Konventionen sei eine lange Liste von Kandidaten aufzustellen, es könnten daher alle Elemente der Partei vollauf berücksichtigt werden, vorausgesetzt, daß sie tüchtige ehrenvolle Kandidaten in Vorschlag brächten. Wenn der Wunsch der Stimmgeber in der Vorwahl in ehrlicher Weise zum Ausdruck gelange, so sollten sich alle Demokraten der Entscheidung fügen.

Carey bezweifelt garnicht, daß die genannten Kandidaten die Stimmenmehrheit in der Vorwahl erhalten und auch in der Countykonvention durchdringen werden.

Als Kandidat für die Vorsteherstelle der Nachlaßgerichtskanzlei ist J. Frank Murphy und als solcher für das Amt des County-Schulsuperintendenten G. Chas. Griffiths in Aussicht genommen worden. Letzterem und, als Abwasserkommissär, Roß C. Hall sind 62 Delegaten aus den außerhalb Chicagos gelegenen Theilen des County zuerkannt worden. Carey rechnet ferner auf die Unterstützung der Delegationen aus der 2., 3., 5., 7., 8., 12., 13., 15., 17., 20., 23., 26., 27., 29., 31., 32., 33. und 35. Ward. In der 1., 4., 6., 18., 19., 21., 24., 28., 30. und 34. Ward erwartet er nur einen Theil der Delegaten zu erlangen, und in der von Roger Sullivan von der Ogden Gas Co. beherrschten 8., und in der 9., 10. und 11. Ward, wo Wm. Loeffler eine Art Zar ist, hofft er auf Unterstützung im letzten Augenblick, während er die 16., wo Stanley Kunz haust, als zweifelhaft bezeichnet und die 22. und 25. Ward dem Sheriffskandidaten Gibbons zugesteht. Traeger wird, nach Careys Schätzung, in der 29. Ward einige Stimmen erhalten. Vorsitzer Carey bestreitet auch, daß es ihm nur um die Förderung seiner Kongreßkandidatur im vierten Bezirk zu thun sei, denn dann würde er, wie er sagt, sich mit Traeger verständigen und ihn nicht bekämpfen. Traeger versichert, Herr Dunne habe sich von dem schlauen Tom Carey umgarnen lassen.

„Warum habt Ihr Kopf getödtet?"

In einer Versamlung von Lorimers Mitbewerber um die republikanische Kongreßnomination, Luther P. Friestedt, welche gestern Abend an der Taylor und Leavitt Str. stattfand, war ein so unruhiger Geist, daß die Veranstalter ihren Verdacht, sie sei von den Gegnern „gepackt" worden, sehr bald bestätigt fanden. Die Redner faßten sich daher kurz. Nach Friestedt sprach John E. Northrup. Dieser versicherte, mit den Armen heftig schlenkernd, er sei ein Republikaner, Lorimer aber bekümmere sich auch um die Wohlfahrt aller Demokraten. „Ist das republikanisch?" fragte er.

„Sicherlich", rief ihm Jemand zu. Der Redner lenkte dann ein. Vor zwei Jahren habe er Lorimer unterstützt, und er werde es auch wieder thun, wenn dieser nominirt werden sollte.

Als nun T. Fred Laramie vorgestellt wurde, begrüßte ihn vielfaches „Hurrah für Lorimer!" Laramie ließ sich dadurch nicht anfechten, plötzlich rief ihm Jemand zu, er solle die langen Worte herauslassen. Als er dann Lorimer angriff, wurde er mit dem Zuruf unterbrochen: „Das glaube ich Ihnen nicht." „Das ist recht, sag ihm, daß er einLügner ist, Chancy", stimmte ein zweiter Mitbürger ein. „Chancy" antwortete: „Das wissen Sie." Der Redner versuchte nun humoristisch zu werden, bis ihn Jemand mit der Frage unterbrach: „Und wo bleibt da Dowie?" Dann lachte die ganze Gesellschaft

„Herr Lorimer hat eines der abscheulichsten Gesetze durchgesetzt", hub Laramie von Neuem an.

„Nun, Sie haben für sie gestimmt, und auch Frank Farnum", tönte eine schrille Stimme aus der Zuhörerschaft.

Beim Namen Farnum begannen mehrere Männer zu toben, und einer brüllte: „Warum habt Ihr Kerle den Johnny Kopf getödtet. Er war ein guter Kerl," Ein anderer schrie: „Frank Farnum sollte für Euch reden, er thut die schmutzige Arbeit für Euch Kerle."

Gleich darauf wurde dem Redner eine große Kartoffel mit solcher Gewalt vor den Magen geworfen, daß er vor Schmerz zusammenknickte, während aus allen Theilen der Halle das Geschrei erkönte: „Warum habt Ihr Kopf ermordet?" Schließlich schrie Laramie voll Wuth:

„Ihr macht besser, daß Ihr hinauskommt; tödtet ein Huhn, mehr wagt Ihr doch nicht." Nun entstand ein furchtbarer Tumult, ein Mann erhob sich, um dem Redner mehrere Fragen vorzulegen, aber der Vorsitzer hob schleunigst die Versammlung auf, und er und die Redner sprangen eiligst von der Bühne.

Bei Lorimer.

Um Lorimer zu hören, hatten sich seine Parteifreunde gestern Abend an der Harrison Str. und California Ave. versammelt, in einer Gegend der dreizehnten Ward, wo sein Einfluß noch groß ist. Lorimer rühmte sich des neuen Fleischschaugesetzes, das von ihm, Sprecher Cannon und Kongreßmitglied Wadsworth entworfen worden sei. Friestedt habe nichts gethan, um den Schiffskanalbau zwischen dem Michigansee und dem Mississippifluß zu fördern, und als Beweis reichte er Abdrücke des Berichts der Regierungsvermesser herum; in diesem Bericht kann natürlich Friestedts Name garnicht vorkommen. Lorimer verbreitete sich dann in phantastischer Weise über den Segen des Baues des Schiffskanals als Mittel, um Chicago zum größten Ausfuhrhafen der Welt zu machen. Er prophezeite, daß der Kanal zur gleichen Zeit mit dem Panamakanal fertig werden würde, und daß schon in der nächsten Kongreßsitzung die Mittel zum Bau der ersten, 600 Fuß langen Schleuse und zum Ausbau der Kanalstrecke Lockport-Joliet verwilligt werden würden. Natürlich lud er seine Gegner wiederum zu gemeinsamer Erörterung der Streitfragen ein.

Yates' neueste Anklage.

In der Pilsen-Halle, 821 S. Ashland Ave., ergossen gestern Abend zwei Patrioten die Schale ihres Zornes über einstige Freunde, die unglücklicherweise nach denselben Pfründen streben, die sie selbst gerne haben möchten. Zuerst E. P. Morgan, Redakteur des „Agitator", welcher in den republikanischen Parteiausschuß „steigen" möchte, an Stelle von „Joe" Bidwill, dem alten Krippenbeißer. Morgans Entrüstung richtete sich auch gegen Bidwills Nährvater Lorimer. Hingegen lobte er Gouverneur Deneen und dessen Vorgänger Yates. Dann kam Yates an die Reihe. Dieser schilderte, wie Cullom versucht habe, seine abermalige republikanische Nomination zum Bundessenator durch Massengesuch zu fördern, das sei aber nicht gelungen, ebensowenig der Versuch, durch Beschluß des Staats-Parteiausschusses sein Ziel zu erreichen, denn da hätten Gouverneur Deneen und Roy O. West ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht, und schließlich habeCullom versucht, die Wahl ihm verpflichteter Delegaten durch Kaukus unter Leitung der Bundesbeamten in den verschiedenen Counties durchzusetzen. Allein auch damit sei es nichts gewesen. Dann habe er in üblicher Form durch die Bundesmaschine 120,000 Namen zu seinem Meldegesuch beim Staatssekretär auftreiben lassen, und diese Namen seien mit je 10 bis 25 Cents bezahlt worden. Er, Yates, habe aber ohne Mühe in zwei Tagen 25,000 Namen kostenlos erlangt.

Hierauf bezichtigte Yates seinenMitbewerber, zusammen mit Platt und Quay versucht zu haben, McKinleys Nomination zu hintertreiben, auch seien Cullom und seine Genossen im Bundessenat gegen Roosevelt. Cullom habe auch in der Fleischschaufrage nicht seine Pflicht gethan. Schließlich weidete sich der Redner an den Lorbeeren von Folk, dessen einzige „Errungenschaft" als Gouverneur von Missouri die strenge Durchführung des albernen Sonntagsgesetzes ist, und an denen von La Follette. Davon, daß er als Gouverneur von Illinois ebenfalls Lorbeeren hätte einheimsen können, sagte er nichts, doch will er, falls er hineinkommt, im Bundessenat ein wirklicher Volksführer werden und die Korporationen bekämpfen. So sagte er wenigstens.

Notizen.

G. Fred Rush kündigt sich in Maueranschlägen als republikanischer Countyrichter-Kandidat an, den ersten, welchen die „Bosse" nicht ausgesucht hätten, sondern der vom Volke erkoren und von der Anwaltskammer empfohlen worden sei.

Stadtrathsmitglied Badenoch hat in einem Rundschreiben sich als Kandidat für die republikanische Countyclerks-Nomination angezeigt, obwohl die Maschine in jener Ward gegen ihn sei. Sie sei auch für Yates.

Die Deneen'schen Wardmaschinen versenden Probestimmzettel mit einem „Kreuz" vor dem Namen Richard Yates als Bundessenator. Cullom wird die Antwort nicht schuldig bleiben.

Zu gemeinsamer Erörterung will der Hamilton Club angeblich die Kongreß-Mitbewerber Mann-Parker und Lorimer-Friestedt einladen.

Die Wahlbehörde hat die Beamten in den Vorwahlen angewiesen, daß Niemand an einer Partei-Vorwahl theilnehmen darf, der letztes Mal an der Vorwahl der Gegenpartei sich betheiligt hat. Das geht gegen die „Indianer".

Glaubte nicht,

Daß der Kaffee die wahre Ursache sei.

Manche Leute greifen von einem zum andern und nehmen alles, was ihnen empfohlen wird, finden aber zuletzt aus, daß der Kaffee die wahre Ursache ihrer Leiden ist. Ein Mann aus Oregon sagt:

„Seit 25 Jahren litt ich am Magen. Ich trank regelmäßig Kaffee, glaubte aber nicht, daß das die Ursache sei. Ich nahm fast alles, was anderen geholfen hatte, aber es nützte mir nichts. Ich befand mich letzten Sommer sehr schlecht und vermochte häufig nicht zu arbeiten.

„Am 2. Dezember 1902 wurde ich so schlimm, daß der Doktor sagte, ich könne nicht über 24 Stunden mehr leben, und ich traf alle Vorbereitungen, zu sterben. Ich vermochte fast nichts zu essen,alles verursachte mir Beschwerden, und ich war schwach und krank im Ganzen. In dem Zustand gab ich den Kaffee auf und begann Postum zu trinken, eine Besserung machte sich bald bemerkbar, nachdem das Getränk, das mich vergiftete, aufgegeben war.

„Die Schmerzen und die Krankheit fielen von mir ab und ich wurde von Tag zu Tag besser, ich blieb deshalb dabei, bis ich jetzt wieder gesund und stark bin, kann gut essen, ohne Kopfschmerzen, Herzleiden oder die gräßliche Krankheit in den Tagen des Kaffeetrinkens. Ich trinke so viel ich mag von Postum und er schmeckt mir vorzüglich.

„Dies scheint stark aufgetragen zu sein, aber ich möchte Sie an die Erste National Bank, The Trust Banking Company oder irgend einen Kaufmann in Grants Paß, Ore., verweisen in Bezug auf meinen Ruf und ich schicke Ihnen, wenn Sie es wünschen, eine beschworene Aussage über dies. Sie können meinen Namen angeben." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Doch gibt es noch viele, die sich damit täuschen, indem sie sich vorreden, „Kaffee schadet mir nicht". Eine Probe von zehn Tagen mit Postum an seiner Stelle würde Vielen die Wahrheit sagen und manches Leben retten. „Es hat seinen Grund."

Seht nach dem kleinen Buch „Der Weg nach Wohlstadt" in Packeten.

Nächsten Montag, Großer Spezial-Verkauf

Muslin Unterzeug, Dressing Sacques, Negligees, Seidene Unterröcke und Baby-Ausstattungen

Alles Nähere in sämmtlichen Sonntags-Zeitungen.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

„S. & H." Grüne Trading Stamps frei mit jedem Einkauf in jedem Departement

Verkauf von Muster-Büchern

Ein außerordentlicher Einkauf von Sample-Büchern von einem der hervorragendsten und bestbekannten Herausgebern des Landes, zu erstaunlich niedrigen Preisen, bringt Euch diese Buch-Gelegenheit. Erzählungen, Geschichtsbücher und für Feiertage geeignete Bücher für Knaben und Mädchen. Drei große Partien für Samstag.

Partie 1,	Partie 2,	Partie 3,
5c	10c	25c

Ausverkauf von Strohhüten

Unser ganzes Lager auf einen Preis herabgesetzt

Auswahl vom ganzen Lager **$1** für irgend einen Strohhut der in unserem Lager übrig geblieben ist, einschließlich unserer feinsten Splits, Mackinaw, Milans und Porto Ricans, keine zurückbehalten, außerordentliche Bargains. Eure unbeschränkte Auswahl von $2.50, $3 und $3.50 Werthen, zu **$1.**

Echte $7 und $8 Panama-Hüte, **3.98**

$1.00 und $1.25 Strohhüte reduzirt auf................**50c**

15-Jewel Uhren für Männer, 8.95

Waltham Nr. 18 Uhrwerke, 15 Jewels, sowie Nr. 16 „Thin Model"

Uhren für junge Männer, 7 Jewel Elgin oder Waltham Uhrwerke, in für 20 Jahre garantirten, goldgefüllten staubdichten „Screw" Gehäusen — Auswahl Samstag......**8.95**

Le Nettie Schokolade, 20c

Cream Caramels, per Pfd. **25c**

$15 Blaue Serge u. fancy Worsted Anzüge zu 9.50

$5.00 reine Kammgarn-Hosen zu 2.85

Echte, hochfein gemachte reine Kammgarn Serge-Anzüge, angezeigt herabgesetzt auf $15, zu diesem Preis hier früher verkauft— jetzt, da die Saison ihrem Ende zugeht, Eure Auswahl von einem vollständigen Assortiment, doppel- und einfachknöpfigen, zu

9.50

Semi-Dreß-Hosen, fancy Kammgarne, Tropical Kammgarne und Flanell Outings, schwarze Thibets, Clays und blaue Serges, Größen 34 bis 54 Taille, Länge 29 bis 38, regulär für $5.00 verkauft, ein ungewöhnlicher Hosen-Werth, morgen für

2.85

Touristen-Anzüge beinahe umsonst

Eine kleine Partie, übrig geblieben von einem riesigen Verkauf während der Saison—die jetzt so ziemlich vorüber ist—daher diese großartigen Preis-Herabsetzungen, $12.00, $15.00 und $18.00 Anzüge jetzt für nur **7.50.**

Bargains in Anzügen für Jünglinge Größen 31 bis 36 Brustmaß

$8 und $10 Outing-Anzüge, graues u. lohfarbiges Flanell u. Homespuns, **3.50**
$10 und $12 Westen-Anzüge, kleine Partien u. einzelne Anzüge, morgen **5.00**
$12 und $14 Westen-Anzüge, hübsche graue und blaue Serges, zu.......**7.50**

$5 Kniehosen-Anzüge, **2.50**, reinwollene Tweeds und Cheviots — Norfolk, doppelbrüstige und Westen-Anzüge, Alter 5 bis 17 Jahre, **2.50**

$2.50 Kniehosen-Anzüge, **1.25.** Graue u. Tan Tweeds, doppelbrüstig, Alter 8 bis 16 Jahre— Russian u. Sailors, Alter 3 bis 8, **1.25**

Waschbare „Regatta"-Anzüge für Knaben— hochfeine Qualitäten, zu ungefähr halbem Preis, 75c bis.........**2.85**

75c K. & E. Blouses, nur...........**33c**
$1 Starund K. & E. Blouses........**65c**
50c „Regatta" waschbare Hosen........**25c**
75c Coverall Spiel-Anzüge zu........**33c**

Verkauf von seidenen Mädchen-Coats

Laßt diese ausgezeichneten Bargains nicht unbeachtet vorübergehen. Kurze und dreiviertel Längen aus unserem ganzen Lager von farbigen Seide-Coats für Mädchen, riesig reduzirt, um schnell damit zu räumen. Die Partie besteht aus feinsten Taffetas, Moire, Pongee, gestreift. Taffetas und weißem Serge; alle ganz gefüttert, lose Box Coat Facons, andere schön garnirt mit Combination fancy Braid, Spitzen und abnehmbaren Spitzenkragen und Manschetten. Die Preise am Samstag sind:

$5 seidene Coats **2.98**	$6 seidene Coats **3.50**
$7.50 seidene Coats **4.98**	$9 seidene Coats **5.98**

Musik-Noten, 9c

I don't Know Where I'm Going.
If the Man in the Moon were a Coon.
Let Me See You Smile.

Spezialitäten zu 12c

Waltz Me Around, Willie.
Hello, Peaches. | Circus Parade.
Some One Thinks of Some One.

Folgende zu 15c

Regards to Broadway. | All for Your. Forty-Five Minutes from Broadway. Mary's a Grand Old Name. | Alamo. Croß Your Heart. | Same Old Mood. One of the Boys. | Tourist March.

Zu 19c

When Love is Young. | Heart to Let. Not Because Your Hair is Curly. Carissima (2 Tasten). | Girl You Love. The Only One. | Lovey Dovey. Why Don't You Try? | Cheyenne.

Ice Cream mit Kuchen, 5c

Täglich in unseremRestaurant servirt. Nehmt südl. Elevator bis 5. Fl.

Werthvolle Lebensgeschichte.

Dr. Mary Flack von Kansas fordert für ihren Verlust $25,000.

Für den Verlust eines Manuskriptes, das die Geschichte ihres Lebenslaufes enthält, fordert Dr. Marie Michael Flack von der Wells-Fargo Expreß Co. $25,000 Schadenersatz. In ihrer Klageschrift behauptet die Klägerin, die in Kansas ansässig ist, daß das Manuskript 1000 Seiten enthielt. Sie sagt nicht, worauf sich ihreWerthschätzung, ob auf die Geschichte ihres Lebenslaufs oder auf etwas andres, gründet. Der weibliche Arzt hatte das Manuskript hierher an eine literarische Größe zur Begutachtung geschickt. Die betreffende Person hat den Werth der Arbeit auf fünfzig Dollars eingeschätzt, behaupten die Beamten der verklagten Gesellschaft etwas boshaft. Shakespeare, meinen sie, hat manch eines seiner Meisterwerke für $25 losgeschlagen, und Dickens hat für „Oliver Twist" nicht mehr als $5 bekommen.

Hochwild.

Besteuerung des Riesenüberschusses der Pullman Co.

Auswahl von Lesebüchern.

Die Lehrerinnen sollen sich selbst treffen, nach Ansicht von Dr. de Bey. — Advokaten siegen über Kommissär Bartzen. — Merkwürdiger Ehrgeiz.

Die Thatsache, daß die Pullman Co. in ihrem eigenen Bericht vom 31. Juli letzten Jahres einen Ueberschuß von $22,000,000 aufzählt, hat den Korporationsanwalt veranlaßt, die Steuerrevisionsbehörde zu ersuchen, die Steuereinschätzung jener Riesengesellschaft um 22 Millionen Dollars zu erhöhen, und darüber wird die Behörde mit sich zu Rathe gehen. Auf ihrem heutigen Geschäftskalender stand die Einschätzung der Fahrhabe der Chicago Edison, der General Electric, der Commonwealth und anderer Licht- und Kraft-Erzeugungsgesellschaften. Die Fahrhabe der Edison Co. ist mit acht und die der Commonwealth Co. mit viereinhalb Millionen Dollars eingeschätzt, die der General Electric Co., obwohl die Gesellschaft eine der größten dieser Art ist, mit nur $125,000, während die Western Electric Co. mit fünf Millionen Dollars gebucht ist. Die Revisionsbehörde dürfte die Einschätzungen dieser Gesellschaften ziemlich unverändert lassen; sie sind um zwei Millionen Dollars höher als im Vorjahre.

Um die von der Revisionsbehörde verlangte Nachzahlung von Steuerrückständen auf Fahrhabe von Marshall Fields Nachlaß womöglich zu verhindern, wollen die Nachlaßverwalter angeblich im Gericht die Auszahlung von mehreren Millionen Dollars an die Erben erklären, gewissermaßen zur Rechtfertigung.

Gestrichen wurden von der Revisionsbehörde die Einschätzungen der Fahrhabe von Grier, Mills & Co., $15,000, und der Illinois Pneumatic Transmission Co., $10,000, herabgesetzt die der Juweliere Loftus Bros. & Co. von $100,000 auf $35,000. Im letzten Jahre hatte diese Firma auf $100,000 Habe Steuern bezahlen müssen. Ferner wurde die Einschätzung von Geo. B. Weise, 2209 Archer Ave., von $10,000 auf $2000, und die von E. F. Gretchell, 2223 Calumet Ave., von $5000 auf $1000 herabgesetzt.—F. Montgomery, 2646 Kenmore Ave., Vizepräsident der Illinois Northern Railroad Co., ersuchte um Einschätzung seiner Fahrhabe mit $1000. Sein Wunsch ging in Erfüllung.

Die Auswahl der Lesebücher.

Dr. Cornelia De Bey und andere Mitglieder des Schulraths schlagen vor, daß die Auswahl der Lesebücher in den Schulen den einzelnen Lehrerinnen überlassen werden sollte. Der Superintendent soll zu diesem Zweck vielleicht vier oder fünf Bücher auswählen, und unter diesen hätten die Lehrerinnen die Auswahl zu treffen. Um nun Kinder, welche infolge Wohnungswechsels von einer Schule nach einer anderen übersiedeln, vor Neuanschaffungen zu schützen, soll eine Austausch-Stelle in jeder Schule eingerichtet werden. Der Plan dürfte, sollte der Schulrath ihm beipflichten, allmählich auf andere Unterrichtszweige ausgedehnt werden. Dr. Kuflewski, Post und Harding treten kräftig dafür ein.

Die Advokaten mischen sich ein.

Das Abreißen der unsicheren Plakatschilder am alten Orpheon-Theatergebäude, welches auf Baukommissär Bartzens Anrathen der Oberbaukommissär gestern Nachmittag unternahm, gelang nur zur Hälfte. Dann kamen die Anwälte der American Bill Posting Co. mit einem Gutachten des Korporationsanwalts, wonach der zwischen Bartzen und den Plakatschilder-Gesellschaften abgeschlossene Waffenstillstand auch für den Oberbaukommissär bindend sei. Nun sanken diesem natürlich die Arme herab.

Hundefänger-Prüfung.

Dreizehn Bewerber um Anstellung als Hundefänger wurden gestern von der Zivildienstbehörde geprüft. Einer der Bewerber sagte, er habe Ehrgeiz und wolle in der Welt vorwärts kommen. Auf die Fragen lauteten die Antworten vielfach sehr verworren, so antwortete einer auf die Frage, welche „Schritte" er thun müsse, um einen Hund zu fangen, daß er vorwärts schreiten müsse.

—Herausgeredet.—Kunde (wüthend zum Juwelenhändler): Sie haben mir einen goldenen Ring verkauft, der ist schon ganz schwarz geworden, da ist überhaupt kein Gold dran!—Juwelier: Das habe ich doch noch nie bestritten, ich sagte Ihnen doch, der Ring sei rein von Gold!

Wenn Hunderte von Frauen

freiwillig Hostetters Magen-Bitters empfehlen, so gibt es keinen Grund, seine Heilkraft zu bezweifeln. Deshalb rathen wir jeder Frau, die eine stärkende und anregende Medizin braucht,

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

sofort zu versuchen. Ihr erhaltet sofortigen und nachhaltigen Nutzen. Es heilt Krämpfe, Kreuzschmerzen, Schwindel, Kopfweh, Verstopfung, Diarrhoe, Dyspepsie und Unverdaulichkeit.

Muß weichen.

Ein schwedischer „Evangelist" verkündet freie Liebe und Vielweiberei.

Auf einen Protest hin, der von zweihundert Bürgern Lake Views an Ald. Dunn gerichtet wurde, hat die Polizei der Sheffield Ave.-Bezirkswache dem schwedischen „Evangelisten" Karl Mattison, der auf einer leeren Baustelle an Fletcher und N. Clark Str. sein Zelt aufgeschlagen hatte, das Abhalten von Versammlungen untersagt. Drei protestantische Geistliche — Pastor Adolph Hult von der evang.-luth. „Church of the Messiah", Pastor Gottfried Nelson von der schwedisch-luth. Dreienigkeitskirke und Pastor P. Swartz von der Lake View schwedischen Baptistenkirche—setzten das an den Wardvertreter gerichtete Gesuch in Umlauf und erlangten zweihundert Unterschriften dafür. Mattison fügte sich gutwillig dem Befehl der Polizei.

Seine Versammlungen in dem Zelt an Fletcher Straße waren schon seit Wochen im Gange. Wie verlautet, befürwortet der „Evangelist" die freie Liebe und Vielweiberei; Himmel, Hölle und den Teufel bezeichnet er als Machwerke der Theologen. Seine Ansicht vom Leben nach dem Tode ist, daß der Mensch in Staub verwandelt, dann zum Leben auf dieser Erde wiedererweckt und unter den „Heiligen" als Herrschern in Palästina fortleben werde. Die „Heiligen" sind natürlich Mattison und seine Jünger.

Armour verantwortlich gehalten.

Für den Tod von drei Männern werden $30,000 Schadenersatz von ihm gefordert.

Der öffentliche Nachlaßverwalter James Reddick strengte gestern im Superiorgericht gegen J. Ogden Armour Schadenersatzklagen an, die auf Zahlung von zusammen $30,000 lauten. Die Klagen fußen auf dem Tode von Joseph Borowiak, Hermann Rauske und Bernard Allen, die, wie behauptet wird, in einem von dem Verklagten geeigneten Hause an 32. und Loomis Str. vor einem Jahre umkamen. Die Klageschrift führt aus, daß Armour, nachdem er das Eigenthum gekauft hatte, das Gebäude der Zerstörung durch die Umwohner preisgab. Die Getödteten befanden sich in dem Gebäude, als es schließlich einstürzte, und wurden unter den Trümmern begraben.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co." stellen sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark....	$23.72
Oesterreich: 100 Kronen....	20.24
Schweiz: 100 Francs....	19.32
Holland: 100 Gulden.......	40.10
Dänemark: 100 Kronen....	26.70

Leset die „Sonntagpost".

Klubräume eröffnet.

Gegen 1000 Gäste wohnten gestern Abend der Eröffnung der eleganten neuen Klubräume der „Chicago Advertising Association" bei, die sich in Nr. 188 Monroe Str. befinden.

Der Verband trat vor ungefähr einem Jahre mit nur elf Mitgliedern in's Leben, heute zählt er deren vierhundert. Die Beamten des Klubs sind die Herren J. Ellsworth Groß, Präsident; W. F. Belder, Schatzmeister, und W. P. Walton, Sekretär. Die Einrichtung der Klubräume besorgten die Herren F. M. Fletcher, H. S. Roßbach, S. Samson und W. D. McJunkin. Den Empfangsausschuß bildeten die Herren J. R. Woltz, Franklin Hobbs, James W. Egan, Richard Pick und H. M. Mueller.

Leset die „Sonntagpost".

$2.50 nach Peoria und zurück.

Via der Chicago & Alton, Samstag, den 28. Juli. Näheres in der Stadt-Ticket-Office, Rector Bldg., Clark und Monroe Str.; Telephon: Harrison 4470, Branch 21. momisrl

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str. CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mitrfon

FRED. MILLER,

186—188 Madison Str.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen. 8mai,momitf

Schiffskarten

$26.50 nach England; $30 nach Holland und Belgien; $31.50 nach Deutschland; $33 nach Oesterreich-Ungarn; $37 nach Rußland.

Extra billig nach allen anderen Plätzen.

Union Ticket Office

Anton Boenert, Generalagent.

218 Süd Clark Str.

gegenüber der Postoffice. 20jl,frmoml,1m

CO-OP DEP'T STORE
MILWAUKEE AVE. & CARPENTER ST.
MILWAUKEE AVE. CO-OPERATIVE STORE
WHERE EVERY PATRON SHARES IN THE PROFITS
MILWAUKEE AVENUE UND CARPENTER STRASSE

Fleisch-Departement.

Fancy Beef Pot Roast, Pfund	5½c	Vorderviertel 1906 Spring Lamb, Pfd.	6½c
Prime Native Beef Rib Roast, Pfund	8½c	Hinterviertel 1906 Spring Lamb, Pfd.	9½c
Schöne Sirloin Steaks, Pfund	10½c	Rumpf Cornbeef, speziell, Pfund	5½c
Zarte Round Steaks, Pfund	8½c	Plate Corned Beef, nur Samstag, Pfd.	3½c
Mageres Boiling Beef, Pfund	3½c	Sweet Pickled Spareribs, Pfund	4½c
Schönes Veal Vorderviertel, Pfund	5½c	Frühstücks-Speck, magere Streifen, Pfd.	13½c
Schönes Veal Hinterviertel, Pfund	8½c	Sugar-Cured California Schinken, Pfd.	8½c

Grocery- und Gemüse-Dept.

Böhmisches Roggenmehl, ⅛ Sack, per Sack	47c	Crown Backpulver, 1-Pfund-Büchse	17c
Washburn's oder Pillsbury's Mehl, ½-Brl.-Sack zu	$2.25	Sunnyside Catsup, strikt echt, in Pint-Flaschen, jede	6½c
Frisch gebackene Brezel, das Pfund	7c	Burnham Clam Chowder, große Büchse, nur	15c
Tomaten, solid verpackt, per Dutzend, $1.15; per Büchse	10c	Snider's Baked Beans in Tomaten-Sauce, zwei 15c-Büchsen für	23c
Quaker Oats eine Samstag Spezialität, 2 Packete für	15c	„Co-Op" Root Beer Extrakt, beste Qualität, per Flasche	5c
Fancy Peaberry Mokka-Kaffee, Pfund	17c	Frische Beeten und Karotten, Home-grown, per Bündchen	1c
Oolong und Gunpowder gemischter Thee, das Pfund	25c	Fancy weißer Blumenkohl, per Kopf, 7c und	5c

Kleider für Männer und Knaben
zu weniger als den Herstellungskosten.

Männer-Anzüge, werth $10, Samstagspreis	$5.00	$12.00 und $15.00 Anzüge, Samstagspreis	$7.50
Eure Auswahl von irgend einem Anzug im Geschäft, werth bis zu $22.00, Samstag nur	$12.50		
Junge Männer-Anzüge, werth $7.00, Samstagspreis	$3.95	Knaben-Anzüge, werth $3.00, Samstagspreis	$1.98
Junge Männer-Anzüge, werth $10, Samstagspreis	$6.45	Knaben-Anzüge, werth $4.00, Samstagspreis	$2.75
Knaben-Anzüge, werth aufwärts bis zu $6.00, Samstagspreis	$3.50		

Kauft Eure Strohhüte jetzt—Es ist die letzte Gelegenheit.

Extra feine Stroh-Hüte, in allen Qualitäten und Façons, die regulären $1.50 und $2.00 Werthe, zu **$1.00**

Unser großer Umbau- und Juli-Räumungs-Verkauf ist noch immer im Gange und die Preise in all unseren anderen Departements sind verhältnißmäßig niedrig. Um was wir unsere Kunden bitten ist, einen gerechten Vergleich der Werthe anzustellen. Unsere Reduzirungen sind Thatsache. Da die früheren Preise nicht für einen Herabsetzungs-Verkauf berechnet waren, sind unsere Kunden immer sicher, den vollen Werth für ihr Geld zu empfangen.

Gespannte Verhältnisse in Indien.

London, 6. Juli.

Unter den dem Szepter Großbritanniens unterstehenden Eingeborenen fremder Welttheile herrscht nicht bloß in Afrika eine gewisse Ruhelosigkeit, die sich in Natal bereits zu einem Kriege verdichtet hat, auch in Indien wird die eingeborene Bevölkerung von Tag zu Tag fühlbar unfreundlicher zu den Engländern. Ein angesehenes anglo-indisches Blatt, der Pioneer, macht sich zum Mundstück der Klagen der Inder über die Ungerechtigkeit und die Insolenz der Engländer. Klagen, die von dieser Seite kommen, dürfen nicht leicht aufgefaßt werden. Nun habe ich sehr werthvolle persönliche Beziehungen in Indien, die sich weder von englischer noch indischer Seite beeinflussen lassen. Nach Mittheilungen aus dieser Quelle muß auch ich annehmen, daß man allerdings englischerseits die Inder ohne Rücksicht auf ihre Erziehung in Bausch und Bogen als eine inferiore Menschenklasse behandelt. Zweifellos steht der Kuli nicht auf der Höhe der Gesittung englischer und deutscher Arbeiter, aber ich habe eine Reihe von gebildeten Indern kennen gelernt, die mir entschieden lieber gewesen sind als mancher englische Snob und auch als mancher deutsche Assessor und Reserveleutnant.

Die Idee von der Inferiorität der Inder ist in englischen Kreisen derartig ein Axiom geworden, daß Vertreter anderer Nationen in Indien kaum noch wagen, sich von dem gleichen anmaßenden Wesen auszuschließen. Einer meiner Bekannten, ein ehemaliger Deutscher, jetzt naturalisirter Engländer, der einer großen Theeplantage in Assam vorsteht und keineswegs zärtlich von der Verlogenheit und Faulheit der ihm unterstehenden Tausende von indischen Arbeitern spricht, reiste zu seiner Erholung den Bramaputra herauf. Er traf auf dem Schiffe einen liebenswürdigen gebildeten Inder, einen Telegraphenbeamten, mit dem er einige Stunden sehr angenehm verplauderte. Als dann aber die Tischglocke ertönte, war es meinem Bekannten mit Rücksicht auf die Engländer an der Tafel nicht möglich, sich mit dem Inder an denselben Tisch zu setzen. Würde doch der „Boy" meines Bekannten dem unter seinem Herrn stehenden Personal erzählt haben, daß der Sahib mit einem Inder gemeinsam an einem Tische gegessen habe. Der Respekt vor dem Sahib würde bei den Untergebenen meines Freundes vermuthlich dadurch eine starke Einbuße erlitten haben.

Wie sehr die Inder an diese Geringschätzung gewöhnt sind, und wie sie sie darum nicht minder schwer ertragen, geht aus einem in meinem eigenen Hause vorgekommenen Falle hervor. Es verkehrte bei mir ein älterer Inder, der zum Christenthum übergetreten war, hier die Interessen der ländlichen Grundbesitzer seines Bezirks vertrat und nebenbei die Rechte studirte. Er besuchte mich alle Sonntag Nachmittag und brach regelmäßig, kurz ehe ich mit meinen übrigen, meist aus den verschiedensten Nationalitäten bestehenden Gästen zu Tisch ging, unter dem Vorwande auf, er müsse nunmehr zur Kirche. Ich bin der letzte, jemanden von der Ausübung seiner religiösen Pflichten zurückzuhalten, und so ließ ich meinen Gast ruhig ziehen. Eines Sonntags aber, als wir noch ganz allein waren, konnte mein indischer Freund es nicht länger verwinden, und er fragte mich, warum ich ihn nicht an meine Tafel zöge, er hätte mich für größer in meinen Anschauungen gehalten. Ich war perplex, machte ihn auf seinen Vorwand aufmerksam, unter dem er bisher stets das Haus verlassen hatte, deutete darauf hin, daß wir doch gemeinsam den Thee des Nachmittags nahmen. Er schüttelte aber mit dem Kopfe und gestand mir, er sei stets gegangen, weil er sich nicht der Beschämung hätte aussetzen wollen, nicht aufgefordert zu werden, wie ihm dies in englischen Häusern passire.

Die westliche Erziehung hat in Indien überall Unzufriedenheit hervorgerufen. Es ist nur menschlich und natürlich, daß die oberen Klassen von guter Erziehung auch an der Gestaltung ihres eigenen Landes theilnehmen wollen, und sie sehen sich mit Recht oder Unrecht darüber enttäuscht, daß die aus freien Wahlen hervorgehende Volksvertretung in Indien noch immer nicht kommen will.

Der Eingeborenen-„Kongreß", der akademisch-volkswirthschaftliche Fragen erörtert und meist aus indischen Advokaten besteht, erhält die Unrast aufrecht und erhofft anscheinend von dem neuen liberalen Regiment mehr, als dieses ihm zu gewähren vermag oder will. Immerhin hat der Kabinetswechsel die Agitation, die sonst meist nach Beendigung des Kongresses wieder schlafen geht, aufrecht erhalten. Er hat einen ausreichenden Vorwand hierfür in der Theilung Bengalens gefunden, die einen einzigen Schrei der Entrüstung hervorgerufen und das Rassengefühl der Bengalen gestärkt hat. Der „Babu" Bengalens, der schwach und hysterisch ist, aber an politischer Agitation Geschmack findet, ist im Kongreß von größtem Einfluß. Er ordnet Demonstrationen und Protestmeetings an und ist Hans in allen Gassen. Die Bewegung scheint aber auf den Staatssekretär für Indien, Morley, keinen Eindruck zu machen. Der Mann, der so lebhaft für das leidende Irland eingetreten ist und „Home Rule" an die Standarte seiner Politik genagelt hat, scheint für Indien nichts übrig zu haben und von der Unrast daselbst keine Notiz zu nehmen. Ob er durch diesen Gleichmuth erreicht, daß die Agitation an Ermüdung einschläft, ist mir zweifelhaft.

Für das Wachhalten der Agitation wirken viele andere Momente. Vor allem der ländliche Steuerkollektor, der immer wieder daran erinnert, daß Zahlen des Inders erste Pflicht ist. Dann steht der Fortschritt in der Erziehung im allgemeinen in keinem Verhältniß zu der fortschreitenden Reform in der Verwaltung, und man kann den Inder im allgemeinen an dieser nur auf die Gefahr hin theilnehmen lassen, das Werk der Verwaltung zu verlangsamen oder zu gefährden. Es muß also damit sein Bewenden haben, daß diese dem Inder täglich vorerzählt: was wir thun, geschieht zu deinem Besten, eine Versicherung, an die der Inder nicht mehr glaubt. Denn er ist nicht so thöricht, nicht zu bemerken, wie seine Regierenden sich absolut keine Mühe geben, in der Eingeborenen Leben einzudringen, sich dauernd bei ihnen niederzulassen und mit ihnen Freud' und Leid zu theilen. Er sieht vielmehr, wie die Regierenden immer nur als Gäste erscheinen, gleichsam aus ihrem Koffer leben, und wenn sie erreicht haben, was sie wollten, mit ihrer fetten indischen Pension wieder das Land verlassen. Dabei verliert der Engländer in Indien leicht den Sinn für Proportionen, sein Machtgefühl wird übergroß. Namentlich ist das unter den jungen Offizieren der Fall, die zu den Eingeborenen von einer bedenklichen Intoleranz und Anmaßung sind. Diese jungen Leute entlassen ihre Diener häufig um lächerlich geringer Ursachen willen, zuweilen wegen Nichtausführung von Befehlen, die sie nicht verstanden haben, oft nur in einem Anfall von übler Laune. Fahren sie durch die Stadt, so theilen sie links und rechts Peitschenhiebe aus, um die Straße frei zu machen, wobei sie kaum ahnen, daß sie damit Empfindungen bei den Eingeborenen heraufbeschwören, die jahrelang kondensirt nothwendigerweise eine Explosion herbeiführen müssen. Alles das kommt zusammen, um schon jetzt eine sich sehr fühlbar machende Spannung in Indien herbeizuführen. Wir sagen nicht, daß diese berechtigt sei, wir sagen nur, daß sie existirt.

Deutsche in der Pampa.

Noch immer bilden die Grassteppen am La Plata den Schauplatz jenes romantischen Lebens, in dem der Gaucho, der Lasso und die ungezähmten Pferde die Hauptrolle spielen, und dessen Beschreibung die reifere Jugend in Entzücken versetzt. Nur eines hat sich heute an dem Bilde verändert: die argentinische Pampa ist vom Weltverkehr erfaßt worden, sie produzirt für den auswärtigen Markt und bietet dem Ausdauernden und Geschickten Gelegenheit, sich zu bereichern.

Dementsprechend wird sie heute nicht nur von wagemuthigen, ritterlich veranlagten Abenteurern aufgesucht, sondern auch von allerlei Lebensbankrotten, ja auch von durchaus soliden Familienvätern, die mit allen ihren Lieben vertrauensvoll hinüberwandern. Auffallend groß ist in diesem Fremdenstrom die Zahl der Deutschen. Was sie dort beginnen und zu sehen bekommen, schildert in überaus lebendiger und humorvoller Weise Erwin von Hase, ein Mann, dem es nicht an der Wiege gesungen wurde, daß er sich dereinst in der Pampa als Pferdeknecht versuchen würde.

Schon in dem Zuge, der von Buenos Aires nach den Estancias (Viehgütern) führt, trifft man mit deutschen Einwandererfamilien zusammen, die sich, so gut es geht, in dem Eisenbahnwagen häuslich einrichten. Nach den Bündeln, Säcken, Kisten und Kasten zu urtheilen, haben sie ihren ganzen Hausrath mitgenommen. Nicht einmal den Kanarienvogel vergaßen sie über den Ozean mitzunehmen. „Hänschen" piept im Holzbauer, der mit Vaters rothem Riesentaschentuch an das Gepäcknetz geknüpft ist.

Diese bescheidenen Einwanderer haben vielleicht die besten Aussichten. Am leichtesten bringt es noch der „kleine Mann" zu etwas, der den Ackerbau auf eigener Scholle treibt und viele Kinder d. h. billige Arbeitskräfte hat.

Man vergleiche damit einen andern Einwanderertypus, dessen Charakteristik wir ebenfalls Hases Skizzen „In der Pampa" (Berlin, Schwetschke & Sohn, 1906) entnehmen. „Er trug sein blondes Schnurrbärtchen noch à la Haby, und seine Hand spielte mit der Schnur des Monokels. Als er sich mit schnarrender Stimme ein Glas Bier bestellte, wußte ich, wen ich vor mir hatte." Hase kam mit dem jungen Mann in's Gespräch und schlug ihm auf Grund einer Annonce vor, eine Hauslehrerstelle in einer deutschen Familie anzunehmen.

„Hauslehrer, nee, det thu ick nich." Es dauerte lange, bis er sich dazu entschloß. Als Hase ihn vor das betreffende Haus geführt hatte — es war eine Gerberei — erklärte das Herrchen: „Nee, hier sind mir zu viele — Fliegen!"

Ja, noch viel schlimmere Typen gibt es, Menschen, die überhaupt nicht arbeiten wollen, „Kerle, die nichts weiter mitgebracht haben als ihre gänzlich unangebrachten Vorurtheile und immer noch den Kavalier spielen wollen, als dessen Karikatur sie doch nur in den Berliner Bars eine vermeintliche Rolle gespielt haben." Solchen Leuten ist kein Mittel zu schlecht, um sich über Wasser zu halten. Hase beobachtete folgenden Vorgang am Bord eines deutschen Dampfers: „Herr Kapitän, hier sind meine Papiere; ich heiße Graf X., habe keinen Pfennig Geld mehr und möchte mich nach Deutschland zurückarbeiten." „Gut, da ein Kohlenzieher krank geworden ist, können Sie vorläufig seine Stelle einnehmen; später findet sich vielleicht auch andere Arbeit für Sie." Erfreut, daß ein Ersatzmann gefunden wurde, legten die übrigen Kohlenzieher zusammen, um dem neuen Kollegen das Auslösen seiner Habe, die er in einer Herberge als Pfand hinterlassen, zu ermöglichen. Graf X. verschwand und ward nicht mehr gesehen.

Doch dringen wir nun unter der Führung Hases, der vor keiner ehrlichen Arbeit zurückscheute, in's Innere der Pampas ein. Hase wurde zunächst Volontär auf einem Viehzüchtergute (Estancia), das den Namen Esmeralda führte. Auch hier fand er einen Landsmann vor, der in Europa Karl Flunsch geheißen hatte und sich nun Don Karlos nennen ließ. In seiner Gesellschaft lernte er das Leben der eingeborenen Viehknechte (Gauchos) und die Pampa selbst kennen.

Soweit das Auge reicht, dehnt sich die Pampa nach allen Seiten fast vollkommen eben aus, wie ein unendliches Meer. Reizlos, monoton und unpoetisch erscheint anfangs diese endlose Fläche, deren geheimnißvolle Stille nur durch das Kreischen eines Vogels, das Brüllen der Rinder und Wiehern der Pferde unterbrochen wird, und doch entdeckt man bald ihre eigenartigen Schönheiten, die sie lieben lehren und unvergeßlich machen. Treffend ist die Pampa verglichen worden mit einer von jenen Frauen, in die man sich nicht beim ersten Blick verliebt, die aber das ganze Herz eines Mannes bis in den Tod zu fesseln verstehen, wenn er einen Blick in ihr innerstes Wesen gethan hat.

Die Gauchos sind Nachkommen einer Mischlingsrasse, die aus der Kreuzung der spanischen Conquistadores mit Indianerinnen hervorgegangen ist. In etwas räuberhafter, aber malerischer Tracht tummeln sie ihre Pferde als gewandte und kühne Reiter. Der Sombrero beschattet das von Wind und Wetter gebräunte Gesicht. Den Hals schützt ein dreieckig zusammengelegtes Tuch, dessen Zipfel zum Schutze des Nackens vor Moskitostichen unter den Hut gesteckt wird. Ein wollenes Hemd und eine kurze Jacke bedecken den Oberkörper, die Beine stecken in sehr weiten, am Knöchel zugeknöpften Hosen, den Bombachas. In dem mit aufgereihten Münzen verzierten Gürtel steckt das Universalwerkzeug des Gaucho, sein treuer Begleiter bei Tag und Nacht in Gestalt eines langen Messers. In abgelegenen Gegenden sieht man noch einzelne Gauchos barfuß gehen, aber nie ohne die schweren Thalersporen, deren Räder im Sande schleifen.

Von ihren Vorfahren, den Conquistadores, haben die „Hijos de la pampa", diese Söhne der Wildniß, eine gewisse Ritterlichkeit ererbt. Nie sieht man einen Gaucho mit einer Dame sprechen, ohne den Hut abzunehmen, oder mit der Zigarette im Munde, die Hände in den Hosentaschen.

Dieser ritterliche Kultus der Frauen veranlaßt öfters blutige Zweikämpfe zwischen den Pferdeknechten. Auf der Estancia La Verde war Donna Maria, eine etwas ältliche Schöne, das einzige weibliche Wesen. Zwei Gauchos bemühten sich besonders um ihre Gunst, indem sie sich in Reiterkunststückchen überboten. Eines Abends geriethen sie in der Schenke aneinander. Beide verließen das Haus. Erwin v. Hase konnte es sich nicht versagen, sie im fahlen Mondlicht zu beobachten, obwohl es Sitte ist, die Duellanten allein zu lassen. Die Jacken hatten sie ausgezogen und zum Schutz um den linken Unterarm gewickelt. In der Rechten blitzte das Messer. Ein paar Minuten waren vergangen. Lautlos und geschmeidig wie Katzen umkreisten sich die Gegner, ohne den tödtlichen Stoß anbringen zu können. Plötzlich glitt der eine aus, im Nu fuhr ihm das Messer des Gegners bis an's Heft in die Brust. Der Sieger beugte sich über ihn, um das Messer aus der Wunde zu ziehen. Diese Gelegenheit benutzte der andere, um ihm mit letzter Kraft seine Klinge in den Unterleib zu stoßen. Zwei Todte! — Dies ist der gewöhnliche Ausgang eines Duells à la Criollo.

An Genüssen ist das Leben des Gaucho nicht eben reich. Er kennt eigentlich nur eine Speise und ein Getränk: den Puchero und den Mate. Der Puchero wird in einem großen Kessel gekocht. Wasser, Reis, Nudeln, Salz und eine große Quantität von Hammelfleisch bilden seine Ingredienzien. Mate ist eine Art Thee, der mittels Strohhalme aus einem gemeinsamen großen Gefäße getrunken wird. Appetitlich geht es bei den Gauchos nicht eben zu. Vor dem Essen wetzt jeder sein Messer an der Stiefelsohle; nach dem Frühstück wird es am Hosenboden abgewischt. Man sagt dann: „Esta limpito", es ist gereinigt!

Neben dem Messer ist das Lasso das unentbehrlichste Werkzeug des Gaucho. Er benutzt es zum Zähmen der Pferde, beim Einfangen des Schlachtviehs und auf der Jagd. Das wildeste Pferd, der mächtigste „Toro" ist dieser Schleuder gegenüber machtlos. Ein Lasso wird ihm um die Vorderbeine geworfen, das zweite um die Hinterbeine — ein Ruck, und das Thier liegt am Boden. Will man ein Pferd zähmen, so wird ihm ein Kopfgestell aus dickem Leder umgeschnallt, das mit einem kurzen Halfterriemen an einen Pfahl gebunden wird. Da mag der Gaul sich müde zappeln. Nach einigen Tagen ist er so mürbe, daß er sich einspannen läßt.

Zur Straußenjagd wird ein anderes Wurfwerkzeug, die Boleadora, verwendet. Sie ist etwas breiter als der Lasso und besteht aus mehreren kugelbeschwerten Lederriemen. Sie wird mit gestreckten Armen über dem Kopf geschwungen, was jedoch eine große Uebung erfordert. Als v. Hase sich ihrer bei der Straußenjagd bedienen wollte, schlug er sich schon beim Ausholen die Kugeln derart um die Schultern, daß ihm Hören und Sehen verging.

Um die Pampa näher kennen zu lernen, unternahm v. Hase einen langen, einsamen Ritt durch sie. Unterwegs stieß er auf eine bewirthschaftete Oase. Eine Anzahl Reiter kehrten eben von einem Jagdausflug zurück. Unter den Reitern fiel ihm ein bekanntes Gesicht auf. Es war ein junger Deutscher, der mit ihm auf demselben Dampfer gefahren war, und dessen Vater hier als Groß-Grundbesitzer wirthschaftete. Trotz seines verwilderten Aussehens wurde er in der gastfreundschaftlichsten Weise aufgenommen. Nach langer Zeit aß er wieder ein Mittagessen nach deutscher Art und hörte ein Grammophon deutsche Weisen spielen.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

„Ein Laden für Jedermann."

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

$6 goldgefüllte Brillen für 2.50

Hillman's — Zweiter Floor.

Unser optisches Departement untersteht der Aufsicht von Dr. Willard L. Chaney, welcher während der letzten 12 Jahre eine große Praxis in Chicago hatte. Er wird Euch morgen wiederum eine Gelegenheit geben, eine reg. $6 vergold. Brille oder ein Paar Augengläser, mit oder ohne Rand zu kaufen, mit einem vergold. 15 Jahre garantirt. Gestell, ausgestattet mit unseren wissenschaftlich geschliffenen Periscopic Linsen, für **2.50**

Halbjährlicher Kleider-Räumungs-Verkauf

Jetzt ist die Zeit!

„Rummage Sale" bedeutet für uns eine gründliche Räumung und für Euch eine große Ersparniß. Es ist die zwei Mal das Jahr stattfindende Räumung aller angebrochenen Partien von Männer- und Knaben-Anzügen, Hosen und einzelnen Röcken u. Westen zu Preisen, die durchschnittlich kaum der Hälfte des Preises entsprechen.

$10 und $12 Tourist-Anzüge für Männer, helle und dunkle Schattirungen, jetzt herabgesetzt auf **4.00**

$2.50 und $3.00 doppelbrüstige Cassimere Kniehosen-Anzüge für Knaben—jetzt für **1.45**

$10 Cassimere und Cheviot Männer-Geschäfts-Anzüge, jetzt markirt	5.50	$15 Hockey blaue Serge doppelbr. Männer-Anzüge, 34 b. 48 Brustmaß,	9.50	$2 doppelbr. Cassimere Kniehosen-Anzüge für Knaben, reduzirt zu	1.00	Lange Hosen-Anzüge f. gr. Knab. Anzüge m. langen Hosen f. große Knaben, alle $8 u. $10 Sorten, jetzt zu	5.50
$2 und $2.50 Cassimere und f'cy Worsted Männerhosen, reduzirt auf	1.35	Outing Männerhosen, früher verkauft für $3 bis $5, jetzt zu	2.00	$3 und $3.50 fancy Tweed Buster Brown Knaben-Anzüge, markirt zu	1.65	Feine waschbare Knaben-Anzüge, früher verkauft für $1.50 bis $1.90, jetzt	95c
Einzelne Cassimere Männer-Röcke, Räumungs-Preis,	1.45	$2 und $3.50 waschbare Männer-Westen, Räumungs-Preis,	1.65	Einzelne Cassimere Knaben-Röcke, Räumungs-Preis,	1.20	50c und 75c Knaben-Blouses, — Räumungs-Preis,	39c
$2.50 Outing Männer-Hosen — Räumungs-Preis,	1.35	$1.50 Männer-Arbeitshosen, — Räumungs-Preis,	85c	$2.50 Pegtop Outing Knaben-Hosen, Räumungs-Preis,	1.65	75c und $1.00 Knaben-Kniehosen, Räumungs-Preis,	45c

Männer-Strohhüte — Auswahl von irgend einem in unserem Lager — ohne Rücksicht auf die früheren Verkaufspreise, — $1.50, $2.00 und $2.50 Hüte, — Räumungs-Preis, **85c**

Knaben- und Kinder-Sailor-Strohhüte — die feinsten Sorten in unserem Lager, welche früher in der Saison $2.00 und $3.00 kosteten — alle gehen in dem Räumungs-Verkauf zu **90c**

Aus den Erinnerungen eines französischen Diplomaten.

In der letzten Nummer des Pariser „Correspondant" berichtet ein ungenannter französischer Diplomat interessante Einzelheiten von den europäischen Höfen, an denen er während der sechziger und zu Beginn der siebziger Jahre beglaubigt war. Den ersten Auslandposten bekleidete er in Wien, wo um die Mitte der sechziger Jahre der Herzog von Gramont den französischen Hof vertrat und ein Leben führte, das an den Glanz der Tuilerien erinnerte. Kaiser Franz Josef, dem der Attaché gleich nach seiner Ankunft vorgestellt wurde, erschien ihm als ein ausnehmend schöner Mann von selten feinen Umgangsformen und äußerst liebenswürdigem Wesen. Als der Franzose dem ernst aussehenden Kaiser von den Festen in Paris erzählte und dabei bemerkte, daß der österreichische Botschafter und seine Gemahlin den glänzendsten Mittelpunkt des Hoflebens bildete, erwiderte der Kaiser, daß „in Paris leben" und „Feste feiern" gleichbedeutend sei.

„In Wien ist es nicht so. Der einzige interessante Besuch, den Sie hier machen können, ist in der Stephanskirche, in der Familiengruft meines Hauses." (Diese melancholische Bemerkung des Kaisers wird schon durch den Umstand äußerst unglaubwürdig, daß sich die Familiengruft gar nicht in der Stephanskirche, sondern in der Kapuzinerkirche befindet. D. Red.)

Von Wien kam der Diplomat nach Petersburg, wo er dem französischen Botschafter Benedetti geheime Weisungen seiner Regierung zu überbringen hatte. Er sah Benedetti damals zum ersten Male und rühmt mit beredten Worten, daß vor der aristokratischen Art seines Auftretens und dem geistvollen Blick seines Auges die kleine Gestalt und die fleischlose Magerkeit seines Körpers völlig verschwanden.

Weit weniger sympathisch erschien ihm Bismarck, zu dem ihn Benedetti hinführte, damit er dem Bundeskanzler auch persönlich von dem schlechten Eindruck berichte, den die Haltung der preußischen Politik in der Luxemburger Frage in Paris hervorgerufen habe. Noch jetzt, nach vierzig Jahren, ist in ihm die große Enttäuschung lebendig, die sich seiner beim Anblick Bismarcks bemächtigte, in dem er statt eines Diplomaten einen Soldaten mit buschigem Schnurrbart und verdrießlichem Gesichtsausdruck gefunden habe, der auf die französischen Beschwerden in wenig verbindlicher Weise erwiderte, daß man in Paris viel zu empfindlich sei, daß er aber die Beschwerden seinem König vortragen wolle . . .

In London erlebte er den Ausbruch des deutsch-französischen Krieges, von dem der Hof und die Regierung völlig überrascht wurden. Die Königin stand damals noch auf der Seite Preußens. Sie hatte zwar eine Vorliebe für Napoleon III., den sie einen „good fellow" nannte, aber die Kaiserin war ihr weniger sympathisch. Der Grund lag in der Eifersucht der englischen Königin auf die Schönheit der Kaiserin Eugenie. Die nahe Verwandtschaft mit dem preußischen Königshause, dann auch konfessionelle Empfindungen beeinflußten ebenfalls das Urtheil der Königin. Der Prinz von Wales verhielt sich abwartend; offen Partei für Frankreich ergriff nur seine Gemahlin und wie sie standen auch das englische Heer und die englische Marine auf französischer Seite. Besonders der Herzog von Cambridge wurde nicht müde, den Sieg der Franzosen vorherzusagen.

In London erlebte der Diplomat auch den Besuch von Thiers, der, wie erinnerlich, im Winter 1870—71 eine Rundreise an die europäischen Höfe unternahm.

„Niemals werde ich," so schreibt er, „die Ankunft von Thiers auf dem Bahnhof von Charing Croß vergessen. Bei eisiger Winterkälte vor Frost zitternd standen die Herren der Botschaft Morgens um fünf Uhr am Bahnhof, um den berühmten Greis zu erwarten. (Thiers war damals bereits 73 Jahre alt.) Als der Zug hielt, stürzten wir auf ihn zu, geradezu erschreckt durch seine körperliche und seelische Gebrochenheit. Er erzählte, daß er zwischen Tours und Blois wie durch ein Wunder dem Zusammenstoß zweier Züge entgangen sei, und während er sprach, hüllten ihn seine Gemählin und Fräulein Dosne in Tücher und Decken ein, um ihn vor der Kälte zu schützen."

Es ist bekannt, daß Thiers' Bemühungen auch in London ergebnißlos waren, trotzdem sich die Stimmung bei Hofe und im Volke während des Krieges sehr zu Gunsten der Franzosen gewandelt hatte. Dies kam am deutlichsten zum Ausdruck, als Napoleon aus der deutschen Gefangenschaft in London eintraf. Am Uferkai erwartete ihn die Kaiserin Eugenie; sie eilte, als sie der gebeugten Gestalt ihres Gemahls ansichtig wurde, auf ihn zu und schloß ihn in schmerzlcher Bewegung in ihre Arme. Bei diesem Anblick brauste ein solcher Beifallsruf durch die Menge, daß sich die Einfahrt in London thatsächlich zum Triumphzug für den entthronten Herrscher gestaltete. Am nächsten Morgen brachten alle Zeitungen begeisterte Berichte über Napoleon und feierten die Verdienste des gestürzten Kaisers.

Der Pariser Stummelsammler.

Aus Paris wird geschrieben: Eine der bekanntesten Erscheinungen auf den großen Boulevards ist der Zigaretten- und Zigarrenstummelsammler, der um gewisse Stunden des Tages und des Abends an den Terrassen der Cafés entlang schleicht. Er ist ein Künstler in seinem Fach. Keine Bewegung zu viel, keine zu wenig. Jede erreicht ihren Zweck. Er ist vielleicht nicht auf Rosen gebettet in diesem Jammerthal, denn sein Aeußeres ist recht vernachlässigt. Auch hat er von den Forderungen der modernen Gesundheitspflege nur eine recht unbestimmte Vorstellung. Denn er unterläßt selbstverständlich alle Reinigungsprozeduren, die ein Professor der Hygiene mit einem gefundenen Zigarrenstummel vornimmt, ehe er ihn zu weiterem und endgiltigem Gebrauche empfiehlt. Was der Zigarrenstummelsammler findet, das steckt er ein und verwendet er, wie er es gefunden. Und nichts entgeht seinem scharfen Blick. Er ist entschieden begabter, als der Lumpensammler. Und auch schneller entschlossen. Zögern gibt es für ihn nicht. Er entdeckt mit scharfem Schlachtfeldhyänenauge alles, was für ihn Werth hat. Und das flitzt dann in seine Tasche. Er hat ein dünnes Spazierstöckchen, an dessen Ende eine fast unsichtbare feine Nadel angebracht ist, die der Stummelsammler sorgfältig schont. Während er an den Terrassen des Cafés vorüberschleicht, beugt er seinen Körper eigenthümlich seitwärts nach unten, um seinen Augen ein möglichst weites Gesichtsfeld zwischen den Beinen der Caféhausgäste zu gewähren und kein Opfer für seinen Nadelstecken zu verlieren, der geräuschlos und gewandt wie ein Vogelschnabel pickt. Nur in einem bestimmten Falle sehe ich den Stummelsammler zögern. Er gehört ja im Grunde zu den armen Teufeln, die sich einen unschuldigen Genuß verschaffen wollen, für den ihnen der Sou in der Tasche fehlt. Das Leben hat ihnen reichliche Enttäuschungen gebracht, die sie in den blauen Wolken einer zusammengestoppelten Pfeife Tabak vergessen wollen. Und da sie bei ihrer außerordentlichen Geschicklichkeit Niemanden belästigen, so gehören sie zu den Boulevardflaneuren, die mir am sympathischsten sind. So mache ich mir denn hin und wieder das Vergnügen, während ich auf der Terrasse einen schlechten Kaffee trinken, anscheinend achtlos eine ganze Zigarette fallen zu lassen, die dann zwischen meinen Beinen liegen bleibt. Natürlich entgeht sie dem Stummelsammler nicht, der einen gierigen Blick auf sie wirft, aber seinen Stockschnabel nicht gleich auszustrecken wagt, sondern in neun unter zehn Fällen zunächst nach einem kurzen, aber sehr traurigen Abschiedsblick auf die verlockende Beute weiter geht. Er möchte um alles in der Welt vor einem Café keinen Konflikt heraufbeschwören, denn er ist auf den guten Willen der Kellner und Gäste angewiesen. Aber es ist selten, daß er nach kurzem Besinnen nicht wieder umkehrt, um zu sehen, ob sich das Bild nicht zu seinen Gunsten verschoben hat. Das ist allerdings geschehen. Ich habe ihm inzwischen die Beute zurecht gemacht, die Zigarette in der Mitte durchbrochen und wieder auf den Boden gelegt. Und dies Manöver hat regelmäßig dieselbe Wirkung. Kaum taucht das resignirte und vergrämte Profil des Stummelsammlers an der Ecke der Terrasse wieder auf, so sind auch mit hexenmeisterlicher Geschwindigkeit die beiden Zigarettenhälften sammt dem Stummelsammler verschwunden. Manchmal darf man auch, wenn man gerade selbst eine Zigarette aus der Tasche holt, dem vorbeischleichenden Nikotinkollegen eine andere reichen, die er mit Kennerblick ansieht und mit stummem Danke einsteckt.

— Die Kehrseite. — Besucher: „Du und Dein Bruder seid Zwillinge, nicht wahr, mein Junge?" — Junge: „Ja — aber es nicht schön, Zwilling zu sein." — Besucher: „Warum denn nicht?" — Junge: „Wenn der Vater nicht 'rauskriegt, wer von uns etwas angestellt hat, dann haut er uns jedesmal beide durch."

Colorado

Von Chicago **$30** — Von St. Louis **$25**

Rundfahrt jeden Tag, den ganzen Sommer — giltig bis 31. Oktober. Verhältnißmäßige Herabsetzung von anderen Punkten.

Sehr billig auch nach Utah. Pike's Peak Centennial-Exkursion im September.

Ein spezieller Bargain jeden ersten und dritten Dienstag im Monat: drei Wochen Giltigkeit. Schreibt wegen Einzelheiten, legt sechs Cents in Marken bei für Colorado Buch, illustrirt.

via

Rock Island Lines

A. B. SCHMIDT, Gen. Agent Pass. Dept.,
Phone Cent. 4446. 91 Adams St., CHICAGO.

Lokalbericht.

Vom Verband ausgeschlossen.

Dem Ald. Herlihy die Befürwortung der Todesstrafe verübelt.

Lange Protest-Erklärung.

Die Maschinisten sehen in der von Herlihy befürworteten Maßnahme eine Beeinträchtigung von Klasseninteressen der Arbeiter.—Madden erleidet eine Niederlage.

Als barbarisch wurde gestern Abend von der „International Union of Steam Engineers" die von Alderman Herlihy von der 28. Ward im Stadtrath eingereichte Resolution zur Verhängung der Todesstrafe über solche, die Frauen und Kinder angreifen, gebrandmarkt. Arthur McCracken, der Vizepräsident des Gewerkschaftsverbandes, schlug vor, daß der Stadtbeamte aus der Gewerkschaft ausgestoßen werde, und der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Die Gewerkschaftler halten dafür, daß der Alderman durch seine Handlungsweise Verrath an der Sache der arbeitenden Klasse geübt hat, da die Todesstrafe fast ausschließlich an Angehörigen der arbeitenden Klassen vollstreckt werde.

Die von der Gewerkschaft angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Da die Arbeiterbewegung von Anfang an für die höchsten Ideale der Menschheit eingetreten ist, und

„Da hierzu gehört, daß die Menschheit Barmherzigkeit und Milde übe, bis Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit unter uns herrschen;

„Da ein Mitglied dieses Vereins, das kürzlich von der 28. Ward dieser Stadt in den Stadtrath gewählt wurde, sei es unwissentlich, sei es aus Bosheit gegen den Geist der Arbeiterbewegung, im Stadtrath die Verhängung der Todesstrafe beantragt hat, und

„Da die Mächte, welche der Besserung der Menschheit entgegenarbeiten, in geschlossener Front solche Brutalität bekämpfen;

„Da gewöhnlich nur der Arbeiter der Todesstrafe zum Opfer fällt, und

„Wiewohl wir die Thatsache der Angriffe auf Frauen und Kinder aus welcher dieser Antrag des Alderman hervorgeht, auf's tiefste beklagen, andrerseits aber entschieden der Meinung sind, daß Irrenasyle und Hospitäler für die verkommenen Menschen, die sich solcher Angriffe schuldig machen, da sind,

„Sei es beschlossen, daß die Gewerkschaft Nr. 8 der „International Union of Steam Engineers" sich von jedem Verdacht der Gutheißung jenes Antrages reinige, indem sie Daniel Herlihy aus ihrer Mitte ausstößt.

„Ferner beschlossen, daß wir die menschlich gesinnten Bürger der 28. Ward ersuchen, Stellung gegen die feige und unmenschliche Gesinnung ihres Vertreters im Stadtrath zu nehmen.

„Beschlossen, daß eine Abschrift dieser Resolution dem Chicagoer Gewerkschaftsverband zur Gutheißung unterbreitet werde."

Unverwüstlich.

Die Anstrengungen „Skinny" Maddens die „Sheet Metal Workers"-Gewerkschaft zur Betheiligung an der Arbeiter-Parade zu bewegen, schlugen gestern Abend fehl. Madden nahm selbst an der Versammlung der Arbeiter theil und suchte sie mit allerlei schönen Aussichten für sein Vorhaben, von dessen Erfolg oder Mißerfolg sein Ansehen als Arbeiterführer abhängt, zu gewinnen. Es wird sogar behauptet, daß Madden im Verein mit mehreren Beamten der Gewerkschaft die Stimmenzähler „gefixt" habe, so daß auf jeden Fall die Stimmzettelwahl zu seinen Gunsten ausgefallen wäre. Thomas Redding, Präsident der Gewerkschaft, vereitelte dies dadurch, daß er seine Genossen ihre Ansicht durch Erheben von den Sitzen kundzugeben ersuchte. Nur einer stimmte für Madden und seine Parade.

Ueber die Machenschaften Maddens bei dem Piknik am Arbeitertag erzählt man sich, daß er ganze Bündel von Billets an Politiker und Geschäftsleute verkaufe, die sie ihm dann, weil sie keinen Gebrauch dafür haben, wieder zurückgeben. Das „Profitchen" fließt natürlich in die Taschen Maddens und seiner Handlanger.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Mehrere bedeutende Grundeigenthumsübertragungen wurden gestern vorgenommen.

John Hewitt, Präsident der „Miehle Printing Preß Co.", der, wie berichtet, im Laufe der Woche schon verschiedene andere Baustellen erworben, hat nun auch das Eigenthum Nr. 1411—1415 Wabash Ave. erstanden. Der bisherige Besitzer erhielt $52,000 dafür.

Henry Schlack von Denver hat das Eigenthum Nr. 1447 Michigan Ave. an das St. Lukas-Hospital übertragen. Die Kaufsumme betrug $40,500.

Für $200,000 ist die Nordwest-Ecke von Cottage Grove Ave. und 45. Str. in den Besitz von John W. Sweet, Präsident der Firma Sweet, Dempster & Co., übergegangen. Das Gebäude enthält sieben Kaufläden und 59 Wohnungen und wirft jährlich $18,000 Miethe ab. Der Verkäufer war Fay O. Behymer.

Die Südost-Ecke von Süd 52. Ave. und Fulton Str. ist von Frank N. Derby an Albert Atkinson für $40,000 verkauft worden.

Frank G. Hoyne hat für Frau Mary E. Jackson die Nordost-Ecke von Vernon Ave. und 30. Str. an die „Women's Baptist Training School" verkauft. Die Kaufsumme betrug $20,000.

Das Eigenthum Nr. 1464 Michigan Ave. ist für $35,000 in den Besitz von Emanuel F. Rosenbaum übergegangen. Augustus S. Peabody war der Verkäufer.

Harry Spierer ist Eigenthümer der bisher von Frank D. Callan und N. Leal geeigneten Nordost-Ecke von Lawndale Ave. und Kinzie Str. geworden.

Die Südost-Ecke von Homan Ave. und 15. Str. ist in den Besitz von Wm. A. Pillinger übergegangen. Das Eigenthum ist mit einer Hypothek von $34,000 belastet. Wellington T. Stewart war der frühere Eigenthümer.

Der Hälfteantheil Wilmore Alloways an der Nordwest-Ecke von Prairie Ave. und 59. Str. ist für $55,000 von Edward McMahon gekauft worden.

Lawrence Heyworth hat an seinen früheren Schwiegervater Otto Young seinen Hälfteantheil an dem nördlich von 20. Str. an Calumet Ave. gelegenen Eigenthum abgetreten. Die Kaufsumme betrug $15,000.

Robert Schumann's musikalische Haus- und Lebensregeln.

Der diesjährige 29. Juli ist Robert Schumanns 50. Todestag, da dürfte es angebracht sein, die musikalischen Haus- und Lebensregeln des Meisters wieder einmal in Erinnerung zu bringen:

Die Bildung des Gehörs ist das Wichtigste. Bemühe dich frühzeitig, Tonart und Ton zu erkennen. Die Glocke, die Fensterscheibe, der Kuckuck — forsche nach, welche Töne sie angeben.

Du sollst Tonleitern und andere Fingerübungen fleißig spielen. Es gibt aber viele Leute, die meinen, damit alles zu erreichen, die bis in ihr hohes Alter täglich viele Stunden mit mechanischem Ueben hinbringen. Das ist ungefähr ebenso, als bemühe man sich täglich das ABC möglichst schnell und immer schneller auszusprechen. Wende die Zeit besser an.

Spiele im Takte! Das Spiel mancher Virtuosen ist wie der Gang eines Betrunkenen. Solche nimm dir nicht zum Muster.

Klimpere nie! Spiele immer frisch zu, und nie ein Stück halb.

Schleppen und eilen sind gleich große Fehler.

Bemühe dich, leichte Stücke gut und schön zu spielen; es ist besser, als schwere mittelmäßig vorzutragen.

Nicht allein mit den Fingern mußt du deine Stückchen können, du mußt sie dir auch ohne Klavier froträllern können. Schärfe deine Einbildungskraft so, daß du nicht allein die Melodie einer Komposition, sondern auch die dazu gehörige Harmonie im Gedächtniß festzuhalten vermagst.

Bemühe dich, und wenn du auch nur wenig Stimme hast, ohne Hilfe des Instruments vom Blatt zu singen; die Schärfe deines Gehörs wird dadurch immer zunehmen. Hast du aber eine klangvolle Stimme, so säume keinen Augenblick, sie auszubilden, betrachte sie als das schönste Geschenk, das dir der Himmel verliehen.

Du mußt es soweit bringen, daß du eine Musik auf dem Papier verstehst.

Wenn du spielst, kümmere dich nicht darum, wer dir zuhört.

Spiele immer, als hörte dir ein Meister zu.

Spiel, wenn du älter wirst, nichts Modisches. Die Zeit ist kostbar. Man müßte hundert Menschenleben haben, wenn man nur alles Gute, was da ist, kennen lernen wollte.

Mit Süßigkeiten, Back- und Zuckerwerk zieht man keine Kinder zu gesunden Menschen. Wie die leibliche, so muß die geistige Kost einfach und kräftig sein. Die Meister haben hinlänglich für die letztere gesorgt; haltet euch an diese.

Schlechte Kompositionen mußt du nicht verbreiten, im Gegentheil sie mit aller Kraft unterdrücken helfen.

Du sollst schlechte Kompositionen weder spielen, noch, wenn du nicht dazu gezwungen bist, sie anhören.

Wenn alle erste Violine spielen wollten, würden wir kein Orchester zusammen bekommen. Achte daher jeden Musiker an seiner Stelle.

Liebe dein Instrument, halte es aber nicht in Eitelkeit für das höchste und einzige. Bedenke, daß es noch andere und ebenso schöne gibt. Bedenke auch, daß es Sänger gibt, daß im Chor und Orchester das Höchste der Musik zur Aussprache kommt.

Singe fleißig im Chor mit, namentlich Mittelstimmen. Dies macht dich musikalisch.

Was heißt denn aber musikalisch sein? Du bist es nicht, wenn du, die Augen ängstlich auf die Noten gerichtet, dein Stück mühsam zu Ende spielst; du bist es nicht, wenn du (es wendet dir jemand etwa zwei Seiten auf einmal um) stecken bleibst und nicht fort kannst. Du bist es aber, wenn du bei einem neuen Stück das, was kommt, ungefähr ahnest, bei einem dir bekannten auswendig weißt, — mit einem Worte, wenn du Musik nicht allein in den Fingern, sondern auch im Herzen hast!

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Arendt, Michael, 9 J.; 1 McHenry Str.
Busch, Charles E., 7 Mo.; 967 W. 36. Str.
Ehorn, Eva, 4 Mo.; 3125 Wentworth Ave.
Frennedt, Theodore, 36 J.; 1440 50. Str.
Friedmann, Ida, 36 J.; 539 Sangamon Str.
Geimer, James, 6 Tage; 1717 Sherman Place.
Girten, Susanna, 2 Mo.; 4859 Justine Str.
Hecht, Emil, 5 Mo.; 8729 Houston Ave.
Kuhn, Eva, 1 Mo.; 124 Desplaines Str.
Martin, August, 65 J.; 649 Carroll Ave.
Mayer, Ursula, 2 J.; 15 Cullom Ave.
Post, Caroline, 85 J.; 4443 Shields Ave.
Raseop, Anton, 49 J.; 371 23. Place.
Stack, Martin, 58 J.; 3733 Union Ave.
Schumann, Arthur, 5 J.; 4209 Talman Ave.
Schmitz, Sarah, 9 J.; 461 Maxwell Str.
Tobias, Charles, 43 J.; 327 Ward Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von

Madeline gegen Edgar H. Scott, grausame Behandlung; E. Maude gegen Frederick H. Meinhard, Trunksucht; Fannie gegen Harry Chapman, Trunksucht; Emma gegen William Schellhose, grausame Behandlung; John gegen Anna Davis, Verlassen; Lila gegen Harry Thorpe, Verlassen; Mary gegen John McMahon, Trunksucht; Florensca gegen Warren E. Wheelock, körperliche Gebrechen; Julia gegen James Wm. Well, Verlassen; Frederick M. gegen Laura Sueck, Ehebruch; Katy gegen William Brown, grausame Behandlung; Grace gegen Charles McGregor Tuttle, Trunksucht; Lottie gegen William A. Brueckner, grausame Behandlung; Martha gegen Edward F. De Long, Trunksucht.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Evelyn Leary — Verbindlichkeiten, $5561; Bestände $2140.
Frank Jager — Verbindlichkeiten, $28,098; Bestände, $328.
Marvin J. Fullerton — Verbindlichkeiten, $481; Bestände, $20.
Alfred J. Sanford — Verbindlichkeiten, $756; Bestände, $182.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

1417—19 Talman Ave., zwei 2-stöck. Backstein Flatgebäude; Charles Watthip, $8500.
1483—85 W. Congreß Str., zwei 2-stöck. Backstein Flatgebäude; W. T. Jones, $8000.
5 W. 23. Str., 1-stöck. Backstein-Anbau; Otto Schultz, $3500.
1452 Trumbull Ave., 1-stöck. Backstein-Cottage; B. Foland, $1400.
923—25 Millard Ave., 2-stöck. Backstein-Kirche; Millard Avenue Presbyterianer Kirchengemeinde, $35,000.
2185 West Lake Str., 2-stöck. Frame-Wohnhaus; George M. Woods, $2000.
2271 Wilcox Ave., 1-stöck. Backstein-Cottage; Theodore Finnegan, $2000.
40. und Loomis Str., 4-stöck. Dressingroom; Swift & Co., $8000.
4810 Center Ave., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, Frank Neotny, $4000.
1076—80 75. Str., drei 1-stöck. Backstein Ladengebäude; J. W. Tinsley, $3300.
7736 Peoria Str., 2-stöck. Frame-Wohnhaus; Hart Brothers, $5000.
7740 Peoria Str., 2-stöck. Frame-Wohnhaus; Hart Brothers, $5000.
6001—07 Aberdeen Str., sechs 2-stöck. Backstein Flatgebäude; August West, $30,000.
8241 Coles Ave., 2-stöck. Frame Flatgebäude; Kasmir Brusda, $2200.
741 Esther Ave., 2-stöck. Frame-Residenz; George Weiginger, $4000.
8479 Sheridan Road, 2-stöck. Frame-Residenz; C. H. Thompson, $8000.
7218 Peoria Str., 2-stöck. Frame-Anbau; Hans Ruge, $1800.
526—528 Grand Ave., 1-stöck. Backstein-Halle; Berkshire Life Insurance Company, $1200.
1333 Homan Ave., 2-stöck. Backstein Flatgebäude; Anna Sauk, $3600.
2425 W. Adams Str., 1-stöck. Backstein-Wohnhaus; William N. Jones, $1650.
955 Hamlin Ave., 2-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude; J. Tobin, $11,000.
549 Dickens Ave., 2-stöck. Frame Laden- und Flatgebäude; Joseph Klein, $3800.
2843 43. Court, 2-stöck. Backstein Flatgebäude; Thomas Dobes, $3000.
1159 St. Louis Ave., 2-stöck. Backstein Flatgebäude; J. Dobista, $3000.
1338 St. Louis Ave., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, Josie Hrudicka, $3000.
323 Springfield Ave., 1-stöck. Backstein-Anbau; Katholischer Bischof von Chicago, $2300.
36 22. Place, siebzehn 2-stöck. Backstein-Anbauten; Carl Bruno, $1800.

Rheumatismus

Kurirt oder keine Bezahlung.

Ihr braucht nicht an Rheumatismus, Gicht, lahmem Rücken od. Hüftgicht zu leiden. Smith's Potassium Compound bringt Linderung in 24 Stunden. Legt Schmerzen bei, beseitigt die Ursache, und wenn dies geschehen fürchtet keine Entstellungen. Probepacket frei verschickt. Adressirt John A. Smith Co., Milwaukee, Wis. Geld zurück wenn eine 50c Flasche von Smiths Potassium Compound Euch keine Linderung bringt. Bei allen Apothekern. 13jl,frdi,1j

Schwindsucht

behandele ich nach einer ganz neuen

wissenschaftlichen und erfolgreichen Methode. Diese Krankheit wird durch einen besonderen Zustand des Blutes genährt und verbreitet. Ich behandele das Blut direkt, und ganz gesundes Blut macht Schwindsucht unmöglich. Behandlung $1 die Woche.

DR. C. PUSHECK,
192 East Washington St., Chicago.
Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.

Cml, difrsa*

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

448 Irving Park Blvd., 2-stöck. Frame Lagerhaus; Jacob Gittman, $600.
1553—67 West North Ave., drei 1-stöck. Frame-Stores; Paul Wagner, $2700.
2816 N. Springfield Ave., 1½-stöck. Frame-Cottage; Tryon & Davis, $1800.
597 Diversey Ave., 3-stöck. Backstein Flatgebäude; August Miller, $7000.
2098 N. Ashland Ave., 3-stöck. Backstein Flatgebäude; Hugo J. Liedberg, $4800.
550 Sangamon Str., 1-stöck. Backstein Basement; Nathan Matzen, $1000.
2730 41. Ave., 2-stöck. Backstein Flatgebäude; Chas. Engels, $3800.
1387—89 W. Madison Str., zwei 3-stöck. Backstein Flatgebäude; Samuel Rabin, $20,000.
309—13 Ashland Ave., 1-stöck. Backstein-Bau; B. F. Masters, $27,000.
1315 Harding Ave., 1-stöck. Backstein-Cottage; K. Slezerenger, $1500.
234 Robey Str., 2-stöck. Backstein Privat Stallgebäude; F. Trunk, $1500.
1259 Hamlin Ave., 1½-stöck. Backstein-Cottage; J. M. Johnson, $2800.
6232 Wood Str., 2-stöck. Frame Flatgebäude; William McConnell, $1500.
241 West 109. Str., 1-stöck. Frame-Cottage; Charles E. Benson, $1300.
2534 116. Place, 1-stöck. Frame-Cottage; John Olsen, $1300.
11426 Yale Ave., 1-stöck. Frame-Cottage; A. J. Johnson, $1300.
5444—48 Princeton Ave., zwei 2-stöck. Backstein Ladengebäude; William Busse, $10,000.
7224 Lowe Ave., 2-stöck. Backstein Flatgebäude; Martin Eby, $4400.
8754 Saginaw Ave., 2-stöck. Frame Flatgebäude; K. Lutaszelski, $3200.
11745 Wallace Str., 1½-stöck. Frame-Cottage; David M. John, $1900.
6422 Hermitage Ave., 1½-stöck. Backstein-Cottage, August A. Anthony, $2000.
1235 W. 71. Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude; Elizabeth Mathews, $3500.
6513 Drexel Ave., 2-stöck. Backstein-Residenz; E. A. Scheiniers, $3500.
6340 Lincoln Str., 1½-stöck. Frame-Cottage; Herman De Fries, $1500.
3514 Honore Str., 1-stöck. Backstein-Anbau; A. Schleuter, $2000.
217 W. 108. Str., 1-stöck. Frame-Cottage; Andrew Michuda, $1500.
600—614 W. 69. Str., acht 2-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude; Peter Marine, $30,000.
3203 W. 61. Place, 1½-stöck. Backstein-Cottage; Fred Gibbons, $2000.
7550—52 Morgan Str., zwei 1½-stöck. Frame-Cottages; A. G. Haugh, $3000.
1005 Prospect Ave., 1-stöck. Frame-Cottage; William Hoerstel, $2000.
7117 Lafayette Ave., 2-stöck. Frame-Wohnhaus; Edwin Rowe, $3000.
1019—57 Hood Ave., vier 2-stöck. Frame-Residenzen; Nelson & Lewin, $20,000.
26 Walton Place, 1-stöck. Backstein-Anbau; W. S. North, $1000.

Marktbericht.

Chicago, den 27. Juli 1906.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 77½—78½c; Nr. 3, roth, 76½—77½c; Nr. 2, hart, 76½—77¾c; Nr. 3, hart, 75½—76½c.

Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 79½—80½c; Nr. 2, Northern, 78—79c; Nr. 3, Spring, 74—77c.

Mais, Nr. 2, 53c; Nr. 2, weiß, 54c; Nr. 2, gelb, 53—53½c; Nr. 3, 52¼—52½c; Nr. 3, weiß, 53¾c; Nr. 3, gelb, 53c; Nr. 4, 51½—52¼c.

Hafer, Nr. 2, 35c; Nr. 2, weiß, 38c; Nr. 3, 34½c; Nr. 3, weiß, 34½—37½c; Standard, 37½—38c.

Mehl, Winter-Patents, $3.80—$4.00 das Faß; „Straights", $3.60—$3.70; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.40—$3.60; besondere Marken, $5.00.

Heu (Verkauf auf den Geleisen).—Bestes Timothy, $15.00—$16.00; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $9.50—$10.50; bestes Prairie, $12.00—$13.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$11.00; Nr. 2, $8.50—$9.50; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, 75⅝c; September, 76⅝c; Dezember, 79⅛c; Mai, 82⅝c.

Mais, Juli, 50⅞c; September, 50⅞c; Dezember, 48⅛c; Mai, 48¾c.

Hafer, Juli, 34½c; September, 33⅛c; Dezember, 34c; Mai, 36c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 394,746, von Mais auf 158,400 Bushels. Verschickt von hier wurden 20,994 Bushels Weizen und 130,570 Bushels Mais.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $8.92½; September, $9.00; Oktober, $8.95.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $18.50; September, $17.22½.

Rippchen, Juli, $9.15; September, $9.20; Oktober, $9.00.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.10½
Perfektion	0.11
Headlight, 150	0.12
Naphta	0.13
Gasolin	0.16
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.34
do., gereinigt, per 5 Faß	0.35
Terpentin	0.63½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.75—$6.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $4.00—$4.75; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.75—$5.35; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$6.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.00, Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.25.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.60—$6.95 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.60—$6.95; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $6.00—$6.45; schwere gemischte Waare, $6.40—$6.75; leichte gemischte Waare, $6.60—$6.85.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.50—$5.25; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.25—$5.00; gute bis ausgesuchte „Yearlinge", $5.25—$5.75; „Native Lambs", $6.00—$7.50.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$0.19½—0.20½
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.19
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.16½
„Cooleys", per Pfund	0.17½
Nr. 1, per Pfund	0.16
Packwaare, frisch, per Pfund	0.14 —0.14½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.11 —0.11¼
„Daisies", das Pfund	0.11½—0.11¾
„Young America", das Pfund	0.11½—0.11¾
Schweizer, Drum, das Pfund	0.13¼
Limburger, das Pfund	0.08 —0.08½
Brick, das Pfund	0.09½—0.10
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.12 —0.15
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten eingeschlossen)	0.14½
Prima, 60 Prozent frisch	0.16½
Extra für den Stadtverkauf verpackt	0.18½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11½
„Springs", das Pfund	0.15
Hähne, das Pfund	0.07
Truthühner, das Pfund	0.12
Gänse, junge, das Dutzend	5.00 —6.00
Enten, das Pfund	0.12 —0.12½
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.11½—0.12
„Springs", das Pfund	0.14 —0.16
Truthühner, das Pfund	0.11 —0.12
Enten, das Pfund	0.10 —0.15
Gänse, das Pfund	0.08
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.10
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.18
Weißer Barsch, per Pfund	0.10
Pickerel, per Pfund	0.10
Hechte, per Pfund	0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.06 —0.07
Lachs, per Pfund	0.13
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.07½
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Hering, per Pfund	0.04
Trout, Nr. 1, per Pfund	0.10
Mackerel, per Pfund	0.25
Hummer (gekocht), per Pfund	0.32
Kälber (geschlachtet)—	
50— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
60— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.08½
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09

Frische Früchte. Gemüse.

Neue Aepfel, per Faß	1.75 —3.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	2.25 —4.25
Orangen, Kalifornia, per Kiste	4.00 —4.50
Bananen, Jumbo, das Bund	1.65 —1.85
Ananas, kubanische, per Kiste	1.75 —3.50
Melonen, Gems, die Kiste	1.00 —3.50
Wassermelonen, Carladung	150.00—275.00
Pflaumen, 24 Quarts	0.75 —1.00
Pfirsiche, Michigan, 1-5 Bushel	0.10 —0.12½
Weintrauben, Alabama, 6 Körbe	1.00 —1.25
Birnen, per Bushel	1.00
Blaubeeren, 16 Quarts	1.75 —2.25
Johannisbeeren, rothe, 16 Quarts	1.50 —1.60
Kirschen, süße	0.50 —1.50
do., saure	0.50 —1.50
Stachelbeeren, Michigan, 16 Quarts	1.25 —1.60
Himbeeren, hiesige, schwarze, 16 Qts.	1.25 —1.60
do., rothe, 24 Pints	0.90 1.25
Brombeeren, 24 Quarts	1.25 1.50
Kraut, per Kiste	0.75 —0.90
Kopfsalat, per Kübel	0.40 —0.60
Plattsalat, per Kiste	0.35 —0.50
Sellerie, per Kiste	0.20 —0.60
Tomaten, per Kiste	0.10 —0.30
Blumenkohl, per Kiste	0.40 —1.50
Rothe Rüben, per Faß	0.75 —1.00
Mohrrüben, hiesige, 100 Bündchen	0.75 —1.00
Rettige, hiesige, per 100 Bündchen	1.00 —1.50
Gurken, das Dutzend	0.06 —0.15
Zwiebeln, per Sack	1.35 —1.50
Spinat, per Kübel	0.25 —0.50
Schotenerbsen, per Sack	1.00 —1.25
Rüben, per Kiste	0.50 —0.75
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, die Kiste	0.25 —0.50
Trockene Bohnen, auserlesen	1.58
Rothe Nierenbohnen	2.00 —2.30
Limabohnen, kalifornische, 100 Pf.	5.12½—5.25
Kartoffeln, neue, in Car-Ladungen, per Bushel	0.45 —0.48

Montag beginnen wir mit unserem 19. August-Verkauf von Möbeln und einem wunderbaren Verkauf von Eagle-Marke Muslin-Unterzeug. Leset die Sonntags-Zeitungen.

Jeder Geschäftsmann kennt den Werth eines genauen 3prozentigen Rabatts für alle Sachen, die er kauft. Deshalb sind tausende von Geschäftsleuten Sammler von Siegel Stamps.

CHICAGO'S ECONOMY CENTER
SIEGEL COOPER & CO
THE BIG STORE
State Van Buren & Congress Sts.
UNION LOOP ENTRANCE

Diese $16.50 bis $20 Anzüge für Männer zu $10

Sind von unserm Einkauf von dem ganzen Sommer-Lager eines Chicagoer Fabrikanten zu 50 Cents am Dollar.

Die Männer-Anzüge in dieser eleganten Partie von **$10** das Stück sind wirkliche 16.50, $18 und $20 Anzüge. Sorten, die zu diesen Preisen während der ganzen Saison verkauft wurden. Kauften das ganze Lager eines Fabrikanten von Sommer-Anzügen für Männer, wißt Ihr, zu 50c am Dollar, und wir haben sie zwecks Räumung zum Einkaufspreis markirt. Anzüge von hübschen grauen Kammgarnen in allen gewünschten Schattirungen. Hübsche Tweeds, Cheviots und schlichte blaue Serges. Einfach- und doppelknöpfige Muster. Jeder derselben nach der neuesten Mode dieser Saison zugeschnitten, mit breiten, Hand wattirten Schultern. Anzüge, die 16.50, $18 und $20 das Stück kosteten, **$10.** **$10**

7.50 für diese Männeranzüge. Die regulären 12.50 und $15 Sorten. Schön gemachte Anzüge in einfacher und doppelknöpfiger Facon. Eine beinahe endlose Auswahl von feinen Materialien. Alle nach der neuesten Mode der Saison geschnitten; Anzüge, die Ihr nirgends unter 12.50 und $15 findet. In einer großen Partie bei diesem unvergleichlichen Räumungsverkauf zu **7.50.**

$15 für $22 und $25 Männeranzüge. Es gibt keine besseren. In jeder Beziehung so gut wie die besten von Kundenschneidern gemachten. Jedes Stück durchweg handgemacht. Jeder Anzug ein Modell der Mode. In der Partie ist beinahe jede denkbare Farbe und jeder denkbare Stoff. Prachtvolle Sommer-Anzüge, werth $22 und $25, bei dem morgigen Räumungsverkauf zu **$15.**

$5, $6.50 und $7.50 Beinkleider für Männer zu 3.50

3.50 Das ganze Ueberschußlager von feinen Männerhosen von einem östlichen Fabrikanten, der überall als tonangebend anerkannt wird. Die feinsten importirten und inländischen Stoffen. So gut wie die besten Erzeugnisse der Kundenschneider. Dreß- oder Touristen-Hosen mit Cuff oder schlichtem Bottom. Diese $5.00, $6.50 und $7.50 Hosen nur **3.50.**

$2 für 3.00 Männerhosen. Darunter sind Hosen aus guter Qualität Kammgarn und äußerst dauerhaften glatt appretirten Cassimeres. Hübsche Muster in kleinen Streifen u. s. w. Speieller Vor-Inventur-Verkauf.

2.50 für 3.50 Hosen für Männer. Fein gestreiftes Kammgarn, Cassimeres, Cheviots und dergleichen. Alle geschnitten und gemacht in der neuesten Mode der Saison. Speieller Vor-Inventur-Verkauf.

2,000 Paar der berühmten W. L. Douglas Schuhe für Männer, werth 3.50 und $4, zu 2.49

2,000 Paare von diesen wohlbekannten W. L. Douglas-Schuhen für Männer bei dem morgigen großen Verkauf. Alles frische, tadellose Schuhe, direkt von der Fabrik. Jedes Paar in der neuesten Herbst-Facon und für die Herbst-Saison gemacht. Schuhe mit Zehen jeder Art und in den beliebtesten Formen. Schuhe, welche überall u $3.50 und $4.00 verkauft werden, in dieser einen großen Räumungspartie u, per Paar, **2.49.** **2.49**

In der Partie sind Schuhe aus Patent Colt, Gunmetal, Calfskin und fran. Vici Kid. In jeder Breite und Größe von 6 bis 11. Eine großartige Partie von Union-Schuhen, in der ganzen Welt berühmt. $3.50 und $4 Schuhe bei der Räumung u **2.49.**

1.48 und **1.70** für Musterschuhe für Männer, werth $3.00, von einem bekannten Brocktoner Fabrikanten, darunter auch Oxfords. Patent Colt, Vici Kid und Russia Calf.

35c fancy Männer-Socken für die Vor-Inventur-Räumung zu 19c

19c 500 Dutzend importirte Fancy Männer-Socken, markirt für den Vor-Inventur-Verkauf zu etwas mehr als der Hälfte. Wir kauften das Ueberschußlager eines Fabrikanten in Lisle und Balbriggan. Lohgelber, marineblauer, grauer, flaschengrüner und schwarzer Grund, mit eingestickten Figuren und Streifen. Alle neuesten Novitäten für den Sommergebrauch. Eine äußerst seltene Offerte von regulären 35c-Socken für die Räumung zu **19c** das Paar.

89c für diese Partie Negligee-Hemden, bestehend aus mehreren Marken bekannter Fabrikate deren Muster und Stoff exklusiv sind. Hell und dunkel. Nichts in der Partie sollte für weniger als 1.25 bis $2 verkauft werden.

69c für $1 Hemden für Männer und Jünglinge. Hell- und dunkelfarbige Madras-Hemden. Ferner einige Hemden mit Pique Fronts.

35c für 50c Männer-Unterzeug. 250 Dutzend Hemden und Hosen. Schlichte Farben. Fancy Spitzengewebe. Dunkelgraue und lohgelb melirte und Cellular Strickerei.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William Phillip, Laura May Graves, 24, 24.
Johann Muisser, Terezia Peshak, 26, 18.
Rizzion Guastalle, Teresina Petrocello, 21, 18
Jan Ruco, Lizzie Menarczyk, 22, 20.
Joseph Heißler, Wanda Ritz, 43, 31.
Gerald A. Ralfers, Nora L. Hern, 25, 25.
Louis Wartelsky, Sara Harris, 65, 42.
Albert Hotho, Nannie Winnen, 27, 22.
Joseph A. Kozak, Emma Hermanek, 24, 22.
George Dorzes, Zofia Tarzeszonka, 28, 24.
Jesse W. Connors, Blanche Ganson, 22, 20.
Hath Gregory, Elizabeth Helbert, 26, 22.
Arthur J. Georg, Clara Janke, 21, 18.
Turo Gaba, Katherine Latera, 22, 21.
Karl Westelin, Maria Louisa Nelson, 44, 37.
Peter A. Foagh, Emma Rosentiel, 24, 23.
Frank Wolf, Mary Dos coll, 21, 18.
Vincent Blazewski, Juliena Boomistawska, 28, 33.
Nobile Grimotti, Grifstina De Leo, 23, 19.
Stanislaw Stavesta, Helena Rieska, 29, 19.
Albert Kropp, Ellen Linquist, 24, 19.
Charles Malecha, Marie Jelinek, 22, 21.
Joseph Knafigroch, Anna Lukaszkiewic, 53, 40.
John Renek, Maria Witkowski, 44, 38.
Carl Wetterlund, Anna Stattengren, 37, 29.
Albin Anderson, Christina Johnson, 28, 27.
Antonia Mariano, Ersilia Ottmani, 26, 24.
Stanislaw Migala, Tella Urbasz, 24, 20.
Lewis C. Casmen, Dora Moß, 26, 20.
Charles D. Ramsdell, Mary Coughlin, 26, 21
W. Szarowski, Centrhta Bodreckajte, 31, 24.
Felix Skilan, Fannie Cielic, 28, 26.
C. Di Sandro, Domneica Spazziano, 21, 22.
Edward Bhokal, Mary Moravec, 22, 22.
August Kwasniewski, Rozalie Swida, 21, 21.
Rafaela Selano, Antonia Gaetano, 23, 20.
William G. Reep, Margaret Judge, 29, 27.
G. A. ikershnik, Katie Davidek, 38, 34.
Morris Bloom, Sophie Maaab, 24, 19.
Russell Woods, Mary Digman, 22, 18.
Ben Gosse, Lena Mowsy, 22, 20.
Frank Duffy, Mamie Holland, 24, 18.
Charles M. Pearson, Effie McKee, 26, 30.
Juzupiak Gwerdis, Ursula Jurenite, 25, 19.
Frank Pelek, Rose Nowak, 47, 40.
Frank Rosinek, Helen Bockowicz, 24, 22.
Carl Blomquist, Emma Olson, 40, 29.
Frank J. Conley, Bertha Hart, 23, 23.
Samuel Jasperson, Alma Magers, 27, 23.
Philip Moser, Millie Wille, 24, 22.
Leonard Waiczunes, Bertha Elzbetha, 27, 19.
Joseph Driza, Anna Katilawas, 29, 21.
Louis H. Brachmann, Frieda Kluender, 22, 20
John B. Schofensky, Anna Nelson, 21, 26.
St. Wisniewski, Martha Masloska, 23, 23.
Jacob Malinowski, Balbine Jenkot, 25, 19.
Stephen Dohnalek, Mary Gumbir, 23, 22.
Hermann Binger, Sophie Graff, 22, 19.
Vito Stefanelli, Geovinah Amirosta, 26, 19.
Gilbert M. Cadd, Marian Ednmark, 25, 19.
Anton Mohoda, Marie Krolop, 40, 38.
Oscar Segall, Annie Greenspan, 26, 18.
Michael Hucka, Lusi Rebinkar, 24, 20.
Joseph Milonski, Elsie Kalwart, 22, 18.
James A. Felz, Virginia Bannister, 31, 27.
John Liebl, Inga Johnson, 41, 37.
Harry Harnity, Hannah Oberlander, 25, 22.
Harry Stocker, Alma Helin, 22, 19.

— **Boshaft.**—Schau, Sarah, was de Baronin Goldstein hat for ä seltene Blume im Haar!—Gott, Moses, was machste for ä Geschrei! Wärd es sein ä insektenfressende Pflanze!

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

North Shore Ave., 75 F. westl. von Lakewood, Südfront, 120 bei 139; S. Baumann an Henry Bocke, $8000.

Norwood Park, Whipple's Add., Lot 16, Block 4; K. E. Trieger an John Huntington, $1850.

Central Park Ave., 48 F. südl. von Belle Plaine, Westfront, 25 bei 125; A. H. Hill an Peter Feltmann, $2500.

N. 41. Court, 177 F. nördl. von Miller Ave., Ostfront, 25 bei 125; L. C. Tryon an Josef Stok, $1600.

N. 48. Ave., Südostecke McLean, Westfront, 25 bei 120; C. J. Swenson an Carl L. Butle.

Montrose Ave., 24½ F. westl. von N. 44. Court, Nordfront, 50 bei 130; A. A. Larsen u. And. an Emil Kahn, $2400.

Wrightwood Ave., 45 F. westl. von Spaulding, Nordfront, 60 bei 125; N. L. De Jeng an Hans G. Thoreson, $2200.

Beacon Str., 254 F. südl. von Leland Ave., Westfront, 50 bei 155; James Bloomfield an Marie Pellage, $9000.

Belmont Ave., 125 F. westl. von Oakley, Nordfront, 25 bei 125; Maria Meßner an John Kolarik und Gattin, $2400.

Evanston Ave., 379 F. südl. von Ainslie, Westfront, 50 bei 125; Geo. Lill an Nellie L. Rogers, $5000.

Fremont Str., zwischen Buena Ave. und Buena Park Terrace, Ostfront, 50 bei 213; Francis Guedtner an Donald L. Morrill, $5500.

Kenmore Ave., 163 F. südl. von Claremont, Westfront, 62½ bei 150; Dora Dennett an Mitchell D. Follansbee, $11,000.

Marshfield Ave., 75 F. südl. von Waveland, Ostfront, 25 bei 124; B. Levy an F. Henry Groth und Gattin, $3000.

Noble Ave., 241 F. westl. von Ashland, Nordfront, 25 bei 125; S. Rohden an Clara Trybull, $2300.

Perry Str., 156 F. südl. von Diversey Ave., Ostfront, 25 bei 123; L. Wirth an Martin Steiner und Gattin, $1250.

Seminary Ave., 120 F. nördl. von Cornelia, Westfront, 24 bei 125; G. Suhr an Carl J. Swenson und Gattin, $3500.

Sheffield Ave., 190 F. südl. von Grace Str., Westfront, 35 bei 120; Charles G. Branch an Wm. A. Gildemeister, $7500.

Southport Ave., 363 F. südl. von Diversey Str., Ostfront, 264 bei 590; Ferdinand Heimann an Gustav J. Heimann, $60,000.

Summerdale Ave., 289 F. östl. von Clark Str., Südfront, 50 bei 125; Jas. A. Myers u. And. an Alice Peckham, $4100.

Ward Str., 72 F. südl. von Marianna, Westfront, 24 bei 124; J. Boenning an Franz Andreskowsky und Gattin, $3000.

Holt Str., 166 F. nördl. von North Ave., Ostfront, 25 bei 120½; Jozef Sidorek an Franciszek Wolanin, $3500.

Larrabee Str., 47 F. südl. von Garfield Ave., Ostfront, 66 bei 125; Henry Bode an August C. Baumann, $18,000.

Calumet Ave., 342 F. nördl. von 29. Str., Westfront, 27 bei 177; Frau Kate MacKinnon an Sadie Adler, $10,000.

Fisk Str., zwischen 34. Str. und 34. Place, Ostfront, 25 bei 124; J. Wolniak an Zuzanna Wolniak, $1500.

Lake Park Ave., 216 F. südl. von 32. Place, Ostfront, 16⅔ bei 120; Frl. Rose Cogan an Ida M. Post.

Vernon Ave., Nordostecke 30. Str., Westfront, 249 bei 228; Nachlaß von Jane A. Myrick an Women's Baptist Mission Society of Chicago, $22,000.

Champlain Ave., 275 F. nördl. von 43. Str., Ostfront, 25 bei 134; Frau Anna Brown an Myer Lewis und Gattin, $7000.

State Str., Nordostecke 88., Westfront, 25 bei 86; Mina Speiser an Benj. Rothouse, $9000.

Evans Ave., 333 F. nördl. von 65. Str., Westfront, 25 bei 122; Jas. J. McCoaney an Frank Franz, $5500.

67. Str., Südostecke Jeffrey Ave., 61.5 Acres, ein Trakt Land begrenzt im Norden von 67. Str., Westen von Jeffery Ave., im Süden von 70. Str., und im Osten von Paxton Ave.; Third National Bank of Chicago, durch Massenverwalter David B. Lyman an die Chicago Title and Trust Co. mit Vollmacht zur Parzellirung und Verkaufs etc., $201,400.

Indiana Ave., 441 F. nördl. von 49. Str., Westfront, 25 bei 161; Frau Mary Lau an Chas. Hansel, $3000.

Indiana Ave., 125 F. südl. von 56. Str., Ostfront, 25 bei 161; L. Decker an Winfield S. Witmer, $3800.

Michigan Ave., 170 F. nördl. von 111. Str., Westfront, 50 bei 177; P. Dalenberg jr. an C. T. and Tr. Co., Trustee, $3100.

Michigan Ave., 29 F. südl. von 117. Str., Ostfront, 37½ bei 135; Jas. McCann an Thos. Ketcik und Gattin, $3650.

Rhodes Ave., zwischen 72. und 73. Str., Ostfront, 50 bei 123; C. D. B. Howell an Mary E. Joslyn, $1200.

79. Str., 100 F. östl. von Muskegon Ave., Nordfront, 24.2 bei 90; Wm. H. Ferris u. And. an James H. Walsh, $2800.

Dasselbe Eigenthum; James S. Hill u. And. an denselben, $2800.

Wabash Ave., 62 F. nördl. von 110. Str., Westfront, 25 bei 121; John A. A. Norman an John Van Ramshorst und Gattin, $2550.

Albany Ave., 149 F. südl. von 64. Str., Ostfront, 50 bei 125; A. F. Badard an Warren H. Lewis, $1580.

Ashland Ave., 324 F. südl. von 48. Str., Ostfront, 25 bei 122; M. U. Strauß an Morris Cohn, $9250.

Bishop Str., 224 F. nördl. von 66., Ostfront, 23 bei 124; E. H. Rhodes u. And. an Ida W. Stone, $1100.

Campbell Ave., 225 F. südl. von 52. Str., Westfront, 25 bei 125; J. W. Newman an Alex J. Hansen, $2000.

C. and A. R. R. Wegerecht, 1302 F. östl. von S. 48. Ave., Nordfront, 72.19 bei 3.08, umfassend 5.71 Acres; Chicago Real Estate Loan and Trust Co. u. And. an C. & W. J. R. R. Co., $7000.

Emerald Ave., 116 F. nördl. von 79. Str., Ostfront, 28 bei 144; Wm. Roovaart an Wm. Edward Eaton, $1120.

Dasselbe Grundeigenthum, S. W. Fisher an Elizabeth B. Archambault, $15,000.

Ohio Str., 97 F. westl. von Ashland Ave., Nordfront, 24 bei 124, A. McAuliff an Martin Javorsky, $3000.

Austin Park, Lot 13 und 14, Block 2, A. C. Voß an Willis J. Dillinghau, $1200.

La Vergne, Baldwin's Sub., Lot 35, Block 6, C. A. Maine an Arthur Crabb, $2400.

Morse Ave., 416 F. östl. von Sheridan Road, Südfront, 50 bei 172, J. D. Lahman an Alice L. Gillett, $2750.

Diversey Ave., 135 F. östl. von Robey Str., Südfront, 25 bei 125, William Deering an Edward Marks, $3106.

Herndon Str., 124 F. südl. von School, Westfront, 25 bei 125, Hulda Dahlin an Simeon Larson, $1209.

Hollywood Ave., 256 F. östl. von Herndon Str., Nordfr., 25 bei 108½, John M. Hansen an Helena Hill, $3050.

Oakdale Ave., 128 F. westl. von Lincoln Str., Nordfr., 25 bei 125, William Deering an Benj. J. J. Berner, $2885.

Oakdale Ave., 133 F. östl. von Lincoln Str., Nordfront, 25 bei 125, Derselbe an Peter Gall, $2676.

Oakley Ave., 300 F. südl. von Ainslie, Westfront, 25 bei 124, Sam Brown jr. an James Perry jr., $1502.

Vergnügungs-Wegweiser.

Garrick. — „Brown of Harvard."
Powers'. — „Told in the Hills."
Colonial. — „Fortyfive Minutes from Broadway."
Illinois. — „The Lion and the Mouse."
Chicago Opera House. — „The Land of Nod."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Riverview Park. — Konzert und Attraktionen verschiedener Art.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Sans Souci-Park. — Konzert und Attraktionen verschiedener Art.
White City. — Konzert und Attraktionen verschiedener Art.
Hagenbeck's Zirkus, Racine Ave., nahe Addison Str., täglich zwei Vorstellungen.

Lokalbericht.

In schwerer Noth.

Treiben stundenlang in Todesängsten auf dem See umher.

In den Grund gebohrt.

Man befürchtet, daß drei Chicagoer im Mississippi ertranken. — Beim Versuche, die Schwester und einen Knaben zu retten, büßte ein Student das Leben ein.

Zwei Männer und ein Knabe trieben gestern Nachmittag in dem Wrack einer Gasolinbarkasse stundenlang in Todesängsten auf dem See umher, ehe sie, in der Nähe von Argyle Avenue, von drei Fischern gerettet wurden.

Die Geretteten sind:
C. F. Eizrek.
Charles Anderson.
Willie Anderson, 12 Jahre alt.

Sie wohnen Nr. 672 N. Western Avenue.

Die Fischer, denen sie ihre Rettung aus schwerer Gefahr zu verdanken haben, sind:
John Rollwinger.
Frank Lambert.
Henry Lambert.

Eizrek ist der Eigenthümer der Barkasse. Seiner Einladung Folge leistend, hatten sich die Gebrüder Anderson an der Fahrt betheiligt. Das Fahrzeug hatte sich etwa eine halbe Meile vom Ufer entfernt, als die Maschine in Unordnung gerieth. Da der See ungewöhnlich hoch ging und alle Augenblick große Wellen über die Barkasse fortspülten, war an eine Ausbesserung des Schadens nicht zu denken. Das Wrack trieb, ein Spiel der Wogen und des Windes, bis gegen Abend umher, ehe die Fischer das von Eizrek aufgesteckte Nothsignal bemerkten. Eizrek und die Gebrüder Anderson, die uunnterbrochen Wasser ausschöpfen mußten, waren schon gänzlich erschöpft und schier verzweifelt, da sie jeden Augenblick befürchten mußten, daß das Fahrzeug stranden würde.

Die Fischer nahmen das Boot in's Schlepptau. Als es zu sinken begann, sprangen Eizrek und Charles Anderson, die gute Schwimmer sind, in den See und erreichten nach wenigen Augenblicken eines der Fischerboote. Willie, der des Schwimmens unkundig ist, sprang erst über Bord, nachdem man ihm einen Rettungsgürtel zugeworfen hatte. Er wurde dann ohne große Schwierigkeiten aus dem Wasser gefischt. Wenige Minuten später hatte man das rettende Ufer erreicht.

Hilflos aufgefunden.

Auf der leeren Baustelle Nr. 89 N. Western Ave. wurde gestern der 61jährige O. W. Crosby, der angeblich zum Personal des Hagenbeck'schen Zirkus gehört, hilflos aufgefunden. Er hatte sich den linken Knöchel gebrochen, war aber nicht imstande, anzugeben, wie sich der Unfall zugetragen hat. Die Polizei schaffte ihn nach dem County-Hospital.

Im Mississippi ertrunken.

Auf dem Mississippi, in der Höhe von Cairo, Ill., wurde gestern ein Hausboot angerannt und in den Grund gebohrt. Im Boote befanden sich angeblich drei Personen, die, wie man glaubt, Studenten des hiesigen Kunst-Instituts waren, die vor mehreren Wochen eine Bootfahrt nach New Orleans antraten. Sie sind ertrunken. Beamte des Kunstinstituts erklärten gestern Abend, die Namen der betreffenden Studenten nicht zu kennen.

War ein Chicagoer Kind.

Im Kalamazoo-Fluß, bei Saugatuck, Mich., ertrank gestern Louis Reeder, 73. Str. und Harvard Ave., Chicago. Er war angeblich ein guter Schwimmer, sank aber plötzlich, ohne einen Laut geäußert oder einen Versuch gemacht zu haben, sich durch Schwimmen zu retten. Seine Leiche wurde geborgen.

Forderte drei Opfer.

Bei Crawfords Ferry, nahe Rogers City, kenterte gestern ein Segelboot, dessen drei Insassen ertranken. Die Todten sind: Michael Bannan, 24 Jahre alt, Harriet Bannan, 14 Jahre alt, und Edward Dryka, 13 Jahre alt. Michael Bannan war Student einer im Osten des Landes gelegenen Universität. Während der Ferien lag er dem Fischfang ob, um von dem Erlös die Studienkosten zu bestreiten. Gestern nahm er seine Schwester und den jungen Dryka mit. Das Boot hatte sich etwa eine Meile vom Ufer entfernt, als ein heftiger Windstoß es zum kentern brachte. Harriet und Edward verstrickten sich in Netzen und Tauwerk und wurden in die Tiefe gezogen. Michael tauchte, um sie zu retten und büßte bei dieser Gelegenheit sein Leben ein. Die Leichen wurden geborgen.

Starb im Hospital.

Dem 46jährigen John Godfried, Nr. 77 W. 29. Str., einem Bierfahrer der Coole Brewing Company, fiel am 21. Juli an 32. Str. und Armour Ave. ein Faß Bier, das von dem Wagen gerollt war, auf den Leib. Der Verunglückte, der einen Bruch des linken Beins und innerliche Verletzungen erlitt, fand Aufnahme im Mercy-Hospital. Dort ist er gestern gestorben.

Jäh dahingerafft.

Der 50jährige Schriftsetzer Eugen Kraft hatte sich heute auf das Geländer vor dem Hause Nr. 81 Wells Str., in dem er wohnte, gesetzt. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht, purzelte rücklings in das Kellergeschoß und fand auf der Stelle seinen Tod. Er hatte einen Schädelbruch erlitten. Die Leiche wurde nach Curtins Bestattungsgeschäft, Nr. 128 Wells Str., geschafft.

Aus Papieren, die in Krafts Taschen gefunden wurden, scheint hervorzugehen, daß sein Vater in der Schweiz lebt und Major ist.

Ein Schriftstück lautete wie folgt: Im Falle eines Unfalls oder plötzlichen Todes bitte Vater Conrad, den Abt des Klosters „Notre Dame de Conception", Baron von Reding oder die Baronesse Friedenich, Baden, Deutschland, zu benachrichtigen.

Aus anderen Papieren ersah die Polizei, daß die Frau des Verunglückten in Marshalltown, Iowa, wohnt.

Gräßlich.

Auf den Geleisen der Chicago & Northwestern Bahn, neben der Central Park Ave.-Kreuzung, wurde gestern Abend der 14jährige Alfred Stark, Nr. 223 N. Harding Ave., als verstümmelte Leiche aufgefunden. Ihm war, augenscheinlich von den Rädern eines Güterzuges, der Kopf vom Rumpfe getrennt worden. Man muthmaßt, daß der Knabe beim Versuche, auf den in Fahrt befindlichen Zug zu springen, von seinem Verhängniß ereilt wurde. Erst heute Morgen wurde in Nehls Bestattungsgeschäft, Nr. 1967 West Lake Str., die Leiche von zwei Brüdern des Verstorbenen identifizirt.

Im Kampfe mit Räubern.

Polizist Flemming wurde von den Halunken schlimm zugerichtet.

Ihr Opfer schwer mißhandelt.

An Desplaines und Adams Straße wurde gestern Abend Lewis H. Sutter aus Burlington, Iowa, von zwei Banditen überfallen, schwer mißhandelt und um $130 beraubt. Die Hilferufe des Opfers brachten den Polizisten George Flemming von der Bezirkswache an Desplaines Straße zur Stelle. Er nahm unverzüglich die Verfolgung der Wegelagerer auf. Als die Ausreißer in eine nahe Monroe und School Str. gelegne Sackgasse geriethen, zeigten sie die Zähne und fielen über Flemming her. Der Scherge zog den Kürzeren. Seine Gegner hieben unbarmherzig mit Knüppeln und Revolverkolben auf ihn los. Er war schon einer Ohnmacht nahe, als es ihm gelang, seinen Revolver zu ziehen und zwei Schüsse abzufeuern. Diese lockten die Detektives Long und Brennan herbei. Mit deren Hülfe wurden die Rauhbeine verhaftet. Sie entpuppten sich als der 22jährige Herbert Edwards und der 19 Jahre alte Harry Martin. Letzterer soll schon vier Jahre in der Besserungsanstalt zu Pontiac zugebracht haben. Das Sutton abgenommene Geld wurde nicht in ihren Besitz gefunden. Sie haben es wahrscheinlich während der Flucht fortgeworfen. Sutton befindet sich im Gault-House, in dem er abgestiegen ist, in ärztlicher Behandlung. Flemming mußte in einer Ambulanz nach seiner Wohnung geschafft werden. Dort wurden seine Wunden von einem sofort geholten Arzt verbunden.

— Von ihrem Standpunkt.—Erste Dame: Im nächsten Jahre will ich mal nach Heringsdorf. — Zweite Dame: Dies Bad kann ich Ihnen auch sehr empfehlen, ich habe dort zwei meiner Töchter an den Mann gebracht.

— Ein Verwandlungsprozeß. — „Kurt, wo hast Du denn den seltenen Dukaten, den Du früher an Deiner Uhrkette trugst?" fragt ein Studiosus der Chemie seinen Kommilitonen. — „Den Dukaten? Nun, den habe ich einem Verwandlungsprozeß unterworfen. Erst wurde er zu Silber, dann zu Nickel, später zu Kupfer und schließlich zu Wasser!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Union-Carpenter. George Waldmann, 1540 Diversey Blvd.

Verlangt: Wohlerzogener, kräftiger Junge über 14 Jahre alt, als Office- und Laufbursche in einem Publishinghaus. $5 die Woche. Powers & Lyons, 24 Adams Straße.

Verlangt: Ein Junge zum Auslaufen. Juergens Bros. Co., 140 Ost Monroe Straße.

Verlangt: Ein guter Porter; guter Lohn. 113 S. Canal Straße.

Verlangt: Porter. Hotel La Fayette. $20 per Monat, Kost und Logis. 105 West Madison Str.

Verlangt: Ein erfahrener Wurstmacher. Singer & Co., 3151 Forrest Ave. frsamo

Verlangt: Ein guter Porter; guter Lohn. 113 Süd Canal Straße.

Verlangt: Bäcker, erste Hand an Brot, auch Cakesbäcker als dritte Hand. 584 Ogden Ave. frsa

Verlangt: Jungen von 16 Jahren als Lehrlinge in Couchfabrik, und junger Mann, Finishing zu erlernen. 425 Milwaukee Ave. Employment Office.

Verlangt: Einige Mechaniker oder Maschinenschlosser, auch mehrere Jungen mit etwas Erfahrung im Maschinenfach, stetige Arbeit; schön und billig zu wohnen. Crescent Co., Valparaiso, Ind. 27jl,*X

Verlangt: Jungen von 16 Jahren für Arbeit im Shop. Solche mit Erfahrung im Maschinen-Shop vorgezogen. Meyer & Wenthe, 92 Dearborn Straße. frsafo

Verlangt: Bartender, der auch Porter-Arbeit thut. Spahn's Grove, 103. Str. und Indianapolis Avenue, South Chicago.

Verlangt: Maschinisten, Car-Repairer für Arizona freie Fahrt. Zimmer 3, 159 Washington Straße.

Verlangt: Bäcker, erster Klasse zweite Hand, fachtüchtiger Mann; stetiger Platz für den richtigen Mann. J. Bapst, Naperville, Jll. frsa

Verlangt: Solider, fleißiger, deutscher Junge als Blacksmithhelfer. 215 Marion Str., Oak Park. frsa

Verlangt: Ein guter Junge in der Bäckerei zu helfen und Wagen zu fahren. G. Weber, Elmhurst, Illinois. frsa

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brot und Rolls. Nachzufragen Samstag Morgen 9 Uhr. A. Berg, 3027 Vernon Ave., Flat 4.

Verlangt: Teamster. 63 Kinzie Str. mdofr

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider und Bushelmen. 341 Franklin Straße.

Verlangt: Drei erfahrene Hausmover. 188 Blackhawk Straße.

Verlangt: Zwei Maurer in Woodstock, Illinois, bei Frank Witt. frsafo

Verlangt: Aelterer Mann für Saloon und Küchenarbeit, nur einer der die Arbeit versteht. 125 West Van Buren Straße.

Verlangt: Junger Mann, am Tisch aufzuwarten und für Porterarbeit. Saloon, 425 S. State Str.

Verlangt: Viele Porters, Bartenders, Köche, Bäcker, Lunchleute, Konditor, Kellnerburschen Stadt und Resorts, Butchers, Haus- und Stalleute, Janitors, Kutscher, Handwerker irgend welcher Art. Mehrere Ehepaare $45—$80. Strelow, 76 La Salle Str.

Verlangt: Ein junger Mann von 16—18 Jahren für ein Likör-Geschäft. 322 Blue Island Avenue.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 201 West Randolph Str., Zimmer Nr. 4.

Verlangt: Schuhmacher. 653 Wells Straße.

Verlangt: Guter Bauschlosser. 388 West Randolph Straße.

Verlangt: Junge an Brot. $5 mit Board und Zimmer. 184 Ost North Ave.

Verlangt: Shipping-Clerk. 63 Kinzie Str. frsafon

Verlangt: Mann, Trimmer an Shop Westen. — 745 Elk Grove Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon. 606—610 Nord California Avenue.

Verlangt: Feuermann. Weil, Rockwell nahe Elston Avenue.

Verlangt: Netter sauberer Porter, muß am Tisch aufwarten. 3327 N. Clark Str.

Verlangt: Starker Fuhrmann. $2.25 den Tag. 720 West 13. Straße.

Verlangt: Kohlengräber, ledig und verheirathet, für Colorado, freie Fahrt; großer Lohn; kein Streik. Sofort anzufragen. Auch Engineer für Stadt-Institutionen, sowie Gärtner. J. Lukos, 666 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Lediger Mann von 50 bis 60 Jahren für Hausarbeit, Pferd und Boiler besorgen. 187 Center Straße.

Verlangt: Janitor für Dampfheizung, lediger Mann. 699 Washington Boulevard, 1. Flat.

Verlangt: Wagenschmied-Gehilfe. 550 W. Chicago Avenue.

Verlangt: 4 Männer für „Beam"-Arbeit. 428 Blue Island Avenue. frsa

Verlangt: Porter, guter Mann. 439 S. Canal Straße. G. Maurer.

Verlangt: Ein guter Porter, $8 und Board. — Dimling & Jaeger, 96 Lincoln Ave.

Verlangt: Alle Männer, die zu haben sind, die etwas englisch sprechen können, für Stellungen in der Stadt und auf dem Lande. Sprecht heute vor und unser deutscher Clerk wird Euch Arbeit verschaffen. Enright & Co., 21 West Lake Straße, oben. 2jl,momifr,1m

Verlangt: Zuverlässiger Mann, Einspännerwagen zu fahren, leichte Sachen abzuliefern und Orders zu nehmen. Lohn $12 die Woche für den Anfang. Adr.: O. 273 Abendpost. dofr

Verlangt: Junge über 15 Jahre in Zigarrenfabrik von Jul. Zimmermann, 196 Ontario Str. dofr

Verlangt: Möbel-Mover. Hebard Expreß and Van Company. dofr

Verlangt: Starke junge Männer für Arbeit in Fabrik für Damenhutfacons. Werden angelernt; gute Bezahlung. Frederick Kröpsch Co., 250 Wabash Avenue. dofr

Verlangt: Sofort, Hutmacher, sowie starke junge Leute zum lernen, gut bezahlt im Anfang, stetige Arbeit gesichert. Hutfabrik, 202 Süd Clinton Str., 7. Floor. 26jl,1wX

Verlangt: Ein braver, kräftiger Junge zum Kegelaufsetzen in einem schönen Sommer-Resort. Erhält Trinkgelder und freie Station. Anmeldungen bei Fritz Menrer, 480 Garfield Ave. dofr

Verlangt: Möbelschreiner zum Nachpassen; stetige Arbeit. 84 N. Ashland Ave. dofr

Verlangt: Gute Schreiner, Finishers und Gluers in Möbelfabrik; stetige Arbeit. 402 Nord Wood Straße. midofr

Verlangt: Jungen von der Nordseite, über 16 Jahre alt, um das Uhrengehäuse-Geschäft zu erlernen. Western Watch Case Mfg. Co., 103 State Straße. midofr

Verlangt: Ein tüchtiger Porter, der auch aufwarten kann Nachzufragen 75 Fifth Avenue. Guter Lohn. midofr

Verlangt: Grob-Schreiner und geschickte Männer für Eisenbahnarbeit in South Dakota, Lohn $2.50; freie Fahrt. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 23jl,1w

Verlangt: Porter, Bartender, geschickte Helfer etc. Guter Lohn. Morrell Agency, 48 Süd Clark Str. 22jl,1wX

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter und Teamsters für Nord Dakota; bester Lohn und billige Fahrt. 500 für Süd Dakota, Iowa, Wiskonsin, Michigan und Illinois; freie Fahrt; auch Farmarbeiter, Eisgeleiarbeiter und für andere Arbeiten. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 22jl,1wX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Bäckerjunge. 922 West 21. Str., 2. Floor, vorne.

Gesucht: Cakesbäcker, gute zweite Hand, wünscht stetige Stellung. Raquet, 404 Dearborn Str.

Gesucht: Guter Porter sucht Stelle, kann Bar tenden. Adr.: O. 721 Abendpost.

Gesucht: Junger Grocery-Kaufmann sucht eine derartig passende Stelle, spricht deutsch, ungarisch, italienisch und slawische Sprachen. Klein, 3737 Wentworth Avenue.

Gesucht: Ein taubstummer Mann, der gut schreiben kann, wünscht eine Stelle im Hause und Hof. Gutes Heim und stetige Arbeit erwünscht. Adr.: O. 722 Abendpost. frsafo

Gesucht: Ein erfahrener Bäcker sucht Stelle selbstständig oder zweite Hand. Adr.: W. 909 Abdpost. frsa

Gesucht: Jung verheiratheter Wiener Bäcker sucht Stelle in Hotel. Adr.: W. 910 Abendpost.

Gesucht: Guter deutscher Wurstmacher und Schweine-Butcher, kann auch schlachten, sucht Stelle. Adr.: 99 Wells Straße.

Gesucht: Junger Deutscher, 18 Jahre alt, sucht das Plumber-Geschäft zu erlernen. 1857 N. Hamilton Ave.

Gesucht: Ein Mann, der Bartenden und Waiten kann, sucht Aushilfeplatz für Wochen- und Sonntage. Küfer, 236 Dayton Str.

Gesucht: Junger Mechaniker sucht Stellung. Adr.: Sowa, 186 Van Buren Str.

Gesucht: Ein guter Barbier sucht stetigen Platz, gut gelernter Union-Mann. 599 Lumber Str.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle als Bartender, spricht deutsch und englisch. 100 Mohawk Straße.

Gesucht: Lediger Butcher und Wurstmacher sucht Stelle, kurze Zeit im Land. Hermann Ditrich, 115 Austin Avenue.

Gesucht: Painter und Paperhanger wünscht Arbeit im Kontrakt, Privat oder Real Estate. Adr.: O. 779 Abendpost. frsafo

Gesucht: Ein junger Tinner sucht stetige Arbeit. Sichere Arbeit vorgezogen. 2610 Wallace Str.

Gesucht: Ein deutscher junger Mann sucht irgend welche Arbeit, Hausarbeit bevorzugt. Adr.: 2610 Wallace Straße.

Gesucht: Ein guter Schneider mit prima Kenntnissen, sucht Arbeit. Alois Pillmeier, 4916 Laflin Straße.

Gesucht: Anständiger Mann sucht Morgens Saloon aufzuräumen. 575 Orleans Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle für Bäckers-, Grocery- oder leichten Ablieferungswagen zu fahren. 130 Orleans Straße, in Bäckerei.

Gesucht: Tüchtiger Maschinist sucht Stelle, kann auch schmieden. 124 E. Fullerton Ave.

Gesucht: Stelle als Buchhalter und deutscher Korrespondent, versteht Stenographie und Schreibmaschine. Adr.: A. 1, 55 Ward Str.

Gesucht: Stelle als Bartender, thue etwas Porterarbeit. Adr.: H. L. 263 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Haarbinder, in jeder Arbeit bewandert, sucht Arbeit. Baa, 800 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein deutscher Bürstenmacher sucht Stelle, in aller Arbeit bewandert. 414 Clark Str. Joseph Stahl, 2. Floor. dofr

Gesucht: Erster Klasse Cakesbäcker, Konditor, sucht Stelle, Stadt oder Land. Adr.: D. 211 Abendpost. dofr

Gesucht: Fleischer, erste Kraft, in Allem bewandert und sprachenkundig, sucht dauernde Beschäftigung. Franz Miller, 659 Milwaukee Ave. dofrsa

Gesucht: Mann, 51 Jahre alt, sucht Stelle als Nachtwächter, hat gute Zeugnisse. Adr.: W. 996 Abendpost. dofr

Gesucht: Porter sucht stetigen Platz; kann Bartenden. 597 Cleveland Ave., Basement. midofrsa

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar, Frau muß Hausarbeit thun, gegen Lohn, freie Wohnung und Heizung. Nachzufragen: Zimmer 5, 95 Washington Straße. dofrsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junges Mädchen mit etwas Erfahrung in Drygoodsladen, muß deutsch sprechen. 1771 W. North Avenue. frsa

Verlangt: Mädchen für Zigarrenkisten zu trimmen. 83 Illinois Straße. 27jl,1w

Verlangt: Erfahrene Unterrock-Macherinnen. Stetige Arbeit, gute Bezahlung. Ferner Mädchen zum Examiniren. Grosvenor Mfg. Co., 237 E. Madison Str., 3. Floor. frsa

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre alt, für die reinste Fabrikarbeit; dauernde Beschäftigung und guter Lohn. Peabody, MacPherson & Co., 622 Nord Humboldt Straße. frsafo

Verlangt: Maschinenmädchen, müssen Maschinennähen verstehen; gutes Geschäft erlernen. 22 Potomac Avenue.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren in Strickfabrik zu arbeitei. Nachzufragen im Store, 683 West Chicago Avenue.

Verlangt: Erfahrene Mädchen und Baisters in Westen-Shop (großer neuer Shop). 1174 N. Sawyer Ave. J. T. Engh. frsa

Verlangt: Erfahrene Nähmädchen. Chicago Braiding & Embroidery Co., 116—120 Market Str. dofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen für Damen-Jackets. 514 N. Paulina Str., 2. Floor. dofr

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen an Westen. 745 Elk Grove Ave., 2. Flat. dofrsa

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin in Drygoodsgeschäft. 827 West 21. Straße. dofr

Verlangt: Gute Kleidermacherin und Lehrmädchen. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen zum Kouvertmachen, erfahrene Handfalzerinnen, stetige Arbeit, gute Bezahlung. Chicago Envelope Co., 63 Market Str. dofr

Verlangt: 2 Maschinenmädchen an Hosen, Dampfkraft. 112 Mohawk Str. midofr

Verlangt: Junges Mädchen von 16 bis 18 Jahren in einer Fabrik. Stetige Arbeit und guter Lohn. Nachzufragen 211 E. Superior Str. 21jl—29jlX

Verlangt: Mädchen um Knöpfe anzunähen, Tucking, Turn an Vests. 325 Clevland Ave., hinten. 21jl,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Eine tüchtige Köchin und Stubenmädchen, sofort. Hotel, 241 Ost Randolph Str.

Verlangt: Zwei zuverlässige Mädchen zum Aufwarten im Hotel Dining-Room. 49 Fifth Ave. frsa

Verlangt: Mädchen für Hotel, muß englisch können. $5 die Woche, alles frei. Hotel La Fayette, 105 West Madison Straße.

Verlangt: Haushälterin bei Wittwer mit zwei Kindern. Nachzufragen 872 Southport Ave., oben.

Verlangt: Aeltere Frau, die mehr auf gutes Heim, denn hohen Lohn sieht. 84 N. 52. Ave. frsafo

Verlangt: Mädchen, mitzuhelfen in allgemeiner Hausarbeit. H. Sandels, 22 Beethoven Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen zwei Tage, 4126 Lake Ave.

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nur drei Erwachsene in Familie. Auskunft erwünscht, 4818 Grand Boulevard, 1. Flat.

Verlangt: Eine Waschfrau. 1083 W. North Ave., oben, hinten.

Verlangt: Junges Mädchen, die Kinder zu beaufsichtigen und bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 78 Süd Morgan Straße.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe bei Kindern. $2 die Woche. 43 Jackson Place. Van Buren Str. Car.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $5—$8 die Woche. E. Wilshek, Park Ridge Bakery.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $5 die Woche. Zu erfragen: 6408 Morgan Straße.

Verlangt: Sofort, eine gute österreichisch-ungarische Köchin, muß englisch sprechen. 203 E. 21. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 2223 N. Clark Straße.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen, Waschfrau, hoher Lohn. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Tüchtige Waschfrau für Montags und Dienstags. 543 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 89 Potomac Ave.

Verlangt: Haushälterin, tüchtige Frau in mittlerem Alter. Anzufragen bei Frau A. Drechsler, 76 N. Wood Str.

Verlangt: Mädchen, deutsch und englisch, als Tischaufwärterin. 108 Clybourn Ave., Restaurant.

Verlaigt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4827 Vincennes Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in kleinem Restaurant. 112 Sherman Straße.

Verlangt: Köchinnen, Stadt und außerhalb, Privat und Resorts. $7—$15; Köchin und Hausmädchen für einen Platz in kleiner amerikanischer Familie; auch Ehepaare, Frau z. kochen. 76 Lasalle Str.

Verlangt: Frau zum waschen und bügeln, muß Arbeit gut verstehen. 1677 Wellington Ave. frsa

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Kinder; Empfehlungen. 346 Ost North Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen zum waschen und in der Küche zu helfen. Lohn $5 die Woche; kleine Familie. 1426 Ost Grace Straße.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; gute Stelle. 1363 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß polnisch sprechen, frisch eingewandert. 272 W. Chicago Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 487 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Frauen und Mädchen finden Arbeit irgend welcher Art in Stadt oder Vorstädten. Sprecht vor, wir haben Stellungen für Euch. Unser Clerk ist eine Deutsche. Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 2jl,momifr,1m

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau zur Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. 3300 Wallace Straße. dofr

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 894 Winthrop Ave., nahe Ardmore, Edgewater, oder nachzufragen 369 Division Str., Blumenladen. midofrsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer deutschen Familie in Highland Park. Vorzusprechen bei Edward J. Koch, 40 State Str., 2. Floor. mdiofr

Verlangt: Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. $5 die Woche. 2281 N. Clark Str. 24jl,1w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Heimath und guter Lohn. Mrs. S. Hecht, Südwest-Ecke Addison und Kolesby Str. dimidofrsa

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1647 Wrightwood Ave., Bäckerei. dofrsa

Der einzige Platz, wo Mädchen und Frauen gute Stellungen für einige Arbeit, in Privat-, Geschäftshäusern, Fabriken, erhalten, ist die alte Strelow'sche Stellenvermittelung, 76 LaSalle Str., oben. Gute Haushälterinnen immer auf der Liste. — Phone Main 2717. 18jl,1mo

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nov*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Kind aufzupassen, spricht englisch und deutsch. Bitte selber vorzusprechen. Gutes Heim. 4402 La Salle Str., 2. Flat.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 545 Nord Park Avenue, hinten. frsa

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze für Montag und Dienstag. 148 Dayton Straße.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 13 Gardner Straße.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit in Küche oder Haus. Adr.: S. T. 166 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle zum Waschen. 82 Menominee Str., Ecke Sedgwick.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle für Hausarbeit. 82 Menominee Str., Ecke Sedgwick.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen, macht schöne Handarbeit, sucht Stelle für leichte Hausarbeit, auf Kinder zu achten oder für Handarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. 42 Bauwan Str., nahe Ashland Ave. datrsa

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen wünscht Stelle, auch privat. Bitte selber vorzusprechen, 557 28. Straße.

Gesucht: Mädchen wünscht Stelle für Hausarbeit, spricht deutsch und englisch. 922 West 21. Straße, 2. Floor, vorne.

Gesucht: Deutsche junge Frau wünscht Hausarbeit, kann gut kochen und backen. Bitte vorzusprechen, 236 Ost North Ave., 2. Flat.

Gesucht: Ein deutsches Zimmermädchen wünscht stetige Beschäftigung in einem besseren Hotel, hat Erfahrung. Bitte sprecht vor oder schreibt. 395 Nord Winchester Ave., hinten. frsa

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit, Geschirrwaschen, bügeln, bessere Wäsche nach Hause. 15 Vine Straße nahe Division Str., hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, keine Wäsche. Bitte selber vorzusprechen 1253 Nord 44. Court.

Gesucht: Eine Kleidermacherin sucht Arbeit in's Haus, geht auch aus nähen. Cäcilia Pillmeier Pinkafeld, 4916 Laflin Str.

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen, 5019 Aberdeen Straße.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. Bitte selber vorzusprechen. 300 Larrabee Straße.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Avenue.
196—198 N. Halsted Str., nahe Milwaukee Avenue.
—Store und Office Fixtures.—
Wegen zu großen Lagers aller Sorten Store Fixtures, als Grocery, Delikatessen, Millinery, Bäckerei und Meat Markets, verkaufe dieselben jetzt zu dem spottbilligen Preise von 50c am Dollar. Ehe Ihr einkauft, sprecht bei mir vor und überzeugt Euch davon. Verkaufe auch auf Theilzahlung. 2jl,3mX

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Meat Markets, Bäckereien, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. 1fb,6moX

Zu verkaufen: Billig, Bäcker-Werkzeug, Fixtures, Pferd und Wagen. 1404 N. Campbell Ave. frsa

Zu kaufen gesucht: Ein Middleby Backofen, Nr. 3 oder 4, mit Preisangabe. Brewer, 433 Milwaukee Avenue. frsamo

Zu verkaufen: Typewriter, so gut wie neu, Standard Fabrikat, billig. Adr.: O. 767 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine zwanzig Fuß Saloon Bar nebst allem Zubehör und eine vollständige Kücheneinrichtung billig zu verkaufen. Zu erfragen, 40 Dearborn Avenue, 2. Stock.

Zu verkaufen: Middleby Backofen, fertig zum Aufsetzen. 5749 Wentworth Ave. dofr

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$65 kaufen ein $300 Upright Piano, Baar oder Zeit. 629 Larrabee Str., nahe Center.

Nur $95 für schönes Bose Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells, nahe North Ave. 23jl,1w

$125 kaufen erster Klasse Mahagoni Upright Piano, werth $350; fast neu, eine Schönheit; ebenfalls feine Möbel, müssen noch diese Woche verkauft werden. 3434 Calumet Ave. 22jl,1wX

Keine Anzahlung, $3 bis $6 monatlich.
P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave.
Heute: Knabe Piano $155. Kimball $65. Fischer $125. 22jl,*X

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dez*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Möbel, fast neu, von 4 Zimmern, billig zu verkaufen wegen Abreise. 1412 N. Clark Str., Flat D. frsafo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Pferde, ein Indian Pony, Buggy und Geschirr, billig. 1804 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Junger großer, guter Wachhund wird verkauft für Saloon. 342 West Blackhawk Str.

Billig zu verkaufen, da ich ein Automobil besitze und deshalb keinen Gebrauch dafür habe: Ein schönes leichtes Cutunder Family Surrey und Leder-Top Geschäfts-Buggy, sowie Runabout und Geschirr; alle mit Gummirädern und nur wenig gebraucht. Nachzufragen in meinem Heim, 3636 Prairie Avenue. mifr

Zu verkaufen: Leichter Top-Wagen, $20. 512 Ogden Ave. dofr

Zu verkaufen: Stets an Hand, 50 Last- und Wagenpferde, sowie Pferde und Stuten für allgemeinen Gebrauch von $35 aufwärts. Auf Probe gegeben. Joseph Strauß, 1197 Milwaukee Avenue. 10jl,1mX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Pic Nic zum Besten der Grove-Arbeiter
in Jestram's Grove
Harrison Straße, nahe Oakridge Friedhof; Sonntag, den 29. Juli; abgehalten vom Ersten Deutschen Spiritualisten-Verein.
Versammlungen jeden Sonntag Nachmittag in Gartelman's Halle, 13. Straße und Ashland Ave. 22jl,1wX

Mrs. Blum, Brief in General Delivery.

Große Offerte! Während den Monaten Juli und August, 15 unserer $3 und $4 Photographien, mit Auswahl von großem Porträt oder Handspiegel, für $1.90. Alle Arbeit garantirt. — Haymarket Studio, Madison Str., nahe Halsted. 13jl,frsodi,1m

Nehme Kind, welches laufen kann. Gute Pflege. Gabriel, 241 West 20. Str. midofr

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6sp*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junggeselle, 35 Jahre alt, besserer Handwerker, kath., gute Erscheinung und Charakter, mit über $1000 baar und $20 wöchentlich in sicherer Stellung, wünscht Bekanntschaft eines häuslich veranlagten Mädchen oder Wittwe ohne Anhang von 25 bis 35 Jahren mit etwas Vermögen zu machen zwecks Heirath. Ernstgemeinte Briefe erbeten unter W. 933 Abendpost.

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren Weiße Pudelhündin; dem Finder gute Belohnung. 24 Cornelia Court.

Verloren: Geschäftspapiere, die nur für den Verlierer Werth haben, zwischen Randolph und 22. Straße, an Union oder einer benachbarten Straße; abzuliefern bei der Morgan Sash & Door Co., 22. Str. und Union Ave. — Belohnung.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englisch in 3 Monaten! Für Alle, die mit wenig oder keinem Erfolg sonstwo studirt haben, beginnen jetzt spezielle Kurse. $2.50 monatl. Prof. John Siebe, Private School u. College, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. Etablirt 1892. 23jl,modimi,1m

Bricklaying — Lernt Ziegelmauern in der Chicago School of Practical Bricklaying. Phone Sheridan 3833. 720 Catalpa Ave. 11jl,1mX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 6ja*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7feb*

Deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. William Henry, 112 Clark Str., Zimmer 907. 17jl,2wX

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur: deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5, Sonntags 10 bis 12. 3ap*X

Brillen, Augengläser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen. Etablirt 1863.—S. Menasse, Optiker, 88 Madison Straße. 15my,1lX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zigarrenladen, keine Konkurrenz; neue Fixtures. Anzufragen Abends, 316 W. Erie Straße.

Verkaufe 17-Zimmer Roominghaus-Einrichtung; Miethe $50, bringt $180; wegen Abreise billig. — Nachzufragen 499 Wabash Avenue. frsafo

Zu verkaufen: Eck-Saloon an Halsted Str. mit Tanzhalle. Vorzusprechen 2603 Halsted Str. frsafo

Zu verkaufen: Billig, guter Meat-Market und kleine Groceries, für Cash oder auf Zeit; gehe ins Saloongeschäft. 769 Fairfield Avenue.

Zu verkaufen: Ein seit 10 Jahren bestehendes Restaurant ist krankheitshalber billig zu verkaufen oder zu vermiethen. Nachzufragen: Dressel & Co., 1116 West 12. Straße. frsa

Zu verkaufen: Billig, 8 Kannen Milchgeschäft. — 194 Mohawk Straße.

Zu verkaufen: Schuh-Store und Repair-Shop, guter Platz, billig. 4615 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei billig. 2153 Ashland Ave. frsa

Zu verkaufen: Abendpost-Route, wegen Abreise. 681 Union Str., nahe 19. Str. mifr

Zu verkaufen: Eine der feinsten Bäckereien der Südseite. Nachzufragen 2504 Wentworth Ave. mfr

Zu verkaufen: Abendzeitungs-Route. Alles Nähere bei Detki, 332 N. Winchester Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, Nordwestseite; billig wegen dringender Angelegenheiten in Deutschland. Adr.: F. 343 Abendpost. midofr

Zu verkaufen: Saloon, Hotel u. Restaurant im Zentrum der Stadt. Adr.: F. 320 Abendpost. 25jl,1w

Zu verkaufen: Grocery Store mit Pferd und Wagen, wegen Verlassens der Stadt. 571 Austin Ave.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit gutgehender Saloon und Restaurant. 562 N. Halsted Str., Ecke Rees Straße. 21jl,1wX

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant mit möblirten Zimmern, billig wegen Krankheit; auch Partner angenommen. 61 S. Desplaines Straße. 21jl,1wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Junger Mann möchte in einen Saloon mit Restaurant als Partner eintreten. Adr.: O. 736 Abendpost.

Partner. Deutscher Herr (Kontraktor), seit 6 Jahren hier ansässig, hat eine außerordentlich günstige und profitable Proposition zu bieten, wofür ein aktiver oder stiller Theilhaber mit $3000 Kapital gewünscht wird. Das Kapital wird dem Investor sicher gestellt. Adr.: C. A. Reimer, 1325 Main Straße, Evanston. frsafo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders. 195 West 19. Str., 1. Floor.

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer. 646 Hirsch Straße, nahe North Avenue.

Zu vermiethen: Helles Schlafzimmer, $1.50, Gas und Bad. 294 Dayton Straße, oberes Flat.

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer für Herren, billig. 18 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. 24jl,1wX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Einfach möblirtes Zimmer an der Nordseite. Adr.: O. 720 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 4 oder 5 Zimmer in Lake View. Offerten mit Preisangabe unter P. 893 Abendpost. 21jl,1w

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erste Hypothek, $3000, 5½—5 Jahre, auf gute 5 Acker Land, mit feinem Wohnhause, auf der Nordwestseite. Werth $7000. Beste und sicherste Anlage. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 17jl,X*

Zu leihen gesucht: $2500 auf meine moderne Residenz mit Eck-Lot, 75x162 Fuß. Feine Lage. 3 Jahre. Keine Kommission. Adr.: F. 392 Abendpost. midofrsafon

Verlangt: $1500 für 4 Jahre, 5½% Zinsen, auf meine 10 Zimmer Steinfront Residenz, werth $5000. Keine Kommission. Adr.: P. 899 Abendpost. midofrsafon

Privat-Geld zu verleihen zu 4, 5 und 5½ Prozent Zinsen. Schreibt. Adr.: Z. 945 Abendpost. 3jl*X

C. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mi,1jX

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn*X

Zu verkaufen: Erste Hypotheken, 5 bis 6 Proz., auf bebautem Chicagoer Grundeigenthum. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 24ap*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 22sep*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigsten Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, 83 und 85 Dearborn Straße. 22ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
—an—
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 3ja*X
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Central 5059.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

—Gebrauchen Sie Geld?—
Anleihen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen zu den folgenden billigen monatlichen Raten, lange etablirt und reell. Zahlungen nach Wunsch.
$20 nur $1.00; $50 nur $1.75; $80 nur $2.50;
$30 nur $1.25; $60 nur $2.00; $90 nur $2.73;
$40 nur $1.50; $70 nur $2.25; $100 nur $3.00.
—Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.—
—Sprecht vor oder schreibt mir.—
Otto C. Boelcker, 70 Lasalle Str., Zimmer 34. Oeffentlicher Notar. Tel. Main 4753. 27jn*X

Dampfer-Linien.

Schiffskarten. — Billig, sicher, bequem.— Wer Freikarten Freunden u. Verwandten in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland besorgen will, oder eine Luftreise dieses Frühjahr oder Sommer zu unternehmen gedenkt, der versehle nicht, wegen genauer Auskunft an den bevollmächtigten General-Agenten der Canadian Pacific Atlantischer Linien zu schreiben.—C. G. Benjamin, Generalagent, 232 Clark Str., Chicago, Jll. 1mz—31dz

Goodrich Dampfer.
$1.00 nach Milwaukee, 9.30 Vorm. u. 9.00 Abends täglich und 2:00 Nachm. Samstag. $1.50 nach Grand Haven und Muskegon, $2.00 nach Grand Rapids, 7:45 Abends täglich. Nach Ahnapee, Sturgeon Bay und Menominee, Mittwoch u. Samstag 8:00 Abds. und Dienstag Nachm. 2:00. Docks am Fuß von Michigan Ave. Phone Central 76. jn26—ag30X

Barry Line Dampfer. 8 Uhr Abends täglich nach Racine und Milwaukee. Fahrpreis 75c, Rundfahrt $1.25. Stadt Ticket-Office 218 S. Clark Str., Dock Ostende Michigan Str. Phone Central 1749. 1mai*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden zu Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office: Washington, D. C. 2mai,mifrson

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Avenue. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11my*X

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Billig, 5 Acker Gemüse- und Hühnerfarm, mit gutem Wohnhaus, Stallung und Wasser, an der Nordwestgrenze Chicago, nur 3 Minuten von Straßenbahn, 7 Minuten vom North-Western Depot. Bester Platz um ein gutes und unabhängiges Leben zu machen. Zu kaufen für $4500. Anzahlung nur $2500. Werth $6500. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 17jl*X

Zu verkaufen: Michigan und Wisconsin Farmen, große und kleine, $1500 bis $8000. Kommt und sucht Euch eine aus zu mäßigen Preisen. Wir tauschen Farmen für gutes Chicagoer Grundeigenthum. Anzufragen: John Bobel & Co., 797 Southport Ave., Ecke Belmont. Phone Lake View 576. 26jl,2wX

Billig zu verkaufen: 80 Acres Farm, an schönem See, eine Meile von Stadt. Nähe Käsefabrik und Sägemühle. Leichte Bedingungen. Näheres unter Box 317, Phillips, Wis. frsafo

Muß verkaufen oder vertauschen: 40 und 120 Acker Wisconsin Farm mit Gebäuden, Pferden, Vieh und Inventar. Stange, 1035 Wabansia Ave. frsafo

Zu verkaufen: 100 Acres gutes Land, mit Gebäuden, Stock und Ernte, nahe Stadt; nehme Property in Tausch. Adr.: O. 718 Abendpost.

Nordseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain. 2½-stöck. Frame, drei 5-Zimmer Flats, alle Verbesserungen; Miethe $42 den Monat; Preis $4200, an Racine nahe Lincoln Ave. Ferner 7-Zimmer Brick-Cottage, Roscoe Str., Preis $3900, $500 Cash, Rest auf Zeit. — Großer Bargain in Lots, 50 Fuß an Southport nahe Addison Ave., $2250; 30 Fuß Lot an Roscoe nahe Southport, $1200; School Str. Lot nahe Leavitt, $650. Anzufragen: John Bobel, 797 Southport Avenue. dofrsa

Zu verkaufen:
Große Verschleuderung!
Spottbilliges modernes 2stödiges Brickgebäude mit zwei 5-Zimmer-Wohnungen nebst einer schönen 5-Zimmer-Cottage hinten, nahe Center Straße und Sheffield Ave. Kommt sofort, wenn Ihr einen Bargain erhalten wollt.
Preis nur $4000.
frsafon Aug. Torpe, 147 E. North Ave., Agent.

Zu verkaufen:
Spottbillig, Brick-Gebäude an der Nordseite.
frsafon August Torpe, 147 E. North Ave.

Zu kaufen gesucht: Habe sofortigen Käufer für eine 8 bis 9 Zimmer moderne Residenz in unmittelbarer Nähe von Lincoln und Belmont Ave. Kaufpreis darf nicht $4500 übersteigen. Aug. Torpe, 147 E. North Ave. 23jl,1wX

Zu kaufen gesucht: Moderne 2- und 3-stöck. Brick- oder Frame-Gebäulichkeiten, nördlich von Belmont Ave. und westlich von Southport Ave. Sofortiger Käufer dafür. August Torpe, 147 Ost North Ave. 20jl,2wX

Zu verkaufen: Neue 7-Zimmer Cottage, Brick-Basement, Furnaceheizung, Lot 25x120, mit gutem zweistöckigen Haus hinten. Eigenthümer, 226 Cuyler Avenue. frsa

Zu verkaufen: Ravenswood— Prächtige neue und moderne Cottages, $2600. $100 Cash, $10 monatlich. Modernes 2-Flat Brickgebäude, Bad in jedem Flat. $2750. $100 Cash, $10 monatlich. Man nehme Lincoln Ave. Car bis Foster Ave. J. D. Engelbrecht, Ecke Foster und Oakley Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein Haus, Nordseite, mit Preisangabe. Adr.: O. 749 Abendpost. frsa

Grundeigenthum zu verkaufen, sehr billig. 619 Nelson Str. 23jl,1wX

Nordwestseite.

Zu verkaufen:—
——Eine Lot an Roscoe Str.——
133 Fuß breit——300 Fuß lang.
——$75.00 Anzahlung.——
Leichte monatliche Zahlungen.—Positiv keine Zinsen.
——Kostet nur $650.——
Echter Besitztitel, Warranty Deed, Abstrakt, Garantie-Police.
——Bedenkt doch!——
Fast 40,000 Fuß Grund, und auf leichte Bedingungen. Wenn Ihr eine kleine Farm wünscht, jetzt ist Eure Zeit, wo Ihr das ganze Gemüse und die Hühner züchten könnt, die Ihr benöthigt, oder eine Kuh und Pferd halten könnt.
Ihr kauft jeden Fuß von dieser Lot, sie wurde richtig von dem Vermesser ausgemessen.
Besitztitel ist garantirt von der Chicago Title & Trust Co. Glaubt Niemandem, kommt und seht selber. Bringt Eure Frau irgend einen Nachmittag, oder Sonntag den ganzen Tag. Hebt diese Anzeige auf und zeigt sie Euren Freunden. Wir zeigen diese Baustelle nicht wieder an. Nehmt Milwaukee Ave. Car bis Addison Str., lauft westlich bis 48. Ave., oder dieselbe Car bis Irving Park Blvd. und 48. Ave., lauft dann südlich an 48. Ave. bis Addison Straße (nur einige Minuten).
——Seht unser Schild $650——
Oder sprecht vor in der Stadt-Office an irgend einem Wochentag vor 12 Uhr.
Fredrick H. Bartlett & Co.,
Phone Central 4857. 2. Floor, 100 Washington Str. dofrsafo

Zu verkaufen: Neue moderne Cottages, 29 Fuß Lot, Zement-Seitenwege, an Harding Ave., nahe North Ave. und Grand Ave. Cars und Metropolitan Hochbahnstation. $200 Anzahlung, Rest $15 monatlich. W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave.—Zweigoffice, 1433 Wabansia Ave. 25jl,1m

Zu verkaufen: oder zu vertauschen für Haus an der Nordwestseite: ein schönes Brickhaus in Englewood, 7 große Zimmer, moderne Einrichtung, alles in bester Ordnung, Heißwasserheizung, Zement-Seitenwege, Asphaltstraße; Preis $3400 6210 Justine Straße. frsafo

Zu verkaufen: Moderne 6-Zimmer Cottage, nahe Milwaukee Ave. Cars und Logan Square; Straße und Zement-Seitenweg fertig. Preis $2400. $300 baar, Rest monatlich. dofr
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Brick-Cottage, fünf Zimmer und Badezimmer, sieben Fuß Steinbasement. $200 baar und $20 monatlich, Zinsen eingeschlossen. Chas. B. Ott, 2025 Milwaukee Ave. frsa

Zu verkaufen: Beim Eigenthümer, feines 4-Zimmer Haus, gutes Basement, plastered. 890 West Montrose Boulevard nahe Kimball Ave. frsa

Zu verkaufen: Billig, Eck-Lot 25x125, Cottage mit 5 Zimmern und Badezimmer, heißes und kaltes Wasser. Man braucht nicht alles auf einmal zu bezahlen, nur $600 Anzahlung. Nachzufragen beim Eigenthümer, 2548 Drake Ave., Irving Park. frsafo

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus mit 7-Fuß Brick-Basement, 1-stöckiges Hinterhaus; bringt 12 Prozent, billig, wenn gleich gekauft. 403 McLean Avenue. frsa

Zu verkaufen: Speziell, 6-Zimmer neues modernes Haus auf monatliche Zahlungen. 1752 Irving Park Boulevard, westlich von Milwaukee Ave. Anzufragen.

Zu verkaufen: 1½-stöckiges modernes 6-Zimmer Brickhaus, Bargain. 124 Wilmot Ave. Adresse: 1561 Milwaukee Ave. frsa

Zu verkaufen: Billig, Cottage, $1000. 1722 Nord Oakley Avenue.

Westseite.

Zu verkaufen: 2 Baustellen an Third Ave., nahe Thomas Str., Austin; $500 jede, zu leichten Bedingungen verkauft. Deutsche Kirche 2 Blocks davon. 5c Fahrpreis zur Stadt. W. R. De Young & Co., Zimmer 49 — 107 Dearborn Str. dimidofr

Südwestseite.

Muß verkaufen: Mein modernes 9-Zimmer-Wohnhaus, sofort, wegen Verlassens der Stadt. Nehme $4650, um schnell zu verkaufen, werth $6000. Nahe Ogden und Spaulding Ave., 1 Block von Hochbahnstation. Adr.: O. 716 Abendpost. dofr

Zu verkaufen oder vertauschen: Geschäfts-Ecke, 81. Straße und Emerald Ave., Store und 9 Zimmer, ist vermiethet für Saloon für $40 den Monat; Preis $3500. 6238 Aberdeen Str.

Zu verkaufen: Haus und Lot an Archer Ave., Haus durch Feuer etwas beschädigt. Ein Bargain. Zu erfragen 3288 Archer Ave. 21jl,1w

Südseite.

Eine vorzügliche Geldanlage, Michigan Ave., Ecke, in Kensington, Store mit 3 modernen Wohnungen. Miethe $792. Preis $8800. Untersucht diese seltene Gelegenheit und macht Cash oder Tauschangebot.
Geo. J. Schmidt & Son, 79 Dearborn Str.

Vorstädte.

——Kauft jetzt — 100 Lots verkauft.——
—— Oak Park und Harlem ——
Lots bequem zur Metropolitan-Hochbahnstation.
——300 aufwärts. Sewer und Wasser.——
——$10 baar, $5 monatlich.——
Sprecht vor und geht mit uns oder schickt für Plan.
F. C. Wood & Co., 92 La Salle Str.
Zimmer 45. Telephon: Main 3164. 24jl,2wX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutsche Natur-Heilanstalt
für arznei- und operationslose Heilkunde. Sicherer rascher Erfolg in allen Krankheiten, vollständige Wiederherstellung von Gesundheit und Lebenskraft durch Kneippkur und sorgfältig geregelte Diät. Untersuchungen nach Kuhne und durch Augen-Diagnose ärztlich geleitet.
Sprechstunden täglich 8—10 und 5—8.
Jeden Samstag freie Sprechstunden 1—3.

Kosmos, 765 N. Clark Str. Tel.: Black 2281. Verlag von „Die Augendiagnose $2, „Foundation of all Reform" 50c, „Folly of Meat Eating" 10c. 29jn,frmomi,1m

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10—12 Uhr. 5fb*X

Dr. Wolffs Liniment bewährt sich bei Brandwunden, Geschwüren, Lungenentzündung, Verrenkungen etc. Niederlage, Apotheke 117 Wells Str. 29jl,1mX

Frau Zergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte Hebamme, langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe. 19jl,1mX

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben vor 10 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

[illegible]

Lake View.

[illegible]

Westseite.

[illegible]

Südseite.

[illegible]

Austin, Ill.

[illegible]

Rogers Park, Ill.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

[illegible]

Die Direktorin.

Von Eugene Heros. Autorisirte Uebersetzung von M. Hoffmann.

Es ist gegen zehn Jahre her. Ich war damals Rechtsanwalt und wurde beauftragt, vor dem Polizeigericht einen gewissen Joachim Boutier, mit dem Beinamen der Pfahl, zu vertheidigen. Er besaß einen fliegenden Zirkus, war Preisringer, und in seiner Bude wurden nach seiner Angabe die olympischen Spiele gezeigt. Dieser Ringer war ein schlimmer Herr. Brutal und trunksüchtig, tyrannisirte er seine Frau und prügelte sie unmäßig. Das arme, schmächtige und wehrlose Wesen war nur stets besorgt um ihre kleine, zweijährige Tochter.

Vom Morgen bis zum Abend betrunken, mißbrauchte er seine Kraft; denn er war ein wahrer Herkules und wurde auch als solcher von den Berufsgenossen anerkannt. Eines Tages schlug er seine Gefährtin so sehr, daß die Nachbarn sich ins Mittel legen wollten.

Er fiel über sie her, und es gab einen großen Lärm. Die hinzukommenden Polizisten beleidigte er und griff sie thätlich an. Da er aber alle gegen sich hatte, so mußte er trotz seiner Muskeln der Uebermacht weichen. Er wurde zur Wache und ins Polizeigewahrsam gebracht.

Ohne mein Zuthun erhielt ich die Angelegenheit. Ich vertheidigte ihn, so gut ich konnte, und betonte besonders, daß seine Familie ihn für ihren Unterhalt brauche. Aber die Zeugen traten zu entschieden gegen ihn auf, und er wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Er hatte es übrigens redlich verdient, denn die zwei oder dreimal, da ich mit ihm über seine Sache gesprochen hatte, hatte ich ihn als einen beschränkten, rohen Menschen kennen gelernt.

So war ich nicht wenig überrascht, als ich neulich beim Passieren des Boulevard Rochechouart von einem gewaltigen, h[illegible]er blickenden Mann angehalten werde, der mich beim Namen nennt und in liebenswürdiger Weise fragt, wie es mir geht.

Ich erkannte ihn nicht gleich. Er stellte sich vor, und es war mein Klient vom Polizeigericht.

Ich muß sagen, daß sein Aussehen und seine ganze Erscheinung jetzt viel besser waren. Ein gewisses Glücksgefühl und Gutmüthigkeit in seinem Wesen überraschten mich.

Nach einigen allgemeinen Redensarten fragte ich ihn, ob er noch so grob wäre.

„Ich," versetzte er, „ich grob? Ich bin sanft wie ein Lamm. Besuchen Sie mich doch in meiner Bude! Ich bin auf dem Marktplatz du Trone."

Er bat so, daß ich ihm versprach, hinzukommen. Er dankte erfreut und fügte hinzu: „Sie werden dann auch die Direktorin kennen lernen."

„Die Direktorin? Ihre Frau?"

„Nein, die Arme ist gleich, nachdem ich aus dem Gefängniß kam, gestorben. Die neue Direktorin!"

Da ich den Ringer mit einer anderen Frau zusammen glaubte, so forschte ich nicht weiter.

Die herumziehenden Gaukler haben mich immer sehr interessirt, und ich war ziemlich neugierig, jene Welt hinter den Kulissen kennen zu lernen.

Eines Abends machte ich mich also nach dem Jahrmarktsfest auf den Weg und fand den Gesuchten bald heraus. Seine Bude strahlte in glänzender Beleuchtung; sie war ganz modern, groß und gut aufgestellt. Man sah, daß dort Ordnung und Behäbigkeit herrschte.

Auf der Bühne vor dem Eingang machte Boutier, genannt der Pfahl, den Rekommandeur. Rings um ihn zeigten die Ringer in sauberen Trikots und guter Haltung ihre plastischen Formen.

Die Menge, darunter gutes Publikum, strömte herbei. Diese Sache war gerade sehr beliebt.

Als ich die Stufen hinanstieg, bemerkte mich Boutier, eilte auf mich zu und drückte mir kräftig die Hand. Erfreut wiederholte er: „Das ist allerliebst, daß Sie gekommen sind. Ich werde Sie gleich der Direktorin vorstellen."

Ich ließ mich bereitwillig von ihm führen, und er brachte mich zur Kasse, hinter der mit kluger Miene ein kleines zehn- bis elfjähriges Mädchen thronte. „Einen Augenblick, Vater," sagte sie. „Ich muß einkassiren." — „Wir wollen sie nicht stören. Nehmen Sie dort Platz!" sagte der Ringer zu mir und wies auf einen Stuhl in der Ecke. Ich blieb dort und beobachtete sehr vergnügt das Treiben der Schausteller und die Arbeit der kleinen Kassirerin. Diese war wirklich ausgezeichnet. Sie regierte alles: das Publikum, die Stutzer und den Plebs und die Artisten, die ihr auf einen Wink gehorchten.

Die Vorstellung begann. An der Seite des Kindes, hinter dem Vorhang der Kasse, auf einer Art Bühne, von der man den Zuschauerraum und die Arena übersehen konnte, sah ich das Schauspiel mit an. — Als es beendet und die Menge gegangen war, wies die Kleine auf mich und erklärte: „Da der Herr uns die Ehre seines Besuches gegeben hat und alle gut gearbeitet haben, so zahle ich ein Glas. Louis, Julius, Marius, beeilt Euch alle!"

Boutier flüsterte mir in's Ohr: „Famos! Die Direktorin ist zufrieden."

Ich murmelte: „Das ist Ihre Tochter?"

„Ja. Und sie hat mich umgewandelt. Als ich meine arme Frau verloren hatte und mich einem kleinen zweijährigen Mädchen gegenüber sah, da wurde mir klar, daß ich mich wie ein Lumpenkerl benommen hatte. Ich weiß nicht, was in mir vorgegangen ist, aber ich habe nur noch für sie gelebt. Und sie war auch so verständig! Als sie noch klein war, begann sie schon die Gesellschaft, mich und die Kameraden zu dirigiren, und jetzt ist sie die Direktorin. Sie kassirt ein, bezahlt die Gehilfen, hält die Hand aufs Portemonnaie und schickt mich nach der Bank, um Geld hinzubringen oder zu holen. Ich bin glücklich wie ein König.

Wir waren bei einem Weinschank auf dem Place du Trone angelangt. Man begrüßte sofort die Kleine: „Guten Tag, Fräulein Boutier!"

„Sie sehen," fuhr der Vater ganz stolz fort, „wie bekannt sie ist! Hierher gehen die Genossen, und manchmal holt sie sie, wenn sie zu lange sitzen. Sie darf nicht übler Laune sein; davor haben sie alle Angst."

Die Kleine bestellte mehrere Liter Wein, Würste und Käse. Sie hatte mir den Platz an ihrer Seite gegeben.

„Was möchten Sie nehmen?" fragte sie mich anmuthig.

„Bier."

Sie bestellte ein großes Seidel.

Als ich bezahlen wollte, war sie entrüstet, zog einen gewaltigen Geldbeutel hervor und beglich die Rechnung.

Nun wollte ich eine Lage geben. Sie schalt darüber und wandte sich an ihren Vater und die Ringer mit der Bemerkung, daß das nicht gut für sie sein würde.

Ich bestand darauf: „Einmal wäre keinmal."

„Man merkt, daß sie sie nicht kennen. Wenn sie voll sind, hören sie nicht mehr auf mich. Uebrigens," fügte sie hinzu, indem sie sich an den einen wandte, „Du arbeitest zuviel mit den Armen, Louis. Wende doch bei dem kleinen Amateur, der nicht sehr stark ist, lieber den Gürtelgriff an! Das ist leichter und macht doch mehr Effekt."

Es war spät. Die kleine Direktorin lud mich zum Diner ein und versprach mir, daß sie selbst für die Küche sorgen würde. Sie gingen nach der Avenue du Trone zu, und ich sah sie in der Nacht verschwinden, das kleine Mädchen inmitten der folgsamen Herkulesse, wie eine Hirtin, die Stiere leitet. Und bei dem Mahl, dem ich natürlich beiwohnte, präsidirte das Hausmütterchen. Ein Blick, ein Wink von ihr genügte, ein unpassendes Wort zurückzuweisen. Wie eine Königin unter ihren Unterthanen saß sie da.

Die Sprudelmädchen.

Sprudelmädchen gibt es allerlei, darunter sehr interessante. Jeder, der einmal in Karlsbad geweilt, wird es mir bestätigen, daß das Studium des Ewigweiblichen in Karlsbad zu den lohnendsten Dingen dieser Welt gehört. Kein Alter schützt vor Studium dieser Art, und es ist eine oft vermerkte Erscheinung, daß sich sogar der Patriarchenbart ehrwürdiger Greise tiefschwarz färbt. Was jedenfalls nicht ganz der Wirkung der heilkräftigen Wässer Karlsbads zuzuschreiben, aus denen so viele neue Jugendkraft schöpfen. . . . . In Karlsbad selbst nennt man Sprudelmädchen jene dienstfertigen Heben am neuen Sprudel, die die Becher der Kurgäste mit dem heißen Naß füllen. Die vielen Tausende und Tausende, die jahraus, jahrein Karlsbad besuchen, bewahren zweifellos den hübschen und hübschkostümirten Sprudelmädchen eine freundliche Erinnerung. Graue Gummischürzen, breite Gummikragen, ein Gummikäppchen mit Schirm — man hat keine Ahnung, wie hübsch dies einfache Kostüm ein junges Mädchen macht. Der Gummistoff ist gewählt, um der Hebe Schutz zu bieten gegen die heiße, zischende Gischt, die klafterhoch über den Boden emporgeschleudert wird mit einer Fülle von mehr als dreitausend Litern in der Minute. Man kann dem Sprudel nicht ohne Gefahr nahen und es gehört eine gewisse Kunstfertigkeit dazu, die Becher der drängenden Menge zu füllen, die an dieses Wasser tausend Hoffnungen knüpft. Die Sprudelmädchen benutzen dazu lange Stangen mit einer ingeniösen Vorrichtung am Ende, in die sie den zu füllenden Becher klappen. Nun gilt es, den heißen Strahl einzufangen, wenn er in die Höhe schießt; beim Niederfallen hat er nämlich durch Verdampfung einen Theil seiner 58,5 Grad Reaumur verloren.. Alles das vollbringen die Sprudelmädchen. Sie haben immer ein großes Publikum. Man bewundert das großartige Naturschauspiel der unter Lärm und Dampf emporschießenden berühmten Quelle, man bewundert die Geschicklichkeit, mit der die Schöpferinnen ihres Amtes walten, und schließlich bewundert man ein wenig diese Schöpferinnen selbst. Denn es gibt manche unter ihnen, die das wohl verdienen.

Die Sprudelmädchen sind gewöhnlich sehr arme Mädchen; hinter ihrem schmucken Gummikostüm gucken die dürftigen, abgetragenen Kleider hervor. Viele Reiche und Mächtige kommen an diese Quelle, um das köstlichste Gut, die Gesundheit aus ihr zu schöpfen; sie empfangen den Becher aus der Hand der Armuth. Die Quelle hat die Stadt bereichert, und an Stelle der alten, giebeligen Häuser egerländischer Art, wie sie Göthe gekannt, ziehen sich zumeist schon die Reihen prunkvoller Paläste und Villen hin. Aber die Hand der Armuth vermittelte diesen Segen. Für sie selbst fällt dabei nur eine karge Entlohnung ab, die auch nicht für die nothwendigsten Bedürfnisse ausreicht. Aber es ist Jugend, die des Amtes waltet, und sie thut es mit Lust.

Und dann ist noch ein Anderes dabei. Es knüpft sich eine verführerische Sage an die Quelle. Man erzählt sie immer wieder, wenn man von den Sprudelmädchen spricht. Es war einmal — so beginnt die Geschichte — ein reicher, reicher Lord. Der kam zum Sprudel, um böse Krankheit zu besiegen. Und täglich reichte ihm den Becher ein schönes, blondes Sprudelmädchen mit einem Lächeln, in dem Sonnenschein lag. Er verliebte sich in die Quellnymphe. Und er that im stillen ein Gelöbniß für den Fall, daß er genesen würde. Und als er gesund geworden, hielt er, was er gelobt. Er führte die blonde Sprudelschöne als seine Lady heim auf sein stolzes Schloß in England. Auf älteren Sprudelbildern wird die Glückliche noch gezeigt. Wahrhaftig, sie hat einen Lord verdient und alles Glück, das sie gefunden haben soll. Ob sie es wirklich gefunden? Ich möchte mich für die Richtigkeit der Geschichte nicht verbürgen. Um alle Quellen schlingen sich solche Sagen. Aber die Wirklichkeit ist nicht so poetisch. Meistens kommen die Lords gar nicht zum Brunnen. Ihre livrirten Diener holen ihnen das wunderthätige Naß und kredenzen es ihnen auf silberner Tasse in den Parks der Villen und Prunkhotels des Westend. Die Lords verlassen ihr üppiges Home nicht, wenn sie krank sind. Sind sie aber gesund, so spielen sie Tennis mit englischen Mädchen, sitzen im Smoking mit weißer Krawatte an der Table d'hote und machen mit ihren Automobilen die Landstraßen unsicher. Was aber nicht hindert, daß sich die Geschichte doch zugetragen haben kann. Jedenfalls glauben alle Sprudelmädchen felsenfest an die Wahrheit der Historie. Und sie füllen die Becher, sie reichen sie allen mit dem Lächeln, in dem Sonnenschein liegt, und sie träumen von dem reichen Lord, der kommen wird, sie zu holen.

Und alle, alle die schönen Mädchen in der Sprudelstadt, die sich in den ärmsten Verhältnissen und bei angestrengter Arbeit ihr Brot verdienen, träumen davon. Vom Millionär, der Erlöser sein wird. Erlöser von Armuth und Dürftigkeit. Doppelt schwer mag hier die Arbeit bei kärglicher Entlohnung fallen, wo der Reichthum in seinen Prunkgewändern einhergeht. Die Stadt ist überfluthet von weiblichen Bediensteten, Verkäuferinnen aller Art, Kellnerinnen, Modistinnen, Näherinnen, die wahre Frohnarbeit liefern. Von morgens früh um 5 Uhr bis nachts um 10, 11 Uhr und noch länger — und der Lohn entspricht dieser Thätigkeit keineswegs. Einzelne Gattungen, wie die Kellnerinnen und Stubenmädchen, erhalten überhaupt beinahe nirgends Bezahlung. Sie sind ausschließlich auf die Trinkgelder angewiesen. In manchen Hotels erhalten sie nicht einmal Wohnung; auch die müssen sie aus eigenem bestreiten, und wenn des Tages Müh' zu Ende, so haben sie meist noch eine Stunde Wegs nach Hause, in die entlegene Vorstadt Fischern, wo man billige Unterkunft findet. Dabei können Fleiß, Geschicklichkeit, Bedürfnißlosigkeit und gute Sitten dieser armen Mädchen nicht genug gerühmt werden. Die Kellnerinnen stehen sonst in der Welt nicht in gutem Rufe. In Karlsbad kann sich auch der Philister mit der ganzen Gattung aussöhnen. Nicht, daß sie einem Scherz aus dem Wege gingen oder den jungen Männern nicht freundliche Augen machen würden: aber darüber hinaus gibt es nur in den allerseltensten Fällen eine Annäherung. Sie halten auf sich, sie sind ehrbar. Sie warten auch auf den Millionär, der da kommen soll, oder doch auf den Mann, der sie heimführen will. Aber die meisten warten wohl vergebens. Wenn man so Jahr um Jahr nach Karlsbad kommt, kann man davon berichten. Man findet Jahr für Jahr dieselben Mädchengesichter wieder, nur daß sie Jahr für Jahr schmäler und bläßer werden. Die harte Arbeit, die schmale Kost, die getäuschten Erwartungen! Dabei gaukeln ihnen unausgesetzt die verführerischen Bilder des Reichthums vor den Augen. Denn der Luxus und die Verschwendung, die von den Reichen und Glücklichen in Karlsbad getrieben wird, spotten jeder Beschreibung. Diese Toiletten der Damen aus Seide, Spitzen oder anderen durchsichtigen Stoffen, übersät mit Stickereien, diese Brillanten, diese phantastischen Hüte mit wallenden Federn, diese stolzen Karossen, diese rasselnden Automobile, das schwere Geld, das mit verschwenderischer Hand weggeworfen wird für den Genuß, für die Befriedigung der Launen — das alles wirkt aufreizend. Die armen Mädchen wären jeder Empfindung bar, wenn sie den Abstand ihres Looses nicht fühlten. Ich habe eine schmucke Kleine in einem Tabakladen mit den Zähnen knirschen gehört bei dem Anblick eines leichten Dämchens, das in zierlicher Equipage vorüberfuhr. „Auch ich möchte lieber im Wagen fahren als zu Fuße gehen!" tönte es plötzlich von den rothen Lippen, und die Augen blitzten vor Zorn. Aber in allen Jahren, seitdem ich Karlsbad besuchte, war dies der einzige Ausbruch des Unmuths, den ich bemerkt habe. Die Mädchen sehen und schweigen und arbeiten. Und keiner dieser jugendlichen Schönen kommt es in den Sinn, durch galante Abenteuer zu jenem skrupellosen Daseinsgenuß zu gelangen, den sie Tag und Nacht in so vielen verlockenden Bildern vor Augen sehen. Es ist ein gut deutscher, sittlich überlegener Menschenschlag, der das Egerland bewohnt. An Gelegenheit, vom Wege abzulenken, würde es den Mädchen in Karlsbad wahrlich nicht fehlen. Aber es ist sicher für ihre gute Veranlagung kennzeichnend, daß sich die ganze galante Garde dieses Weltkurortes aus der Fremde rekrutirt.

Sprudelmädchen nennt man noch andere Mädchen. Die ehrsamen Haustöchter, die Jahr für Jahr von der sorgenden Mama und dem kummerschweren Papa auf die Alte Wiese gebracht werden, um unter die Haube zu kommen. Auch unter diesen Sprudelmädchen findet man manche — das Wort ist grausam, aber es kann nicht vermieden werden — alte Bekannte wieder. Jahr für Jahr dieselben Mädchengesichter, nur daß sie immer breiter und farbiger werden. Manche so farbig, daß man kaum zu glauben vermag, die Natur leiste so verschwenderische Malerei. Wie bringen es die Mädchen fertig, so lange ledig zu bleiben? Besonders bei dem regelmäßigen Besuch Karlsbads, das soviel Gelegenheit zu zarter Annäherung bietet? An den Brunnenpromenaden am Morgen nehmen immer fünftausend Menschen theil. Wie leicht kann da ein liebendes Pärchen im Gedränge Mamas wachsamen Augen sich entziehen! Die Wanderungen zu den Frühstücksstationen, in den Posthof, nach dem Cafe Schönbrunn, in den Freundschaftssaal, in den Kaiserpark sind schon kleine Marschübungen. Können die behäbigen Eltern mit der leichtfüßigen Jugend standhalten? Und erst die Waldpartien, bei denen man sich, dem Himmel sei Dank, so leicht verirren kann! Alle diese Dinge bieten so viel Gelegenheit zur Aussprache. Und doch findet sie nicht statt? Es gibt im Menschenleben Augenblicke, und besonders in Karlsbad sind sie häufig, wo sich die wachsamste Gardedame zurückziehen und die Jungfrau in der Obhut des Jünglings lassen muß.

Das Sprudelwasser wirkt zweifellos aufregend auf das Gemüth. Und doch finden sich die männlichen Herzen nicht zu den weiblichen? Von Woche zu Woche wird Mama eifriger, Papa bekümmerter, die sittsame Tochter herausfordernder. Aber es scheint, es will nichts verfangen. Wird das eine Heimfahrt sein der geschätzten Familie! Thut nichts, sie kehrt wieder, und im nächsten Sommer beginnt das alte Spiel von neuem. Wird sich nicht doch einer finden, der an das holde Geschöpf endlich eine zarte Frage richtet? Ein Mißerfolg ist ausgeschlossen. Sie hat schon so lange ein Jawort zu vergeben. Nur daß es niemand vernehmen will.

Die armen Sprudelmädchen. Man hat da leicht scherzen. Aber wenn sogar Karlsbad versagt, das ehedem in den verzweifeltsten Fällen als unfehlbar galt, wo blüht noch Hoffnung? Ach, manche Jungfrau mag sich hier in den Schlaf weinen, daß kein Freier kommen will. Nur im Traum erscheint der Lord mit der Million, der dringend eine Lady braucht. Ob reich, ob arm, gleich bitter sind die enttäuschten Hoffnungen, und gleich schön sind nur die Träume.

H. K.

Nur für Herren!

Galerie der Wissenschaften,

344 S. State Str., Chicago, Ill.

Eintritt frei!

[illegible]

Wichtig für Männer.

[illegible]

Dr. Lewis' Heilmittel

Lewis Chemical Co.

167 Dearborn Str.,

Wir täuschen Niemand

Wir versprechen nichts, was wir nicht halten können. Wir sind geschickte und ehrliche Doktoren. Unsere Praxis ist auf eine vierundzwanzig-jährige Erfahrung in speziellen Männerkrankheiten begründet. Unsere Heilungen sind gründlich, gewiß und nachhaltig.

Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Geschwüre, Krampfaderbruch, Wasserbruch, Nervenzerrüttung, Schwäche, Hämorrhoiden oder chronische Krankheiten der Nieren und prostatischen Drüsen geheilt. Spezielle Krankheiten—Neu zugezogene und chronische Fälle geheilt. Das Brennen und Jucken und die Entzündung in 24 Stunden beseitigt; Heilung in 7 Tagen erzielt.

Diejenigen, die von unerfahrenen Spezialisten enttäuscht wurden, sind ernstlich ersucht, unsere Methoden und Bedingungen sofort zu untersuchen, denn hätten sie es gleich im Anfang gethan, so hätten sie viel Zeit und Geld erspart.

Wenn Ihr die Gesundheitsgesetze verletzt und fortwährend Absonderungen habt, welche Euren Körper untergraben, so kommt zu uns, ehe Ihr ein nervöses und körperliches Wrack seid. Wenn Ihr schwach trübsinnig und niedergeschlagen seid, schlechte Träume habt, wenn es Euch an Ehrgeiz und Energie mangelt, wenn Ihr Eure Gedanken nicht sammeln könnt, wenn Ihr keinen Muth und keine Kraft habt, so kommt sogleich zu uns. Unsere Behandlung beseitigt alle Absonderungen und Schwäche und stellt positiv Eure Gesundheit und Kraft wieder her. Wir haben tausende schwacher Männer geheilt.

DR. HOWE & CO., 84 Dearborn Str., CHICAGO, ILL.

116.13.20.27

Kurirt in 5 Tagen

*Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Lunger. Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath und Untersuchung frei!

Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

Frauen-Krankheiten, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,

247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.

milrfon.*

Tel. North 1325. Etablirt 1884.

GEO. A. KYLE,
Schindel-Dach-
Kontraktor.

Reine rothe Zederschindeln, mit Kupfer- und galvanisirten Nägeln. Strikt hochfeine Arbeit.

80 HUDSON AVE.

23feb,8m*

Freie Zahnarbeit!

Wenn Eure Platte nicht richtig paßt, oder in den Mund fällt, so laßt uns eine unserer Patent Double Suction Plates machen, welche wir garantiren als positiv passend.

„Das volle obere und untere Gebiß, welche ich bei der Union Dental Co. machen ließ, paßt tadellos." Mrs. M. Becket, 2245 Hawley Ave.

Vitalisirte Luft angewendet für schmerzloses Zahnziehen. Frei!

$3 Volles Gebiß Zähne $3 Garantirt.

22k. Goldkronen (Materialkosten ungef.)..$1.50
Goldfüllung (Materialkosten ungefähr)......50c
Brückenarbeit (Materialkosten ungefähr)...$1.00

Alle Arbeit 10 Jahre garantirt.

Union Dental Co.

280 Wabash Ave., zweiter Floor.

Südwestecke Van Buren Str. und Wabash Ave. Stunden—Tägl. bis 9 Abds. Sonntags 10—4.

Es wird deutsch gesprochen.

Heil-Bruchband.

Dieses ist das einzigste, sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen werden kann und eine sichere Heilung erzielt. Eine 3jährige schriftliche Garantie wird mit diesem Band gegeben.

Alle Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder in allen verschiedenen Sorten von $1 aufwärts. Leibbinden für, vor und nach Operationen, Gebärmutter-Senkung, Nabelbrüche und fette Leute — von $2 aufw. Gummistrümpfe von $1½ aufw. — Geradehalter, künstliche Beine und Arme usw. Habe das größte deutsche Bruchband u. Bandagengeschäft sowie Fabrik in Amerika.

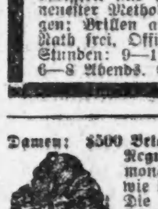
Dr. Robert Wolfertz,

30 Fifth Ave., nahe Randolph Str. — Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. — Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damenbedienung für Damen.

Dr. J. YOUNG.

Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos.

[illegible]



PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,

[illegible]

Gallenstein-Kur,

[illegible]

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

64 Adams Strasse, Zimmer 60,

[illegible]

SOVEREIGN BROS.

SCHMERZEN?

Das ist Eure Sache.

Zahnarbeit

ist unsere Sache.

Unsere Methoden sind die allerneuesten. Unsere Arbeit wird nur von Spezialisten ausgeführt. Unsere Preise sind mäßig, nicht unverschämt hoch, noch schundmäßig billig.

Südost-Ecke

Washington und Clark Str.

THE HUB
Henry C. Lytton
PRES

Wir schließen Samstags um 9 Uhr Abends.

Wir schließen Samstags um 9 Uhr Abends.

Mittsommer-Räumung des
Großen „Hub“ Kleider-Lagers

Der Weg um es zu reduziren ist, die Preise herabzusetzen

Der große Andrang nach diesen Mittsommer-Räumungsverkäufen ist durchaus nicht überraschend. Die ganze Stadt weiß aus Erfahrung, daß wenn The Hub sein Lager reduziren will, er weder auf Profit oder sonst etwas Rücksicht nimmt. In einer Ansprache an seine Abtheilungsvorsteher sagte gestern der Eigenthümer dieses Etablissements: „Die Sache ist die: die Waaren müssen weg ohne Rücksicht auf Profit. Seien Sie nicht geizig oder zurückhaltend, wenn die Zeit kommt, das Lager zu reduziren. Thun Sie es mit ganzem Herzen, ohne Rücksicht auf Profit oder sonst etwas oder was andere thun mögen — aber reduziren Sie die Vorräthe.“ Und als Folge davon bieten wir unerhörte Werthe. Ein Blick in unsere State Straße-Fenster wird Euch noch über Eure kühnsten Erwartungen hinaus überraschen. Der Verkauf steht ohne Gleichen da, und dies ist buchstäblich wahr. Jetzt zieht Vortheil daraus.

Feine Männer-Kleider

Was wir für $10.00 offeriren

Ihr habt die Auswahl von einem glänzenden Sortiment von regulären 3-Stück und 2-Stück Touristen-Anzügen. Die ersteren sind reinwollene schwarze Thibets und feine fancy Worsteds, die letzteren reinwollene graue Worsteds, in einfachen und doppelknöpfigen Facons. Diese Anzüge sind das Produkt der besten Wholesale-Schneider und wurden regulär verkauft — und gut verkauft — zu $15 und $16. Morgen gehen sie zu.......... $10

Was wir für $14.50 offeriren

Ihr habt die Auswahl von einer glänzenden Partie blauer Serge-Anzüge — die Sommer-Anzüge für alle Gelegenheiten, geschmackvoll für jede Stunde, am Tag oder Abends. Sie sind äußerst gut gemacht, sehr graziös und reich, und wurden während der ganzen Saison zu $18, $20 und $22 verkauft. Wir haben alle Größen für Männer von jeder Statur und Ihr habt morgen (Samstag) die Auswahl zu.......... $14.50

Räumungsverkauf von feinen Beinkleidern — Viele feine Partien von strikt reinwollenen Hosen, in regulären und Touristen-Facons — alles garantirte Hub-Qualitäten — die während der ganzen Saison für $5 und $6 verkauft wurden. Jeder Mann braucht ein Extra-Paar Hosen, und die Auswahl von diesen wird am Samstag offerirt für nur.......... $3.50

Jünglings- und Kinder-Kleider

Morgen Auswahl von allen Partien von waschbaren Kinder-Anzügen und Kleidern, Alter 2 bis 12, nur fancy Farben.— Wurden regulär verkauft zu $3.50, $4 und $5; Auswahl morgen $1.95.

Extra speziell für morgen — angebrochene Partien von Kniehosen-Anzügen für Knaben, Alter 2½ bis 16; Norfolks, doppelbrüstige zwei-Stücke, Sailors, Russians und Military Blouses, in feinen Stoffen.—Während der ganzen Saison verkauft zu $5, $6 und einige zu $7 — Eure Auswahl morgen für $3.50.

Jünglings-Anzüge, Alter 15 bis 20, einfache und doppelbrüstige College-Styles. Gemacht von feinen fancy gemischten Cheviots und fancy Worsteds. Während der ganzen Saison verkauft zu $12 und $13; Auswahl morgen für $8.50.

85c u. 98c Kniehosen für Kinder — die Auswahl morgen für 69c.

Outing und schlichte Dreß-Hosen für Jünglinge, alle Größen 15 bis 20, feines franz. Flanell und Worsted Cheviots. In der ganzen Saison verkauft zu $3.50 und $4. — Trefft Eure Auswahl jetzt zu $2.50.

Viele Partien von Knaben-Kniehosen, welche bis zu 75c verkauft wurden, jetzt markirt zu 39c.

Ausstattungswaaren für die jungen Leute

Jünglings- und Knaben-Negligee-Hemden in Corded Madras und Chambrays, mit Plaited und schlichten Busen. Genügend schöne Muster, in hellen und dunklen Effekten, einschließlich weißem Grund mit schwarzen Streifen, Mustern und Punkten. — Diese Hemden wurden zu $1.25 verkauft, aber die Partien sind angebrochen und müssen schnell geräumt werden, 85c.

Reine Worsted Jersey Sweaters mit V-Hals und Roll-Kragen, für Jünglinge und Knaben. Wurden immer verkauft für $2. Samstag zu 98c.

All unsere feinen Milan Kinder-Strohhüte, in Sailor- und Novelty-Styles, welche bis zu $3 verkauft wurden, morgen offerirt zu $1.50.

Milan Stroh-Sailor- und Continental-Hüte für Knaben und Mädchen; wurden früher verkauft für $2, jetzt 98c.

Männer-Hemden und Halstrachten

Unser 85c-Verkauf v. hochfeinen Negligee-Männer-Hemden wird immer beliebter, und das riesige Sortiment von $1.15, $1.35 und $1.50 Hemden schrumpft schon zusammen.— Aus diesem Grunde und theils wegen des Heranrückens der Zeit der Inventar-Aufnahme, fügen wir jetzt viele neue Partien von theuren Waaren hinzu, so daß Jene, welche morgen hierher kommen, Hemden finden in beinahe jedem denkbaren saisongemäßen Style — Hier sind schlichte und Plaited Fronts, Muster-Effekte, sowohl helle wie dunkle, in großer Reichhaltigkeit — befestigte oder abnehmbare Manschetten — und der Preis ist jetzt nur.......... 85c

Stroh-Hüte

Trefft Eure Auswahl von all unseren feinen $3.50, $5 und $6 Strohhüten in allen bekannten Geflechten (ausgenommen Panama), für nur $2.50.

Eure Auswahl morgen von all unseren $6, $7 und $8 Panama-Hüten, alle Facons, $5.

All unsere $3 und $2.50 Strohhüte — in allen Braids und in jedem nur denkbaren Style, jetzt $1.50.

All unsere $2.00 und $1.50 Strohhüte — weicher und steifer Rand — 98c.

Schuhe und Oxfords

Männer-Schuhe und Oxfords — dauerhaft gemacht in Ledersorten von extra feiner Qualität — Gunmetal, Patent Calf und Wax Calf. — Alle saisongemäßen Styles, welche gerade jetzt so viel getragen werden— und die meisten derselben werden noch lange in Style bleiben. Dies sind unsere regulären $3.50, $4.00 und $5.00-Schuhe, und wenn Ihr Samstag Eure Auswahl trefft, werdet Ihr sicherlich die für Euch benöthigte Größe finden in dem von Euch bevorzugten Style — zu.......... $2.85

Das Problem der Wünschelruthe.

Von Dr. R. Hennig.

„Herr Landrath v. Uslar wird in der nächsten Zeit eine Rundreise durch das Land antreten, um mit der Wünschelruthe das Vorhandensein von Quellwasser festzustellen. Alle diejenigen, welche Aufsuchung von Quellen wünschen, insbesondere die Farmer des Landes, werden daher aufgefordert, ihre dahingehenden Wünsche baldmöglichst dem Bezirks- oder Distriktsamt desjenigen Ortes anzuzeigen, an dem sie Wasser festgestellt haben möchten... Die Reise des Herrn v. Uslar wird im Norden des Landes beginnen.“

Mit diesen Worten kündigte vor kurzem der Gouverneur von Südwestafrika, Herr v. Lindequist der Bevölkerung dieses deutschen Schutzgebietes ein Unternehmen an, das der Feststellung von unterirdischen Wasserläufen und Quellen in dem sonst so wasserarmen Lande gewidmet war, und das inzwischen auch schon zur Auffindung einiger bisher unbekannter Wasserstellen in Brakwater, in Otjihavera und anderswo geführt haben soll. Es dürfte wohl das erste Mal sein, daß die Fähigkeit der Wünschelruthe, verborgenes Wasser aufzufinden, in einem amtlichen Schriftstück behauptet, ja mehr als das, als eine über jeden Zweifel erhabene Thatsache, als eine allbekannte Selbstverständlichkeit hingestellt wird. Die Erklärung des Herrn v. Lindequist und die „Dienstreise“ des Herrn v. Uslar werden nicht verfehlen, in manchen Kreisen berechtigtes Aufsehen zu erregen, und in dem hitzigen, wissenschaftlichen Streit, der gerade in den letzten Jahren wieder einmal zwischen den Fachmännern über Werth oder Unwerth der Wünschelruthe geführt wurde und noch immer nicht endgiltig geschlichtet ist, können die positiven und negativen Ergebnisse der Uslar'schen Reise vielleicht eine hohe Bedeutung erlangen.

Das Wünschelruthengehen besteht bekanntlich darin, daß der Wassersucher einen Y-förmigen Ast eines sehr geschmeidigen Holzes (zum Beispiel vom Haselnußstrauch, von der Weide oder Erle) wagerecht in der Weise vor sich hin trägt, daß jede Hand einen der beiden gabelförmigen Zweige des Astes erfaßt. An Stellen, wo unterirdische Wasseradern und unsichtbare Quellen vorhanden sind, soll dann die Ruthe plötzlich mit großer Gewalt nach unten, bei manchen Menschen auch nach oben ausschlagen. So unwahrscheinlich und mystisch die Sache klingt, so darf man sie doch nicht ohne weiteres mit irgendwelchen beliebigen, sinnlosen abergläubischen Gebräuchen in einen Topf werfen. Es scheint vielmehr, daß etwas Wahres in dem Wünschelruthenphänomen steckt, wenngleich die landläufige Deutung, als ob der Ruthe zauberische Kräfte innewohnten, eine durchaus verkehrte ist.

Jedenfalls ist der Glaube uralt, daß es auf die geschilderte, sonderbare Weise möglich sei, nicht nur unterirdisches Wasser zu finden, sondern auch Adern von Edelmetall, verborgene Schätze, gestohlenes Gut, ja selbst Diebe, Mörder und — Liebesverhältnisse. Die Hellenen hatten bereits eine Sage vom Metallfühler Lynkeus, und im 17. Kapitel des zweiten Buches Mosis wird erzählt, daß Moses „mit dem Stabe“ Wasser aus dem Felsen schlug. Daß unter anderen auch die alten Etrusker die Wünschelruthe bereits kannten, berichtet Plinius.

In der nachchristlichen Zeit scheint dann die Erinnerung an die Wünschelruthe verloren gegangen zu sein, und erst das Wiederaufleben der magischen Künste und Wissenschaften im sechzehnten Jahrhundert ließ auch sie zu neuem Ruhm erstehen. Theophrastus Paracelsus und Agricola thun ihrer Erwähnung und geben Anleitungen zu ihrer Benutzung. Hundert Jahre später zeigte bereits Athanasius Kircher, daß die Kunst des Ruthengehens nur dann Erfolg habe, wenn die Ruthe von einem Menschen gehalten wurde, nicht aber, wenn sie an irgend einen seelenlosen Apparat lose befestigt und dann mit diesem über eine Wasserader hinweggeführt wurde. Damit war der Nachweis geführt, daß nicht der Ruthe selbst irgend eine geheimnißvolle, magische Kraft innewohne, sondern daß der Mensch es sei, der die Ruthe erst zum „Schlagen“ bringe; die moderne experimentirende Methodik der naturwissenschaftlichen Forschung warf dabei ihre Schatten voraus. Noch deutlicher sprachen spätere Forscher gelegentlich aus, daß die Ursache für die Bewegungen der Wünschelruthe ausschließlich im Menschen selbst zu suchen sei; so Pater Lebrun (1693), Joh. Gottfr. Zeidler (1700), Alexander v. Humboldt (1797) und andere.

Diese Erkenntniß und die immer schärfere Skepsis der exakten Forschung allen unbegreiflichen Dingen gegenüber verwiesen schließlich die Wünschelruthe nach und nach ganz ins Gebiet des Abenglaubens. Man erklärte es a priori für unmöglich, daß unterirdisches, unsichtbares Wasser irgendwie vom Menschen wahrgenommen werden könnte, und mußte aus dieser Prämisse den logischen Schluß ziehen, daß demnach die von den Wünschen des Menschen nachgewiesenermaßen abhängigen Bewegungen der Ruthe nur ein Produkt der Einbildung, der Autosuggestion der Ruthengänger seien. Der Wünschelruthe wurde jeder wirkliche Werth abgesprochen und ihre gelegentlichen Erfolge als Zufall angesprochen, wenn man nicht gar bewußten Betrug der Ruthengänger zur Erklärung heranzog. Mit einem Schein des Rechtes wies man darauf hin, daß zum Beispiel in Deutschland ein Versuch mit der Ruthe nahezu immer Erfolg haben müsse, da man an den etwa bezeichneten Stellen des Bodens beim Nachgraben fast immer auf unterirdisches Wasser, nämlich Grundwasser, stoßen werde. Dabei übersah man aber einmal, daß die Anhänger der Wünschelruthe von jeher ausdrücklich erklärt hatten, die Ruthe reagire nur auf fließendes Wasser, nicht auf ruhendes, also auch nicht auf Grundwasser, und andererseits beachtete man nicht, daß die Haupterfolge der Wünschelruthe und ihre häufigste Benutzung gerade in wasserarmen Gegenden ohne ständiges Grundwasser zu verzeichnen sind, im Gebirge und in Wüstengegenden.

Trotzdem schien die speziell von den Fachgeologen energisch als Unfug bekämpfte Wünschelruthe als Aberglauben gerichtet zu sein, bis Ende 1902 die bekannte naturwissenschaftliche Zeitschrift „Prometheus“ auf Grund einer Zuschrift des Landraths v. Bülow auf Bothkamp die Diskussion über den Werth der Ruthe aufs neue entfachte und zu leidenschaftlicher Hitze steigerte. Das Ergebniß dieser Debatte war insofern ein durchaus unerwartetes und überraschendes, als zum Schluß einer unserer allerersten Geologen, Professor Albert Heim in Zürich für die Wünschelruthe eintrat und in unbefangener Weise einige einwandfreie eigene Vorfälle berichtete, wo seine autoritative geologische Ansicht über das Vorhandensein beziehungsweise Nichtvorhandensein von unterirdischen Wasserläufen an der Kunst der Ruthengänger zu Schanden geworden war. Wenn er auch ohne Weiteres zugab, daß die Wünschelruthe oftmals zu Mißerfolgen führe, und daß nicht selten auch Betrug bei ihrer Benutzung im Spiele sei, so gab er doch gerechterweise zu, es sei „nicht alles Aberglaube“.

Damit war sozusagen die offizielle Anerkennung des Werthes der Wünschelruthe durch die Fachwissenschaft erfolgt, wenn auch die Stimme Heims unter den Geologen zunächst noch ziemlich vereinzelt blieb. Die Streitfrage ist auch heute noch durchaus nicht entschieden, und die Wünschelruthe hat noch immer ebenso leidenschaftliche Gegner wie begeisterte Anhänger.

Es soll an dieser Stelle nicht abgewogen werden, auf wessen Seite in diesem Kampf der Meinungen das Recht liegt und auf wessen das Unrecht. Immerhin läßt sich die Autorität Heims nicht ignoriren, und man muß ohne weiteres zugeben, daß der Glaube an die Wünschelruthe in den letzten Jahren in einer vorher nicht geahnten Weise plötzlich wieder zu Ehren gekommen ist, und daß auch die strenge Forschung sich immer freundlicher zu ihm stellt. Auch eine wenigstens hypothetische Erklärung der unbegreiflichen Empfindung gewisser Menschen für das Vorhandensein unterirdischer Wasseradern würde in unseren Tagen, wo die Wunder der Radioaktivität uns stets neue Räthsel aufgeben, nicht mehr allzufern liegen. Vielleicht geht von dem unterirdischen Wasserlauf, der naturgemäß einer starken Reibung unterliegt, eine radioaktive Strahlung oder auch eine elektrische Spannung bis auf die Oberfläche der Erde aus, die auf sensible Menschen und auch auf Thiere — Kameele können bekanntlich in der Wüste Quellen bis auf 30 Kilometer Entfernung wittern — in einer nicht näher bekannten Weise physiologisch einwirkt, und unbestimmt von ihnen wahrgenommen wird. Dies unbestimmte Gefühl löst sich dann bei dem Menschen in der Weise aus, daß eine Wünschelruthe, die er etwa in den Händen trägt, zu schlagen beginnt und somit lediglich den „Fühlhebel einer nervösen Erregung des Körpers“ darstellt, wie Heim sich treffend ausdrückt. Die halb unbewußten, kaum merkbaren, schwachen Muskelbewegungen des Menschen werden durch die Hebelwirkung der Ruthe eben in einer leicht wahrnehmbaren Weise verdeutlicht. Daß dabei die Gestalt der Ruthe und das Material, aus dem sie verfertigt ist, nur von ganz untergeordneter Bedeutung sind, wies schon Zeidler 1700 nach, indem er zeigte, daß man die hölzerne Y-förmige Ruthe ebenso gut, ohne den Erfolg zu gefährden, ersetzen könne durch andere Materialien wie zum Beispiel eine Scheere, ein gekreuztes Paar Messer und Gabel, eine Faßdaube, einen spiralförmig gewundenen Draht, einen Eimerrinken, ein aufgeschlagenes Buch, zwei ineinandergesteckte Tabakspfeifen, eine Knackwurst u.s.w. Und daß die Bewegungen der Ruthe nicht nach einheitlichen, physikalischen Gesetzen erfolgen, sondern nur von der Autosuggestion und der Gewohnheit der Menschen, ja, von der Sitte des Landes diktirt werden, beweist besonders deutlich die Thatsache, daß das Instrument in der Hand deutscher Ruthengänger nach unten, in der Hand französischer nach oben auszuschlagen pflegt. Im letzten Grunde gehört also das Problem der Wünschelruthe der Psychologie an und zwar dem umfangreichen Kapitel der unbewußten Wahrnehmungen und Bewegungen.

Möge der Reise des Landraths v. Uslar in Südwestafrika nun neben vielem Nutzen für die Wohlfahrt des deutschen Schutzgebietes auch der Erfolg beschieden sein, daß dadurch die noch immer heißumstrittene Frage ihrer Lösung näher gebracht wird.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Einige Worte über öffentliche Bibliotheken.

Unter dieser Spitzmarke lesen wir in der „Frankf. Ztg.“:

Bücher stehen an den Pforten aller großen Kulturepochen, — Homer, Plato, Dante, Shakespeare, Rousseau, Goethe, Darwin! Bücher haben zu Zeiten diesen unseren Planeten bis ins Innerste erschüttert, — gestürzt, was auf seiner Oberfläche morsch und wurmstichig stand und neue Werthe quellengleich aus seinem Schoße hervorbrechen lassen, — von der Bibel an und dem Koran, über den Gargantua, den Don Quixote und den Contrat social bis zu den Origin of Species! Bücher haben fruchtbarer die Erde gedüngt, als das heilige Blut, das den Wunden frommer Märthrer entströmt. Nicht von verzückten Schwärmern und Opfertischen kamen die Lichtgarben, die das Dunkel erhellten! Um die alternd reif und siegreich gewordenen Bücher dreht sich das Rad der Welt!

Für das Leben des Einzelnen sind sie nothwendiger als Kleider, sprach einst Erasmus. Diese machen Leute, wie das Sprichwort sagt, jene Menschen. Oft schon ward ein Buch dem werbenden Manne zum entscheidenden Erlebniß, indem es ihm seine eigenen Kräfte und verborgenen Anlagen enthüllte und ihn anwies, wie er sie nutzen könne. Manchem wäre ein Buch zum Erlebniß geworden, wenn es nur zu ihm hätte sprechen dürfen: daß es nicht zu ihm sprach, daß es ihm unerreichbar bleiben mußte, das ist manches Mannes Lebenstragödie geworden.

Bücher sind Führer im Weltumgang und in der Einsamkeit, im Leben und im Sterben, sie sind Tröster, Berather, Mahner und Warner; Bücher, das ist ihr höchster Titel, sind Freunde.

Ein Büchlein wars, das diese Gedanken über Bücher erweckte: „Amerikanische Bibliotheken und ihre Bestrebungen“, von A. B. Meyer, bei Friedländer in Berlin erschienen. Wie gut haben doch unsere teutonischen Vettern, die so viel geschmähten Dollarjäger, Macht und Kulturwerth des Buches erkannt: von den Gestellen der Bibliotheken aus wird die Welt regiert, und kennen soll darum alles Volk seine heimlichen Könige. Mit überreicher Hand vertheilt die Bundesregierung und die Einzelstaaten, stiften Gemeinden, Vereine und Privatleute Millionen und Millionen, auf daß neben den freien Volkschulen, als deren Ergänzung und Fortsetzung, freie Bibliotheken geschaffen werden. Einer der Spender, Carnegie, in diesem Betrachte den Multimillionären auch der alten Welt ein nachahmungswürdiges Muster, hatte bis 1904 in den Vereinigten Staaten 779 Bibliotheken mit 122 Millionen Mark gegründet oder bedacht! Das weit über das ganze Land gebreitete Netz jener Wissens- und Bildungs-Kraftherde wird von Jahr zu Jahr engmaschiger. In den Vororten der Großstädte entstehen Zweigbibliotheken und Ausleihestellen, zwischen den kleinen Landstädten wandern Bibliotheken hin und wieder, ambulante Büchersammlungen rollen zu freier Benutzung in vielen der öffentlichen Parkanlagen, nach Sport- und anderen Erholungsplätzen; ja, bis zu der entlegensten Farm im fernen Westen und dem beweglichen Feldlager der Grenztruppen weiß die Bücherkiste, fast ohne Kosten für den Empfänger, ihren Weg zu finden. Denn es erstreben die amerikanischen Bibliotheken „die denkbar größte Nutzbarmachung ihres gesammten Bestandes, sie suchen jedes Buch dorthin zu lenken, wo es am meisten Gutes schafft.“

Ohne lästige Förmlichkeiten und bureaukratische Erschwerungen vollzieht sich der Verkehr zwischen Buch und Leser. Bücher sollen nicht aufgestapelt, sondern gebraucht werden. Ob hier und da einmal ein Band verloren geht, das grämt den amerikanischen Bücherwart nicht, und wenn eins gänzlich zerlesen zurückkehrt, so freut er sich, daß es seine Schuldigkeit gethan hat. Wer die Bibliotheksräume betritt, wird empfangen wie der Gast in freundlicher Herberge. Zu warten braucht er nicht: in wenigen Minuten, aus den entfernten Räumen auf elektrischem Wäglein zu ihm geleitet, ist das gewünschte Buch in seiner Hand. Durchschnittlich beträgt die Zeit von der Bestellung bis zur Aushändigung 5 bis 10 Minuten, in der Kongreßbibliothek zu Washington, bei zwei Millionen Nummern, etwa 2½, in einer Chicagoer Bibliothek sogar nur knapp 2 Minuten. (Im Britischen Museum in London verlangt man von dem Lesewilligen etwa ½ Stunde Geduld, in der Berliner Königlichen Bibliothek, im günstigsten Falle, zwei Stunden, und an vielen anderen deutschen Bibliotheken einen vollen Tag!) Daß die amerikanischen Bibliotheken in den belebtesten Stadtvierteln gelegen, und daß sie mit weiten hellen Lese-, Vortrags- und Ausstellungsräumen, auch mit Frauen- und Kinderabtheilen, bedacht sind, ist selbstverständlich; in einigen Bibliotheken haben die Leser sogar Zutritt zu den Büchergestellen selbst, in allen aber gibt ein musterhafter Katalog und entgegenkommende Beamte und Beamtinnen die gewünschte Auskunft. Geöffnet sind sie natürlich von morgens bis zum späten Abend. Wie unter solchen erleichternden Umständen nicht anders zu erwarten, ist die Zahl der ausgeliehenen und im Lesesaal zur Verfügung gestellten Bücher gigantisch: bei einem Bestande von nicht ganz einer halben Million Nummern verlieh im letzten Jahre beispielsweise die Brooklyner öffentliche Bibliothek zum häuslichen Gebrauche mehr als zwei Millionen Bände!

In Deutschland ist leider auf absehbare Zeit eine der amerikanischen auch nur annähernd ähnliche Vermehrung der Zahl der freien Bibliotheken und eine gleiche Liberalität bei ihrer Benutzung mit Rücksicht auf die damit verbundenen Kosten ausgeschlossen, aber immerhin könnte dem oft recht schwerfälligen Verwaltungsmechanismus unserer Büchereien ein Tropfen amerikanischen Oeles nicht schaden. „Der altväterische europäische Hausbibliothekar,“ sagt Meyer, „war und ist am zufriedensten, wenn alle Bücher verstaubt auf ihren Borden stehen, der neuzeitliche amerikanische würde die Fahne hissen, wenn eines schönen Tages alle Bücher gleichzeitig im Gebrauch oder aus dem Hause verliehen wären.“ Diese letztere Auffassung des eigentlichen Zweckes der Bibliotheken aber sollte und könnte sich doch auch bei uns allmählich Bahn brechen. Wie wäre es, wenn man, um ihr den Weg zu ebnen, nach berühmtem Muster, einmal den Versuch machte, amerikanische und deutsche Bibliothekare gegenseitig auszutauschen? Dem Verein deutscher Bibliothekare sei diese Frage ehrerbietigst vorgelegt. Jedenfalls würde nach einem solchen „Austausch“ die Summe der nutzbar gemachten, d. h. gelesenen Bände sich gewaltig vermehren, — solange wenigstens, nun, solange, bis in dem Millionenverkehr der Bücher der Herr Reichsschatzsekretär das neueste Verkehrssteuerobjekt entdeckt haben wird.

— Enttäuscht. — Nun, Herr Leutnant, welchen Eindruck hat Ihre Reise um die Welt auf Sie gemacht?“ — „War einfach baff! — Wie denke, soll erst richtig losgehen — war Jeschichte schon 'rum!“

— Berechnung. — Erste Freundin: „Zehn Küsse hat er Dir im Automobil gegeben?“ — Zweite Freundin: „Was ist das? Da kommt auf den Kilometer noch nicht einer.“

— Passend. — Lehrling: „Unter welcher Rubrik soll ich den „Leitfaden für angehende Mauerpolirer“ katalogisiren?“—Prinzipal: „Setzen Sie ihn unter „Erbauungsschriften“.“

ESTABLISHED 1875.
The Fair
State, Adams and Dearborn-sts. Tel. Private Ex. 3. Mail orders filled.

Große Ersparnisse im Basement für Samstag

Basement-Verkauf niedriger Schuhe

$3, $3.50 und $4 niedrige Schuhe für Männer, Schnür-, Blucher- und Knopf-Effekte, Velour Calf und Patent Colt Leder, die neuesten Formen und Facons, Goodyear welt-genähte Sohlen, speziell am Samstag, per Paar, 1.99

Feine Vici Kid und Patent Colt niedrige Schuhe für Damen, Schnür- und Blucher-Effekte, moderne und bequeme Zehen, Military Absätze, biegsame und überstehende Sohlen, morgen, das Paar zu 1.19

Barfuß-Sandalen für Misses und Kinder, Oak Ledersohlen, begehrenswerthes Schuhzeug für das warme Wetter — morgen, per Paar, 89c

Graue Canvas Schuhe und Oxfords für Männer u. Knaben, Gummisohlen, kühles Schuhzeug für Tennis und Ferien-Gebrauch. Morgen, per Paar zu 39c

Chocolate Kid Oxfords für Misses und Kinder, Blucher-Styles, große Eyelets, breite bequeme Zehen, leichte gewendete Sohlen, Samstag, per Paar, 99c

$2.50 Chocolate Kid Damen-Schuhe, gerade Schnür-Styles, London Zehen, militärische Absätze, leichte Sohlen, Bargain-Basement, per Paar zu 1.49

Samstags schnelle Verkäufe waschbarer Waists, Skirts und Suits

$1.50 weiße Lawn Shirt-Waists, bestickte und mit Spitzen besetzte Vorderseite, morgen zu 69c

$3.00 japanische Seide Waists, schlicht gemachte und bestickte Modelle, zu 1.98

$2.00 Tailored Hemden für Damen, mit steifen Manschetten und steifem umgelegtem Kragen, zu 69c

$2.50 feine weiße Lawn Shirt-Waists, mit Spitzen und Embroidery garnirt und tucked, zu 98c

$5.00 Linene Shirtwaist-Suits, geschmackvoll bestickt in Floral-Efftn, zu nur 1.98

$2.50 weiße Duck Eton Jackets, mit „Self Strap“ garnirt, zu 1.49

$6.00 Taffeta Seide Box Coats, mit Braid und Knöpfen garnirt, 3.75

$2.50 weiße Indian Head Skirts, neue Modelle, mit zwei Reihen Embroidery-Einsatz, zu 1.25

Lange Handschuhe

Basement-Räumung. — Alle übrig gebliebenen Ellbogen-lange 75c Taffeta Handschuhe und eine spezielle Qualität von Mousquetaire Lisle Thread. Außergewöhnl. Werthe, schwarz, weiß und einige graue, zu 48c

Knaben-Ausstattungswaaren

Negligee-Hemden für Knaben — helle und dunkle Madras Stoffe, Größen 12 bis 14 Passe, — reguläre 50c-Werthe. Speziell im Bargain-Basement, zu 29c

Balbriggan und geripptes Knaben-Unterzeug — Hemden und Unterhosen, lange und kurze Sorten, Größen 24 bis 34, reguläre 35c-Werthe. Speziell im Bargain-Basement, 17c

Knaben-Hosenträger — von kurzen Stücken von 50c Lisle Gewebe gemacht, mit Braided Spitzen. Speziell im Bargain-Basement, 5c

Silberwaaren, Schmucksachen

Theelöffel,— silberplattirt, schlichte und fancy Muster, zu 3c

Dinner-Messer und Gabeln zu einander passend, morgen zu 10c

Eßlöffel und Gabeln zu einander passend, morgen zu 6c

Manschettenknöpfe, goldplattirt, Paar, 10c

25c runde Bracelets, einige mit Steinen, — Basement-Bargainpreis morgen 10c

10c Perlmutter Waist Sets, 3 große Knöpfe, 3c

Ein weiterer Samstag-Basement-Erfolg in garantirten Männer-Kleidern

Sommer-Anzüge für Männer, einfach- oder doppelknöpfige, fancy Scotch Cheviots und Homespuns, Skeleton Röcke, über den Schultern mit Alpaca gefütt., Beinkleider haben Turn-up Bottoms u. Side Buckle. Samstag im Barg.-Basem't, 4.75

Reguläre Anzüge für Männer, hart und weich appretirte Kammgarne, in netten grauen Effekten und dunklen Schattirungen in Streifen und Checks. Röcke haben tiefe Center oder Seiten Vents, breite Schulter-Effekte, durchaus handgeschneidert und haben Haartuch Facon haltende Fronts, doppel- oder einfachknöpfig. Anzüge, die im regulären Kauf $15.00 kosten würden. Der vollständige Anzug (Rock, Weste und Beinkleider), Samstag für 7.49

Zwei-Stücke Sommer-Anzüge für Männer, doppel- und einfachknöpfig, neueste Modelle dieser Saison, in eleganten Kammgarnen, Flannels, Velours und Homespuns. Röcke viertel gefütt. mit Alpaca, handgeschneiderte Kragen und Schultern. Beinkleider mit Cuff Bottons, Side Buckles und Gürtel Straps. Werth $12, Samstag für 6.50

$3.50 Beinkleider für Männer, in netten Streifen und Pin Checks und Kammgarnen, mit Gürtel-Oesen. Perfekt passend, Größen 32 bis 42 Waist-Maß, morgen für 1.98

Männer-Ausstattungswaaren

19c waschbare Männer-Ties, — morgen zu 9c

Männer-Unterzeug, in blau, rosa oder Ecru Balbriggan, Hemden haben franz. Hals; Unterhosen sind verstärkt, zu 25c

Negligee-Hemden für Männer, feine Qualität Madras, gemacht mit befestigten oder abnehmbaren Manschetten. Ein regul. 50c-Hemden für 33c

Basement-Strumpfwaaren

Fancy Strümpfe für Männer und Damen — hübsche Effekte, schöne Styles, tausende von Paar zur Auswahl, zu 9c

Kinder-Strümpfe — feine Qualität mercerized Garn, Drop Stitch, Cardinal, roth, Cadet-blau — 15c-Strümpfe für 6c